ITALIENS

IRRENWESEN

AUS DEM

LAUFENDEN JAHRZEHNT

DARGESTELLT

VON

Dr. JOH. BAPT. ULLERSPERGER,

pens. Herzogl. Leuchtenbergischen Leibarzte, Mitglied der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Laureat der Kaiserl. Akademie der Medicin zu Paris, Laureat und Ehren- oder correspondirenden Mitglied der Königl. Akademie der Medicin zu Madrid, der medicinisch-chirurgischen Akademie daselbst, jener zu Barcellona, Sevilla, Palma de Mallorca, des medicinischen Instituts zu Valencia, correspondirenden Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften von Lissabon, Ehrenmitglied des Instituts zu Coimbra, correspondirenden Mitglied der Akademie von Ferrara, der gelehrten ärztlichen und physikalisch-medicinischen Gesellschaften zu Wien, Constantinopel, Athen, dann zu Erlangen, Würzburg, Laureat und correspondirenden Mitglied der Kaiserl. Gesellschaft der Medicin zu Bordeaux, correspondirenden Mitglied des Vereins Badischer Aerzte zur Beförderung der Staatsarzneikunde, der Gesellschaft für Medicin, Chirurgie und Pharmacie zu Toulouse, der anthropologischen zu Madrid, der naturforschenden zu Offenbach, Nürnberg, Dresden.

Non est vivere vita, sed valere.

WÜRZBURG.

DRUCK UND VERLAG DER STAHEL'SCHEN BUCH- UND KUNSTHANDLUNG.

1867.

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/b21916925

R34819

Seinem verehrten Collegen und Mitgenossen,

Herrn

D^R. CESARE CASTIGLIONI,

etc. Ritter etc., ärztlichem Director der Senavra in Mailand, wirklichem Mitgliede des Lombardischen Instituts, mehrerer Akademien und gelehrter Gesellschaften etc. etc.

wegen seiner Verdienste um das Irrenwesen Italiens

widmet diese kleine Schrift

München 1867.

der Verfasser.

Vorwort.

Spanien war allen Ländern in der ersten humanen Sorge für Irre vorangegangen dadurch, dass es das *erste* Irrenhaus gründete zu Valencia, — dass es vor allen anderen Ländern der Welt *zuerst* die moralische Behandlung in die Psychiatrik einführte, dagegen blieb es aber in der Folge stehen, — und ward von anderen Ländern weit überflügelt, namentlich von Italien in der moralischen Behandlung der Irren; denn während man in den zwei grossen Anstalten der französischen Metropole noch Kettengeklirre der Irren vernahm und Hungertod noch vorkam, behandelte Italien seine Geistesgestörten schon mit aller Humanität auf moralischem Wege und mit Erfolg.

Wenn dann aber Frankreich auf *wissenschaftlicher* Grundlage so ungewöhnliche Fortschritte machte, dass es nicht allein seine in fast allen *wissenschaftlichen* Beziehungen hervorragenden Nachbaren d'outre mer, und die übrigen cultivirten Nationen, namentlich auch das in seiner Entwicklung begriffene Amerika weit hinter sich zurückliess; — sondern, so zu sagen, im Fache der Geistesstörungen Lehrer Europas und Amerikas geworden war, so überholten es bald in Bezug auf *Irrenpflege* Belgien und Deutschland mit Eng-

land. (Wir erinnern in dieser Beziehung nur an Gheel, an das musterhafte Illenau und an einige Lunatic Asylums Englands, der vorzüglichen Privat-Irrenanstalten und Staats-Institute für Irre, wie sie namentlich über ganz Deutschland ausgestreut sind, gar nicht zu gedenken.)

Aber auch in wissenschaftlicher Beziehung rückten England und Deutschland mit Italien im Irrenfache in der Art nach, dass sie dem Westnachbar ebenbürtig geworden sind.

Ausserdem trieb ein anderer Zweig in diesen Ländern auf dem Gebiete des Irrenwesens gleich hoch, wie in Frankreich und entfaltete die Blätter ebenso wohlthätig, — wir meinen damit die Gesellschaften und die Journalistik für Psychologie und Psychiatrik. Sie legen Grund an und bereiten die Grundfläche vor, auf der eine neuere Specialgeschichte der Psychologie, der Psychopathie und der Psychiatrik angelegt werden kann im allgemeinen Anschlusse aller Länder untereinander.

Um dahin zu gelangen, ist jedoch Sammlung der Materialien nöthig. Wünschend zu diesem Zwecke und in dieser Beziehung ein Scherflein beizutragen, haben wir die in Italien für das Irrenwesen angebrochene Glanzperiode aufgegriffen und zusammengetragen, was erstens dem deutschen Vaterlande einen Ueberblick eröffnet über das rege Schaffen und Walten in Italien auf dem Gebiete des Irrenwesens, — und was einem früheren oder späteren Nachforscher als historisches Material dienen oder die literärischen Quellen bezeichnen kann.

Vielleicht liegt darin auch die Möglichkeit, aus Vergleichen mit anderen Ländern, d. h. aus der ethnischen Phrenopathie und Psychiatrik noch Vortheile zu ziehen, da wir gerade in eine Glanzperiode Italiens eingegriffen haben.

München, im Januar 1867.

Der Verfasser.

Inhaltsanzeige.

Italiens Irrenwesen im laufenden Jahrzehnt:

Seite

Vorwort.

I. Anwendung der Anatomie und Physiologie auf Psychologie 1

II. Physiologische Anomalien — Psychopathien — Pathologie der Psychosen — Phrenopathien 13

III. Irre und Irrenwesen 26

1) Die Irrenanstalten 26

2) Irrenärzte, Dienstpersonal für die Irren, Irrenpflege in Personal-Beziehung 37

3) Statistik der Irren in den italienischen Anstalten 39

4) Das Lehrfach und literärische Leistungen 48

5) Psychiatrik insbesondere 51

IV. Die Phrenopathien im Verhältnisse zur Medicina forensis (Phrenologia forensis) 55

V. Der Cretinismus in Italien 66

Statistisches über den Cretinismus in Italien 70

Italiens Irrenwesen im laufenden Jahrzehnt.

Da die deutsche medicinische Literatur und mit dieser sogar das Specialfach der Psychologie und Psychiatrik so spärliche Mittheilungen darüber aus einem Lande erfährt, in dem in der Gegenwart für Nervenkrankheiten und für das Gesammtfach des Irrenwesens so viel geschieht und geleistet wird, nämlich aus Italien, so möchte es nicht unwillkommen sein, *darüber einen allgemeinen Rückblick aus den letzten Jahren zu lesen.*

Um dem Leser einen genauen, wenn auch gedrängten Ueberblick zu geben, haben wir uns bemüht, unsere Mittheilungen unter bestimmte Abschnitte zu bringen, und so beginnen wir zunächst

I.

Mit der Anwendung der Anatomie und Physiologie auf Psychologie.

Es beschäftigt die Italiener das Nervensystem in anatomischer, microscopisch-histologischer, in organochemischer, in phisiologischer, namentlich neurophysischer, in pathologischer und therapeutischer (besonders elektrotherapeutischer) Beziehung bis in die kleinsten und feinsten Einzelheiten, — sie machen davon fruchtbare Anwendungen auf ethnische Pathologie, auf die ausgedehnteste Casuistik der verschiedenen Nervenkrankheiten, sie zu casuistischen Vergleichen benützend. Sie bemühen sich, ihre eigenen Beobachtungen und Errungenschaften mit dem zu controliren, was ihnen die Archive anderer Nationen dar-

bieten. Dieses ungewöhnlich fleissige Studium der Neurologie im ausgedehntesten Sinne des Wortes scheint eines Theils auch grossen Impuls für das Studium der Psychologie und der Psychosen oder Psychopathien, andererseits aber zuverlässig grossen Vorschub für die psychopathische Nosognostik gegeben zu haben. Der von ihnen auf diese Weise betretene Weg war sicher auch der verlässigste, um zur besten Kenntniss des Wechselverhältnisses zwischen ψυχή und σῶμα zu gelangen. Daher kann ihnen auch nicht angestritten werden, dass sie in der Domäne der Psychosen hie und da neuentdeckte nosognostische Stellen aufgefunden, oder aber Bekanntes besser bearbeitet und beleuchtet haben. Zuverlässig gilt dieses für manche Vorbedingungen zu Fortschritten im Fache und im Gebiete der Psychologie.

Bei den innigen Beziehungen, in denen einerseits die Psychopathien mit den Neurosen und beide wieder mit der Neurophysiologie stehen, ward durch das unendlich fleissige Studium der letzteren für erstere wacker vorgearbeitet, wir beziehen uns in dieser Hinsicht nur auf den unermüdlichen *Lussana* und den zu frühzeitig verstorbenen *L. M. Rossi*. Es ist wohl vorgekommen und kömmt noch täglich vor, dass, was heute behauptet worden, morgen wieder in Abrede gestellt wird. Dieses Schicksal hatten in neuerer Zeit manche Kundgebungen der Experimental-Physiologie. Diese Erfahrung, scheint es, hatte auch *Lussana* zu machen, und darum mag er wohl auf seinen corso libero di frenologia o di fisiologia del sistema nervoso seine Alcune lezioni frenologiche haben folgen lassen.*) Wir müssen den Leser darauf verweisen, weil weitere Erörterungen hierüber uns über den Kreis unserer Arbeit bringen würden, der Fachmann aber hiemit darauf aufmerksam gemacht ist. Als den Schwerpunkt seiner Arbeit betrachten wir die XVI.—XVII. Vorlesung (Anwendung der physiologischen Resultate auf die Pathologie des kleinen Gehirns), — seine kritischen Vergleiche mit den Fachgenossen der Experimental-Physiologie und Neurophysiologie sind sicherlich äusserst werthvoll.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die Kenntnisse, welche man über Organisation und über die Funktionen des Gehirns hatte, noch gering und unvollständig. Die Physiologie betete viel den Philosophen nach, welche bemüht, den Geist von der Materie zu trennen, unzählige Systeme schufen. Bei allen Völkern, in allen

---

*) Prof. di fisiologia nell' Università di Parma. Parma 1865 in 4⁰. c. tavole.

artistischen, literarischen und wissenschaftlichen Ueberlieferungen galt allgemein die Annahme, dass im Kopfe, im Gehirne des Menschen sich das Organ befinde, welches uns denken, urtheilen und wollen macht. Die Philosophie, gezwungen, die Vernunft-Seele in's Gehirn zu verlegen und in irgend einem Theile desselben einen Punkt für den Sitz derselben ausfindig zu machen, beliess jedoch stets die sensitive Seele in den Eingeweiden residiren.

Darauf hin scheint *Filippo Lussana*'s Tendenz hauptsächlich dahin gegangen zu sein, die Phrenologie zu einem Theile der Physiologie zu machen.

Man hatte also das Gehirn als den Sitz der Seele betrachtet. Mythologie und Philosophie, selbst die Physiologen älteren Datums hatten dieses angenommen. Die eigentliche Physiologie des Gehirns war noch wenig bekannt. Um diese Lücke auszufüllen, sehen wir eine merkwürdige Geschichts-Phase anbrechen in Joh. Jos. Gall aus Tiefenbrunn in Würtemberg (geb. 1758 — gest. 1828). Sein Hauptverdienst bestand bekanntlich darin, die allgemeinen Attribute von den Grund-Fähigkeiten unterschieden und letztere bestimmt zu haben. *Gall*'s Schicksale, sowie des ihm verbündeten *Spurzheim*'s, auch jenes ihrer Systeme sind bekannt. In seinen Vorträgen, die er in den Zwanziger Jahren des laufenden Jahrhunderts zu Paris an *Fossati**) während seines Aufenthaltes in London übertragen, war seine bekannte Craniologie der Gegenstand. *Fossati* hat ausser seiner Geburt aber ganz besondere phrenologische Beziehungen zu Italien. Er hat nämlich dem Museo civico seine ganze phrenologische Sammlung geschenkt, und im Teatro anatomico dell' Ospitale Maggiore demonstrirte er das Gehirn. (*Fossati* verfasste hier eine Geschichte seiner der Stadt Mailand geschenkten Sammlung; denn er sagte, er wäre nach Mailand gekommen, um seine Sammlung zu erklären; allein er habe sie noch nicht einmal geordnet gefunden.) Das ganze System beruht darauf, das Verhältniss der Schädeldecke etc. zu den intellektuellen Fakultäten und Funktionen herauszustellen. Bekanntlich hatte *Gall* 27 Grundfakultäten des Gehirns angenommen und verzeichnet, *Spurzheim* gesellte ihm noch 8 andere hinzu, so dass wir deren 35 bekamen, die er in 2 Ordnungen brachte: affektive Fakultäten und intellektuelle. Erstere theilte er ab in Neigungen und in Gefühle;

---

*) 1823 haben wir in Paris seine Vorträge gehört. Er ist geboren 1786 in dem so berühmt gewordenen Novarra.

letztere in reflective und perceptive oder wahrnehmbare. *Fossati*, dessen Mailänder Sammlung in 300 Gegenständen bestand, theilte seine Lehre in Frenologia humana und Frenologia comparativa. Interessant ist die Erklärung von Schädelbildungen berühmter Männer in einer seiner Conferenzen*) — eine andere derselben beschäftigte ihn mit der Freiheit des Gedankens, mit den Vorwürfen, welche man der Craniologia gemacht — ferner füllte er welche aus mit Vorträgen über das weite Feld der Organologie, die bedeutendsten Organe erklärend nach Schädeln seiner Sammlung.

Nachdem *Fossati* so seine Studien über die Gefühle beendigt hatte, ging er auf die der Intelligenz über, — und dann auf die vergleichende Phrenologie, welche er auch geschichtlich durchzuführen sucht, von Aristoteles bis auf die Neuzeit, auf Chauveau (1857) bis Rolando, Flourens, Longet, Renzi und hauptsächlich Lussana.

Wir können nicht verhehlen, dass es Italien nichts weniger als zur Ehre gereichen kann, diese ausgezeichnete Sammlung so wenig geschätzt zu haben, indem es sogar rücksichtlich des Unterbringens un begreifliche Anstände gegeben hat.**)

Die ganze Tendenz *Gall*'s und *Fossati*'s und das Resultat ihrer Bestrebungen ging dahin, feste Grundlagen für die physiologische Doctrin des Gehirnes zu gewinnen, was gewiss äusserst verdienstlich war — und dieses Verdienst sucht *Fossati* so zu sagen an Italien anzuknüpfen.

In neuerer Zeit hat in Italien das *Gall*'sche System ältere Vertheidiger und neue Anhänger gefunden. Unter sie glauben wir unter Anderen den berühmten Alienisten *Miraglia* in Neapel zählen zu müssen. Anhänger des phrenologischen Systems *Gall*'s und *Spurzheim*'s spricht er sich dahin aus, „dass die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten von der Entwicklung der Organe abhängig sei, und dass eine krankhafte Erregung derselben Exaltation und Unordnung der

---

*) M. vergl. Le conferenze frenologiche del Dottor *Fossati* à *Milano*. — Rimembrenze e considerazioni del Dottor *Plinio Schivardi* in gazzetta medica Italiana 1865—6.

**) M. s. le collezioni frenologiche del Museo civico di *Milano*. — Lettera al prof. *Gaetano Strambio* ibid. 1866.

Bekanntlich liess Graf *Sebastiano Mondolfo* 50 Exemplare aus den 6 Klassen der Raçen-Schädelsammlung, welche die Gebrüder *Schlagintweit* in's Indische Museum von London abgegeben haben, von Hindus, Aborigeni, Muselmanen, Tibetanern, Turkomanen aus Central-Asien, nachformen.

mentalen Fähigkeiten zur Folge habe, während im Gegensatze damit die Vernichtung dieser Fähigkeiten hervorgebracht würde von organischen Hemmungen. Seine langjährigen Beobachtungen haben ihn zur Ueberzeugung geführt, dass den Organen die Fähigkeiten (facoltà) des Gemüthes und des Geistes unterworfen seien, — in Entfaltung und Abschwächung in gegenseitigem Verhältnisse stünden. Das Gehirn ist aus Organen zusammengesetzt, den individuellen Sinnen entsprechend, — und der Geist sei nur ein abstraktes Wort, welches die Vereinigung (riunione) der organischen Verrichtungen anzeigt, — in That und Wirklichkeit sei der Geist der harmonische Complex aller Fakultäten untereinander, — ein Ergebniss der Organe; — je vollkommner demnach diese Organe sind, um so höher steht der Geist. Es bestätigen dieses drei phrenologische Verhältnisse oder Thatsachen, die anatomischen, die ideologischen, physiologischen und pathologischen. Dasselbe Gesetz, erklärt *Miraglia*, welches die Muskeln beherrscht, regulirt auch die Organe der Intelligenz. Die Manie kömmt nach ihm aus der Verkehrtheit eines oder mehrerer Instinkte. — Die Lipomanie entsteht aus der Verkehrtheit eines oder mehrerer Gefühle; — die Narrheit beruht auf der Verschlechterung einer oder mehrerer intellektuellen Fähigkeiten, während die Dementia, sei sie allgemein oder partiell, aus der Vernichtung einer oder aller der erst genannten Fähigkeiten hervorgehe; — der vollkommene oder theilweise Idiotismus sei Folge mangelhafter Entwicklung einiger oder aller Fähigkeiten.

Es verdient wohl hier im Allgemeinen hervorgehoben zu werden, dass man das Volumen des Gehirns als eines der bedeutendsten Elemente für intellektuelle Potenz gelten lässt, und bekannter Weise hat *Dareste* von Lille dieses Phänomen zu erklären versucht. Er stellt durchaus nicht in Abrede die angeborene Ungleichheit der Anlagen und der Fähigkeiten, und ohne verkennen zu wollen, dass diese Ungleichheit von der dem Gehirne angebornen Constitution abhängig sei, nimmt er an, dass das Gehirn sowohl, wie alle anderen Organe sich durch Uebung zu entwickeln vermöge, nämlich durch Beschäftigung der Intelligenz, ja er behauptet, dass das Gehirn ausgezeichneter Menschen zum Theile von der Sorgfalt herkäme, womit sie ihre geistigen Gaben zu pflegen bemüht seien.

Dieses hier einschlägige und von uns eingeschaltete Beispiel französischer Ansicht haben wir durchaus nicht planlos hergenommen; sondern hier gleich Anfangs die historische Frage daran anknüpfen wollen, ob die italienischen Alienisten aus gleicher Ueberzeugung zu

psychologischen Annäherungen an französische gekommen seien, oder ob die politischen Verschmelzungen und territoriales Aneinanderrücken sie gegenseitig näher geführt hat? Es ist die Sache an und für sich nicht gleichgültig, wenn man auch in den psychologischen Wissenschaften Majoritäten und Autoritäten für zulässig findet.*) Zur Lösung obiger Frage selbst vermögen wir nur einige Vorbedingungen beizubringen: erstens ist eine gewisse Convergenz der italienischen psychologisch-iatrischen Schule zur französischen in anatomisch-physologischen Fundamenten hiezu nicht zu verkennen; — zweitens nehmen italienische Alienisten grosses Interesse an den Bestrebungen der französischen anthropologischen und psychologischen Gesellschaften; — drittens nehmen sie auszugsweise viel aus den Archiven derselben zur Verbreitung und Unterrichtung bei sich auf. Es ist diese Hinneigung den englischen und amerikanischen Schulen gegenüber viel augenfälliger.

(Eine genaue geschichtliche Forschung sagt uns indess, dass Prof. *Stefano Gallini* bereits 1809 solche Ansichten vertreten hatte.**)

Auf dem Verhältnisse des physisch-physiologischen Zustandes des Gehirnes zu dessen psychischer Physiologie beruht nun das Verhältniss des Phrenologen zum Psychologen. Ehe man sich neuerdings in Frankreich wieder mit dem Sitze des Wortes beschäftigt hatte, hatten vorgängig längst schon die Phrenologen dem Worte seinen Sitz in den vorderen Hirnlappen angewiesen. *Gall* hatte bereits dem Gedächtnisse und dem Sinne der Namen und der Worte verschiedenen Sitz zuerkannt und unterschied genau beide Fähigkeiten, den Sitz der einen in den Hintertheil der obern Orbital-Schichte, der anderen aber in den Vortheil der Orbital-Schichte verlegend. *Spurzheim* vereinigte beide Facultäten für sich, in sich und in einem einzigen Organe, das nicht das Wort, — wohl aber den Geist der Sprache beherbergt, — dieses Organ im Besitze der eigenthümlichen Gesetze, welche den Geist der Sprachen constituiren, ist die hintere Quer-Partie der Orbital-Windung. *Bouillaud* nahm als Sitz für das Organ, welches das Wort schafft und mässigt, regulirt, die vorderen Hirnlappen an (1839) — und *Baillarger* hat 1864 wegen der Aphasie ganz hierauf bezügliche Discussionen hervorgerufen. In Italien haben *Antonio Berti*

*) Dell' educazione delle facoltà intellettuali suggerite dalla costituzione fisica del cervello. Memor. academic. Padovan. Padova 1809.

**) M. vergl. *Biffi*'s Aeusserung bei der Einladung zum Congresse in Siena.

und Prof. *Asson* das Thema aufgegriffen.*) Wir haben jedoch nur an letzteres angebunden, weil es mit der Anwendung der Anatomie und Physiologie auf Psychologie in Verbindung steht, indem die psychologische Semiotik die Sprachbeschwerde bei Dementibus paralyticis anführt und überhaupt die Alterationen im Sprachvermögen, die Rapidität der willkürlichen und unwillkürlichen Artikulation des Wortes bei den mentalen Alienationen ihre Rolle spielen. Wir glauben hiemit auch nicht aus unserem Plan, einen Ueberblick zu thun über die phrenologischen und phrenopathischen Studien in Italien, abgewichen zu sein.

Diese Einzelheiten weisen deutlich genug auf die Tendenz hin, den phrenologischen Zusammenhang des Gehirns mit seinen anatomisch-physiologischen Verhältnissen festzuhalten. Dr. *Giovanni Clerici*, Primärarzt am Ospitale Maggiore in Mailand, hat sehr ausgedehnt und in weiterer Anwendung (von 1857—63) sich darüber ausgesprochen.

Ist die Struktur der Theile, schreibt er,**) sind die Funktionen, wozu sie bestimmt sind, bekannt, dann kann man auch die Bedeutung jener speciellen Funktionsstörungen, welche man Symptome nennt, für bekannt erklären; denn klinische und physiologische Phänomene sind Manifestationen gemeinsamer Abstammung, sind Maassgaben derselben Thätigkeit, sind divergirende Linien von demselben Punkte ausgehend. Es besteht weder Moralisches, noch besteht Intellektuelles, welches im Grunde zuletzt nicht vom Physischen abhängig sei, und zuverlässig nur von jenen Modifikationen, welche die Innervation stören oder verkehren. Die nächste psychopathische Anwendung hievon macht er auf Wahnsinn (pazzia), wobei hauptsächlich das sensorische Nervensystem leidet, — dieses ist es, worin dessen pathologische Bedingung liegt, — und den negativen Beweis führt er damit, dass er ausspricht, es ist weder das Nervensystem der Bewegung, noch des Gedankens, welche den Sitz bilden, wo sich die nächste Ursache desselben birgt. Aus dem Complexe der Beobachtungen und der Thatsachen schliesst er mit der der Induktion eigenen Sicherheit, dass das intellektuelle Delirium secundär, consensuell sei und Folge affectiver Verkehrtheit; denn, meint er schliesslich, „was nützt es zu sagen,“

---

*) L'influsso fisiologico e patologico dei lobi anteriori del cervello sulla favella.

**) Sull'importanza di dividere i fenomeni della pazzia in morali, intellettuali e fisici, — dann, se dai sintomi si possa indurre quali sieno le funzioni principalmente lese nelle psicopatie e quindi il loro substrato.

Wahnsinn sei eine intellektuelle Störung, wenn die Analyse der Thatsachen, wenn die Induktion, die sich von ihren Symptomen entnehmen lassen, nicht das Echo der allgemeinen Ansicht sind, dass der Wahnsinn in einer Störung der Intelligenz beruhe, während im Gegentheile gar Alles zu glauben veranlasst, dass alterirte Zustände der Sensibilität und Sensitivität wirklich Ursache seien, die intellektuelle Phänomene hervorruft? — Der Wahnsinnige denkt und raisonirt nach falschen Sensationen, die an ihn gekommen, nach sensorialen Illusionen und Hallucinationen, die er aufgenommen; seine mentalen Irrthümer sind nicht, wie es den Anschein hat, unmittelbare Wirkung einer mehr oder weniger ausgedehnten Verletzung des Denkorgans, wohl aber directe Folge einer Umstimmung, die der Sinnes-Innervation zugestossen. Sohin kömmt nun *Clerici* zu dem positiven Schlusse, *„dass die Haupterscheinungen des Wahnsinns nichts anderes sind, als Kundgebungen sentimentaler Abirrung, dass die gestörten Funktionen, welche sich bei ihm äussern, nichts als secundäre Folgen eines materiellen Leidens des Organes der Sensitivität seien.“* Weiter schliesst er, *so ist nun das Cerebral-System der pathologische Sitz der sogenannten mentalen Alienationen,* oder *es ist wenigstens durch rationelle Folgerung und Beobachtung als solcher namhaft gemacht — und man ist nothgedrungen auf diese beiden eben genannten Quellen angewiesen, indem sowohl eine directe Nachweisung abgeht, als auch jene Beweise nicht zu ermöglichen sind, welche zur physischen Evidenz führen.*

Hier, wo wir von der Anwendung der Anatomie und Physiologie auf Psychologie sprechen, möchte es wohl am geeignetsten Orte sein, nachzuweisen, „wie weit die italienischen Alienisten auf *materiellen* Boden übertreten.“ Zu diesem Zwecke werden wir freilich einen Sprung machen auf das Gebiet der forensen Psychologie und anticipiren, was späterhin unter dieser eben genannten Rubrik uns beschäftigen soll.

Cesare Lombroso, Professor der psychiatrischen Klinik an der Universität Pavia, stützt nemlich die legale Medicin der mentalen Alienationen ganz auf die Experimental-Methode*) (applicare alla scienza psichiatrica il miraviglioso metodo sperimentale). Er hat es unternommen, den Irren wie einen Gegenstand der Naturgeschichte zu studiren, dessen Hauptcharaktere zu beschreiben, in der Ueber-

*) La medicina legale delle alienazioni mentali studiata col metodo sperimentale.

zeugung, dass, sowie die Handlungen der psychischen Kraft und sohin des Geistes an Alterationen und Abweichungen der materiellen Form gebunden sind, ebenso können letztere den Aerzten als sichere Criterien dienen, um mentale Alienationen zu erkennen, und vielleicht nebenbei dem Richter die bürgerliche Unfähigkeit oder die criminelle Unverantwortlichkeit zu constatiren.

Bewusstsein der That und die Freiheit des Thäters durch die präcise Prüfung, sowohl der somatischen als auch der psychischen Zeichenlehre vermittels einer genauen Analyse aller wahrnehmbaren und geschichtlichen Zeichen, sowie durch eine rationelle Synthese derselben von der Geistesverwirrung zu unterscheiden, ist sowohl eine heikle als schwierige Arbeit, soweit auch die Wissenschaft reichen mag, die wir mit den Elementen unseres Urtheiles erfassen.

Bei weitem schwieriger möchte es aber wohl noch sein, auf einseitig somatischem Wege dahin zu gelangen. Dieses suchte Dr. *Giovanni Rosmini*, ständiger Medico-Chirurg der öffentlichen Irrenanstalt La Senavra in Mailand, nachzuweisen, was ihm, nach unserem Dafürhalten, auch gelungen ist. Die Zeichen selbst, welche *Lombroso* zu seiner Anwendung benützt, sind das Gewicht des Körpers, die Haare, Zähne, Brauen, Ohren, Augen, Lippen, die Schilddrüse, die Haut, die Menstruation, Leucorrhöe, Blutveränderungen, die Brüche. Alle diese Dinge benützt er zu statistischen Zusammenstellungen und Deduktionen, ebenso die Craniometrie, wobei seine Studien sich über Tausende von Schädeln erstrecken. In einer besonderen Tabelle stellt er die Beobachtungen von circa 60 Individuen ein, darunter nur 10 von 20—25 Jahren als Repräsentanten der Schädelmessungen für Rom, Venedig, Udine, Belluno und Rovigo. Aus diesen will er nun ableiten, dass alle die genannten Provinzen einen speziellen Schädeltypus haben. Wäre nun, so meint *Lombroso,* aus diesen Messungen eine Mittellinie gefunden, so wäre damit auch der Provinzial-Typus gegeben.

*Rosmini**) spricht dagegen als volle Ueberzeugung aus: dass Statistik durchaus unzureichend sei zur Lösung der Frage, die sich

---

*) Intorno al metodo sperimentale applicato alla medicina legale delle alienazioni mentali, considerazioni critiche del Dottor . . . . . 1865.

Wir dürfen hier wohl kaum unerwähnt lassen, dass *Lombroso* schon im vorigen Jahrzehnt an den Controversen Theil genommen über „Influenza della civilità sulla pazzia e della pazzia sulla cività 1856—7, obschon sie von den Fragen, die uns hier beschäftigen, etwas entfernt liegen. Er, *Livi, Castiglioni* sind der Ansicht,

Lombroso zum Vorwurf genommen. *Ich bin durchaus der festen Ansicht,* sagt Ersterer, *dass jede Art von Geistesstörung von einer mehr oder weniger ausgedehnten tiefinnersten Molecular-Veränderung des Gehirns unterhalten werde, und dass die Anlage zu diesen unbekannten aber unbezweifelten Moleculär-Veränderungen von einer ganz besonderen Beschaffenheit der encephalischen Substanz begründet werde; ja ich bin tief überzeugt, dass die pathologische Bedingung des Wahnsinns, sowie die Anlage sie hervorzubringen, wesentlich und ausschliesslich materiell sein müssen.*" Ungereimt wäre es indessen, auf tausende von Alienisten vorgebrachte Thatsachen hin, die sich noch zudem jeden Tag nachweisen lassen, in Abrede stellen zu wollen, dass moralische Ursachen das Gehirn erreichen können, zumal, wenn dieses schon übel prädisponirt ist. Eine besondere Impression reicht dann wohl schon hin, den Grund zu jenen Veränderungen zu legen, welche durch Fortschreiten das materielle Substrat des Wahnsinns bestellen. *Rosmini* fasst sich endlich *Lombroso* gegenüber so zusammen, „sei es nun, wie immer, das ätiologische Element kann nur spärlich als medicinisch-legales Criterium angewendet werden, zumal, indem man physischen Ursachen zu grosses Gewicht beilegt."

Was nun *Cesare Lombroso* versucht hat über den Nexus von Psychopathien mit anatomisch-histologischen Bedingungen im Gehirn nachzuweisen, verfolgte er auch auf mehr rein physiologischem Boden, indem er in seinen medicinisch-physiologischen Fragmenten die Analogien und die Beziehungen zwischen der Physiologie und der Pathologie des Verstandes herauszustellen sich bemüht. Er ist beflissen, diesen Weg mehr auf praktischer Bahn zu verfolgen durch thatsächliche Nachweisungen und Beobachtungen. Er holt hiebei ziemlich weit aus, indem er von allen physiologischen Funktions-Anomalien Anwendung macht auf Wahnsinn und dann dessen Variationen nach Individuen, nach Zeiten und Raçen bespricht, dort die physiologische Beobachtung, hier die pathologische hervorhebend, und sie dann paralellisirend.

Am ausführlichsten scheint *Filippo Lussana*, der ausgezeichnete Professor der Experimental-Physiologie an der Universität zu Parma, die Phrenologie oder die Physiologie des Nervensystems zum Gegen-

---

dass alle Zustände des bürgerlichen Lebens, die die physischen und moralischen Verhältnisse der Nationen verbessern, auf besondere Weise jene Ursachen zu beschwichtigen vermögen, aus denen Wahnsinn entsteht.

stande seiner Studien gemacht und so zu sagen der Psychologie und der Phrenopathie zur Verfügung gestellt zu haben. In mehreren freien Vorträgen, während des Schuljahres 1862—3 gehalten, trug er seine Ansichten vor, wovon er auch Mitte 1863 das Wesentlichste im Drucke veröffentlichte. Ein Fragment hievon sind seine Studien über *„das kleine Gehirn als Sitz des Muskelsinnes“*, die sich kürzestens in das Thema zusammenfassen lassen: Der Muskelsinn ist par excellence der Ordnungssinn der willkürlichen Bewegungen und hat als Central-Organ das kleine Gehirn oder mit anderen Worten, die willkührlichen Bewegungen werden von der den Muskeln eigenen Sensibilität coordinirt; — nun dient aber, wie er aus subjectiven Beobachtungen und objectiven Versuchen hergestellt hat, das kleine Gehirn zur Regelung der willkürlichen Bewegungen und sohin ist dieses das Nervenorgan des Muskelsinnes. Von diesen physiologischen Resultaten macht *Lussana* Anwendung auf die Pathologie des kleinen Gehirns. Es sind die Seitenlappen des kleinen Gehirns, die dem Muskelsinne dienen, d. h. dazu, die willkürlichen Bewegungen zu regieren unter Zuthun von Gesicht und von Gehör — und diese centralen Nervenapparate unterhalten sehr innige anatomische Beziehungen mit dem kleinen Gehirn.*)

Dreifach, sagt *Lussana*, sind die psychischen Elemente, welche die Beziehungen des Thierlebens zusammensetzen: *Wollen*, *Können* und *Fühlen*.

Dem *Wollen* (ein Erzeugniss der Intelligenz und der Affekte) stehen die phrenologischen Organe der Hirnmündungen vor; — dem

---

*) Da unsere Arbeit in ihrem Plane und in ihrer literarischen Anlage alle Zweige des Faches zu berühren hat, so ist es unausführbar, hier die ausgedehnten Leistungen des so ausgezeichneten Physiologen von Parma ausführlich zu besprechen. Wir mussten uns begnügen, das Band nur beispielsweise an die Hand zu geben, wodurch er Anatomie und Physiologie an die Psychologie anbindet. Für den speciellen Umfang seiner Vorträge müssen wir die Leser an seine Lezioni di frenologia, Parma 1864, verweisen oder wenigstens an *Vergá*'s Bericht hierüber im Archivio italiano per le malatie nervose e piú particularmente per le Alienazioni mentali etc. Milano 1866. gr. 8. Fascicol. I. 15. Febr. 1866. p. 47, wo sich die Tafeln angehängt finden über Hirnanatomie und die psychologischen Fähigkeiten, dann über die Funktionen des Nervensystems, — beides zunächst in Beziehung auf Lokalisation.

Nicht minder wünschen wir das Interesse und die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Compendio anatomico delle circonvoluzioni cerebrali unseres gelehrten und unermüdeten Gelehrten und Forschers *Filippo Lussana* zu lenken im Archivio Italiano vom 31. August. Fascicolo 4. p. 197. 1866 mit 8 Lithographien.

Können, d. i. das Vermögen der Selbstbewegung, stehen die verschiedenen grauen Kerne vom Mesocephalum vor mit Hülfe der vorderen Spinal-Columnen; — dem *Fühlen* in seinen mannigfaltigen Kundgebungen steht vor die Gesammtheit der vielfachen nervösen Central-Organe, welche mit den hintern Special-Columnen verbunden sind, — der Sehschichten durch das Gesicht bis zu den corpor. restiform. und dem kleinen Gehirn durch die übrigen Sinne. Den experimentalen Nachweisungen und kritischen Vergleichen mit anderen Physiologen, Psychologen und Alienisten vermögen wir selbstverständlich nicht zu folgen.

Bemerkenswerth erscheint uns noch, dass nicht allein das Fach der philosophischen Anthropologie fleissig begangen wird (Paolo Marzolo); sondern dass die Anthropologen vom Fache auch die Fäden anknüpfen, womit die Anthropologie im naturhistorischen Sinne mit Psychologie und Psychopathie zusammenhängen. So schreibt Prof. *Giglioli:* „Il Regno humano è l'Antropologia!" Nur eine genaue Classifikation der menschlichen Typen ermöglicht es, sich pathologische Kenntnisse über permanente Anomalien des Menschen zu verschaffen. Nur aus den geographischen, statistischen, geschichtlichen, archäologischen Kenntnissen über Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten, über Sprachen, sociale Ordnung, und demnach über die Grade der Wildheit, der Barbarei oder der Gesittung der menschlichen Geschlechter in Vergangenheit und Gegenwart konnte die Doktrin der Ethnologie hervorgehen. Auf diese aber wenden sich Craniologie und Skeletrometrie an, und an sie schliessen sich wieder die diagnostischen Disciplinen an der Physiognomie, der Pathognomie, der Mimik und der Cranioscopie. Diese Deduktionen aber leiten geradezu auf das Gebiet der morphologischen, biologischen und phrenologischen Anthropognosie.

Nachdem so *G. Giglioli*, Prof. der Anthropologie an der Universität zu Pavia, die Leistungen *Peter Campers*, *Gall's*, *Spurzheim's*, *Carus'*, *Blumenbach's* in der Craniologie in allgemeiner Anwendung auf die Raçen und in specieller auf Physiologie hervorgehoben, macht er auch aufmerksam auf deren Einfluss auf ethnische Psychopathien.

II.

Psychologische Anomalien — Psychopathien — Pathologie der Psychosen — Phrenopathien. *)

A.

Sowie im somatischen Gebiete der Krankheiten eine rationelle Pathologie nur über physiologischen Principien aufgebaut werden kann, ebenso kann im Reiche der Psychosen nur auf eine rationelle Psychologie eine genaue Psychopathie basirt werden. Diesem Grundsatze huldigten, wie natürlich, auch die italienischen Alienisten. Sie gingen in denselben vielleicht tiefer ein, als manche andere Nation.

Ehe jedoch irgend eine Phrenopathie in Erscheinung tritt, müssen bestimmte Bedingungen vorausgehen; — aus diesen heben wir zunächst hervor: *Ursachen* und *Zeichen*, denn jede Phrenopathie muss Entstehungsgrund haben, und sich unter bestimmten Phänomenen manifestiren. Die Verschiedenheit dieser Merkmale charakterisirt aber die specielle Form der Phrenopathie, nnd so gelangen wir von ihren Ursachen zu ihren Zeichen und durch den Complex derselben zu ihrer *„Diagnose"*. Diese Deduction ladet uns nothwendig zu der Frage ein: „Haben die italienischen Alienisten in diesen Zweigen der Phrenopathie gearbeitet und etwas geleistet? was haben sie in den einzelnen Formen derselben, demnach in der speciellen Phrenopathie geleistet? Bei jeder einzelnen Phrenopathie wird dieselbe Frage sich noch fort geltend machen, weil gerade bei und in jeder speciellen Form sich Ursachen und Zeichen, sowie der Unterschied und die Affinität der Specialformen unter einander eigenthümlich herausstellen. — (Selbstverständlich können hiebei nicht alle Punkte zur Besprechung kommen, sondern eben nur jene, in welchen und für welche die italienischen Alienisten im letzten Lustrum ohngefähr thätig gewesen sind.)

In einigen Fragen, welche sich italienische Alienisten zum Vorwurfe gemacht haben, verwickeln sich Aetiologisches, Diagnostisches

---

*) Nachdem im etymologischen Sprachgebrauche der Alten und ihrer vorzüglichsten Ausleger φρήν die Seele, den Geist, Sinn, das Gemüth, überhaupt das Empfindungs-, Denk- und Willensvermögen bezeichnet, so gewannen die Ausdrücke Phrenologie und Phrenopathie ein gewisses Uebergewicht.

und Pathognostisches oft auf eine ganz eigenthümliche Weise. Die Sache ist übrigens auch durchaus einfach; denn Ursache hat seine Wirkung und beide reflektiren sich in der Bestimmung der Phrenopathie, als pathologisches Produkt krankmachender Influenzen.

Nach dem Ausspruche eines *Brièrre de Boismont* und eines *Guislain* begünstige Bildung mit schneller und ausgedehnter Entwicklung der Ideen und Gefühle die Zunahme des Irrseins, wobei man hie und da statistische Stützen suchte. *Verga* ist nun der Ansicht, man habe der statistischen Ziffer zu grosse Wichtigkeit beigemessen. Er, *C. Lombroso*,*) *Porporati* und *Demaria* treten nun als Gegner dieser Ansicht auf. Sie behaupten im Gegentheile, dass sie heilend auf die Irren wirke, dass sie epidemische Narrheit behindere. Namentlich ist *Verga* der Ansicht, dass die Verschiedenheit in der Bildung dem Irrsinne einen eigenthümlichen Charakter aufpräge und ihn unter bestimmten Formen herrschen macht. Es ist unzweifelhaft, meint er, dass religiöse Glaubenssachen, philosophische Ideen, sociale Vorurtheile, politische Veränderungen, physikalische Entdeckungen, sowie sie die Cultur und die Gewohnheiten eines Volkes modificiren, auch Irrthümer, Hallucinationen und eigenthümliche Delirien schaffen. Er sucht in alter und neuer Geschichte dieses nachzuweisen. Sein Schluss ist, Delirien sind Modificationen der menschlichen Thätigkeit, wie die Krankheit im Allgemeinen, und es ist nicht zu hoffen, dass der Mensch dahin gelange, sie mehr vor diesen, als vor jener zu schützen, dass Delirien sich stets nach dem bürgerlichen und moralischen Verhältnisse heranbilden werden, wie Krankheiten im Allgemeinen an den herrschenden epidemischen Constitutionen Antheil nehmen.**)

Eine ganz besondere Studie *Andreas Verga*'s ist noch die über eigenthümliche Formen von Delirium, cui danno origine le grandi pestilenze. Er will darin die Beobachtung geltend machen, dass il vasto

---

*) Influenza della civiltà sulla pazzia e della pazzia sulla civiltà. Append. psichiatric. della Gazzetta medic. 1857. M. vgl. Dr. *A. Berti* sulla pretesa influenza della civiltà nella produzione della pazzia. Revista contemporanea nazionale italiana. Fascicol CXLI. pag. 271.

**) Wir glauben hier einer Arbeit von *G. Trezza* erwähnen zu müssen über die Psychologie der Menschenstämme (delle schiatte im Politecnico, fascicol. LXXXVII. p. 257. Vol. XVIII. p. 1863). Es ist dieses nicht weniger eine gelehrte, als kenntniss- und geistreiche Untersuchung, von der er jedoch mehr Anwendung auf Religion, Philosophie, Entwicklung des Menschengeschlechts macht, als dass er den geistigen Zustand eines Stammes in ätiologischen Zusammenhang stellt mit Psychopathie.

delirio von Verfolgungen oder vielmehr Nachstellungen einer Idee von dem geheimen Einflusse besonderer oder versteckter Feinde zuzuschreiben sei.*) (Wir erinnern an vergiftetes Wasser als Cholera-Ursache.) —

Ein erheblicher Punkt ist der Causal-nexus zwischen Pellagra und Psychosen, wozu speziell Italien das Land der Beobachtung und der Entscheidung sein kann. Es steht erstens zuverlässig in eigenthümlichen Verhältnissen zu letzterem,**) und, wie gesagt, ist Italien der Boden, auf dem sich solches am ersten beobachten lässt. Schon 1855 hatte *Giovanni Clerici* seine Ansichten über das Delirium pellagrosum bekannt gegeben. Als Primär-Arzt vom Ospedale Maggiore in Mailand war und ist ihm reiche Gelegenheit zu fortgesetzten Beobachtungen und Studien geboten und so befreundet er uns denn 1860 mit einem neuen bisher noch nicht aufgezeichneten Symptom, das sich zum Pellagra schlägt, nemlich *cerebro-spinale Symptome* — er nennt es un modo di convulsione unilaterale — bis zu einem gewissen Punkte einem Chorea-Anfalle vergleichbar. Sie besteht in eignen Muskelschwingungen rechter oder linker Seite unter wiederholten Bewegungen von Beugung und von Streckung in äusserster Schnelligkeit.

Verga ist geneigt anzunehmen, dass die von *Billod* vermeinte Varietät des blos Alienirten eigenthümlichen Pellagra, worauf er die Aufmerksamkeit seiner Collegen zu lenken suchte, und worauf *Teilleux*, Direktor des Asyls bei Angers, eingegangen war, nichts anderes sei, als das Pellagra selbst, welches bekanntlich gar so leicht Störungen im Nervensysteme und ein confuses Delirium melancholicum hervorbringt. Er rathet daher *Billod* seine eigenen Beobachtungen wieder aufzufassen und zu erforschen, ob die Alienirten, bei welchen er zuerst pellagröse Hautaffektionen beobachtete, nicht schon daran gelitten hätten vor ihrem Eintritte in's Irrenhaus? Der Mangel eines evidenten und constanten Zusammenhanges zwischen der Form des Delirium, dem diarrhoeischen Marasmus und der Spinal-Verletzung in der Krankheit, welche *Billod* als Pellagra-Varietät beschrieb, bestätigt sich auch im Lombardischen Pellagra.***) Es ist dieses der Grund, warum die Ansichten der Autoren so sehr darüber variiren, indem sie die Einen unter die Dermatosen, — die Anderen unter die Cachexien und wieder andere unter die Neurosen rubriziren.

---

*) Gazz. med. ital. app. psichiatr. p. 33. Nr. 5.

**) M. vergl. *Monelli*, *Lussana* und *Frua*, *Castiglioni*, *Zambelli*.

***) S. *Billod*: de la Pelagre en Italie. 1860. Angèrs.

Verga hat aus Veranlassung des Werks von *Billod* einen eigenen Bericht an den Minister des Innern erstattet: De la Pellagra in Italia e più speciallmente negli ospizi d'alienati, secondo le osservazioni raccolte sopra luogo dal Dr. *Billod* medico in capo del publico Asilo d'alienati die Sainte-Gemmes sulla Loira presso Angers. Er hebt daraus als Hauptresultate hervor: 1) Es ist in verschiedenen Gegenden Italiens endemisch, in den päpstlichen Staaten, einem Theile von Toskana, in der Emilia, in Venetien, im Mailändischen und in einigen Provinzen Piemonts. 2) Wo es endemisch vorkömmt, ist es eine der häufigsten Ursachen von Alienatio mentis bei Individuen, die in Irrenhäusern aufgenommen werden. 3) Die Alienatio mentis manifestirt sich gewöhnlich unter Form von Melancolie, kann jedoch Anfangs auch beobachtet werden unter Forma maniaca. 4) Die Neigung zum Selbstmorde begleitet nicht so häufig den Irrsinn der Pelagrösen, wie man annimmt, und ebenso wenig besteht bei den irren Pellagristen eine Vorliebe zum Ersäufen, wie man annimmt. 5) Die Untersuchungen *Billod*'s über eine dem Irren eigenthümliche Cachexie mit Alterationen, die mehr oder weniger exakt an das Pellagra erinnern, finden ihre Bestätigung in den Beobachtungen, welche man in vielen Manicomien gemacht hat, und namentlich von Florenz, Bergamo und Turin. 6) Alienation durch verdorbenes Türkischkorn ist nach der Meinung der meisten italienischen Aerzte eine der vorherrschendsten Ursachen, dennoch aber weit entfernt, die einzige und ausschliessliche zu sein. Seine Ursaehe ist complex und wandelbar und geht aus dem Zusammenwirken mehrerer hygienischer Ursachen hervor, wobei das Türkischkorn nur einen Theil bildet. 7) Endlich die Rückenmarks-Erweichung, welche sich nach *Billod* als gewöhnliche Alteration der Fälle von Cachexie der Alienirten nachweist, besonders mit pelagröser Form, lässt sich auch bei ächten Pellagristen beobachten; scheint nicht exclusive pelagrisch zu sein, d. h. es findet sich bei Weitem unter andern Bedingungen von Alienatio mentis mehr oder weniger vom Pellagra unabhängig.

Diesen Angaben lassen wir, als einschlägig, unmittelbar die Beobachtungen von *Lodovico Balladini* von Brescia folgen. Er gab schon 1860 an, dass die Familien, welche ausschliesslich von Mais leben, namentlich schlechter Qualität, ihm am meisten unterworfen seien. Es ist nach ihm in der Zona pedemontana am ausgebreitetsten, bei Männern mehr als bei Weibern, von 20—60 Jahren. Die statistische Wandlung ist zwischen 1—50 p. m. Ein weiterer Beleg für

die Schwankungen in den Beobachtungen von verschiedenen Aerzten in verschiedenen Provinzen sind jene von *Gambari*, welcher ein Jahrzehnt die Pellagrösen in dem Manicomium von Ferrara beobachtete. Er gibt nicht zu, dass die Mehrzahl derselben in Irrsinn verfallen, noch dass das Pellagra die Hauptursache der Narrheit bei ihnen sei, noch dass das Wesen des Pellagra eine ächte Neurose sei, noch dass das Pellagra in den Manicomien endemisch sei. Er gibt zu, dass dasselbe unter jenen Cachexien mitzähle, welche mehr oder weniger auf das Nervensystem einwirken und daher wohl Ursache zur Entwicklung von Alienationen werden könne.

Die necroscopischen Funde bei alienirten Pellagristen hat *Verga* so angegeben: capilläre Röthung des Hirns, Verwachsungen, Verdickungen der Pacchionischen Drüsen, der Sinus oder der Falx, Verdickung der Sinuswände.

Nachträglich haben wir in Betreff der Pellagra-Aetiologie hier noch sehr passend und anwendbar beizubringen, was *Torresini* berichtet. Er theilt nämlich vier Fälle von vier Mädchen mit unter und über 17 Jahren, welche *„bloss in Folge von Schrecken,“* wovon sie durch den Anblick der Leichenmassen vom Jahre 1849 erfasst waren, pellagrisch wurden. Alle andern erblichen und äusserlichen Ursachen fehlten durchaus, und es blieb absolut keine andere Erklärungsweise übrig, als die Reflex-Thätigkeit dieser Schauder-Impression auf das Cerebro-Spinalsystem.

Man thut wohl daran, sich in Bezug auf Psychognostik bei den Italienern, und um sich so viel möglich in ihre psychologischen Principe einzuweihen, ihre Controversen oder Divergenzen mit anderen Alienisten, namentlich französischen, aufzufassen. So z. B. nimmt *Verga* Gelegenheit, über *Brièrre de Boismont's* „Hallucination historique, ou études psychologiques sur les voies et les révélations de Jeanne d'Arc nicht für ganz einverstanden sich zu erklären, indem er einen Unterschied festgestellt hat zwischen physiologischen und pathologischen Hallucinationen. *Verga* unterscheidet nämlich halluzinirende Sensationen von ächten Hallucinationen; im ersten Falle besteht Krankheit, im zweiten dagegen Wahnsinn. Er will in der Anwendung auf die Jungfrau von Orleans keine Ausnahme machen, wohl aber eine besondere Categorie von religiösen Hallucinationen feststellen. —

Etwas ganz Aehnlichem begegnet man in der diagnostischen Untersuchung von *Girolamo Gambari*, Director der Provinzial-Irren-Anstalt von Ferrara: „Se esiste realmente nelle mallatie mentali la

forma stupida primitiva, e se debbasi scevrarla dalla lipemania con stupore?“ *Gambari* geht von der Ansicht aus, dass es vom höchsten Interesse sei, die mentalen Krankheitsformen genau zu bestimmen, damit die Alienisten befähigt werden, *„eine gleichförmige Eintheilung zu treffen.“* Prüfend die Annahmen von *Pinel*, *Esquirol*, *Georget*, *Ferrus*, *Baillarger*, *Delasiauve* wird er zu folgenden Resultaten geführt:

a) dass der Krankheitszustand des menschlichen Verstandes als stupido bezeichnet schon von einigen alten Aerzten beschrieben worden ist;

b) dass *Pinel* und *Esquirol* sie confundirten, der Erstere mit Idiotie, der Letztere mit Dementia acuta;

c) dass *Georget* ihn besser erkannt und beschrieben hat, als die alten Aerzte, dass er von *Demazy* und *Ferrus* beobachtet und als geltend angenommen wurde;

d) dass *Delasiauve* eine Forma stupida primitiva anerkannt, welche mit keiner anderen Form von mentalen Krankheiten verwechselt werden kann;

e) dass *Guislain*, *Sauze*, *Bonucci* gleichfalls eine Forma stupida primitiva annehmen;

f) das *Baillarger* sie als den höchsten Grad von Lipemania ansieht, ohne eine Stupidität ohne Delirium in Abrede zu stellen;

g) dass die Ansichten über die Ursachen derselben sehr variiren: die Einen huldigen der Ansicht, dass sie aus Suspension aller oder einiger intellektueller Fähigkeiten, aus einer Suspension entstünde, welche vom ganzen Organismus abhängig ist; — die Anderen lassen als Ursache gelten „Hirndruck durch Serositäten“, — wieder Andere leiten sie her von Aufhebung der expansiven Fähigkeiten der Seele, während die receptiven oder inneren noch einige Energie besitzen, die nur selten gänzlich aufhört;

h) dass zuweilen Status stupidus sich mit Lipemanie und Dementia verwechseln lässt, besonders wenn das Individuum stirbt, ohne dass die pathologische Anatomie nachwies, welches die eigentliche Form gewesen;

i) blos die anamnetischen Momente und jene Zeichen, die den ganzen Verlauf der Krankheit begleiten, lassen mit grösserer Wahrscheinlichkeit entscheiden, wohin der Status stupidus gehörte;

k) jener Status stupidus von Epileptischen, Pellagrösen, Gebährenden, jener bei Individuen dem Weine oder Alkolaten ergeben,

ist nicht unähnlich dem Status primitivus, obschon er den Ursachen gemäss davon sollte unterschieden werden, weil der Heilplan darnach einzurichten ist.

Einer der fleissigsten Critiker auf dem Gebiete der psychologischen Disquisitionen ist unbestritten *Andreas Verga*, welcher wiederum 1861 in einer eigenen Arbeit über die Frage: Quali forme di delirio sogliono precedere od accompagnare la paralysi generale degli alienati? eine Angabe *Baillarger*'s zu berichtigen sucht. Letzterer gibt nemlich an, dass in der Monomanie und in der Manie des Reichthums-Wahns, Delirium als ein Vorspiel diene der Dementia paralytica; — sowie dass für die Melancolie das Delirium hypochondriacum ein analoger Verkünder sei, was *Verga* dahin zu berichtigen sucht, dass paralytische Narrheit, wie jede andere Narrheit, sich ankündigen könne unter Sonderbarkeiten oder Verkehrtheiten des Charakters, — dass man aber mit grösserer Sicherheit aus den physischen Symptomen eine grössere Hirnreizung und Hirncongestion als Grund oder pathologische Bedingung dieser Art Narrheit diagnostiziren und prognostiziren könne; — dann zweitens, dass das Delirium, welches den allgemeinen Lähmungen vorhergeht und sie begleitet, weder eine Manie, noch eine Monomanie, noch eine Melancolie sei, wohl aber eine Dementia. Uebrigens, welcher Art auch die Form dieses Deliriums sei, die statistischen Resultate müssen sich verschieden ergeben in dem einen oder in dem anderen Irrenhause, je nachdem es eine weibliche oder männliche Anstalt ist.

Ueber Diagnose und Prognose der allgemeinen Lähmung bei Geisteskranken gibt auch *Francesco Pignocco* von Palermo seine gemachten Beobachtungen und Erfahrungen kund. Die Erscheinungen differiren nicht von denen, die *Verga* in Mailand beobachtete. Die paralytische Narrheit kann sich lange vorher durch Aufregungen und Charakter-Umänderungen verkünden; — die grösste Sicherheit für Diagnose und Prognose lässt sich jedoch aus den physischen Symptomen, wie anhaltende Reizung oder Congestionirung des Gehirns entnehmen, welche der pathologische Grund oder die pathogenetische Ursache dieser Art von Narrheit sind. Das Delirium, welches in Palermo die allgemeine Lähmung begleitet, neigt nicht zur Dementia wie in Mailand, wohl aber zum Grössen-Wahn mit Ideen von Reichthum, von Magie und Wunderwirkung. Die Behandlung ist dort antiphlogistisch und ableitend. Wenn die Krankheit noch nicht zu weit gediehen ist, kann sie geheilt werden. Rückfälle vereiteln jede Hoffnung hiezu.

Die Statistik kann hier zu keinem Resultate leiten. Indem wir in diesem II. Abschnitte Alles vorzubringen haben, was auf die Aetiologie, Zeichenlehre, Diagnostik der Psychosen in Italien Bezug hat, und dabei so viel möglich die chronologische Aufeinanderfolge eingehalten haben, so führt uns dieser Gang der literärischen und praktischen Thätigkeit und Beobachtung der italienischen Alienisten auf zwei eigenthümliche Reihen von Phänomenen, nämlich auf „die *Schrift der Irren* und auf *den Zustand ihrer Pupillen.* Die ausgedehnteste Arbeit hat über erstere wohl Dr. *Crisanto Zuradelli* an der Universität zu Pavia geliefert.*) Er spricht zunächst von der Bedeutung der Schrift, übergehend auf ihre historische Bedeutung (p. 409), von da auf die gerichtliche Bedeutung (z. B. wegen der Rechtsgültigkeit von Unterschriften in lichten Momenten oder vor der geistigen Entfremdung), — Alles dieses führt ihn auf den Ursprung der Schrift, ihre eigentliche Geschichte (p. 410—411), Buchstaben, Zahlen, verschiedene Schreibweisen (p. 430) — dann geht er über auf die Currentschrift im Allgemeinen, Normalschrift, Unterschrift derselben von einem Individuum zum andern,**) — erörtert die hauptsächlichsten Verschiedenheiten zwischen der Schrift (pag. 30), betrachtet die Schrift als mechanischen Akt des Individuums (pag. 52. p. 68. p. 136), analysirt den physiologischen Akt des Schreibens in allen seinen Ausführungen und in Beziehung auf die Schreibhülfsmittel (p. 156. 180), — die Beziehungen der Schrift zum Schreiber (p. 181). Nun rückt er auf das Verhältniss und die Bedeutung der Intelligenz beim Schreiben, jenes des Geschriebenen zur Intelligenz (p. 236), auf die veränderte Schrift, — durch Krankheit (p. 236), Lesionen der Bewegung, Veitstanz u. s. w.

Mit dem Zustande und der Veränderung der Pupille bei Narren hat sich speciell *Cesare Castiglioni*, Irrenarzt der Senavra, befasst und las darüber eine Schrift in der Sitzung des Königl. Lombardischen Instituts der Wissenschaften im Jahre 1863 vor.***) Mit der glücklichsten Auswahl und dem grössten Fleisse benützt er hiebei die Beobachtungen der vorzüglichsten Alienisten und die Erklärungen bewährter Gelehrten; ja er bietet gleichzeitig eine reiche Sammlung einschlägiger Literatur, und in zwei statistischen Tabellen die Erhebnisse von 140 Irren, nämlich in der ersten den Zustand der rechten

---

*) Della scrittura degli alienati in Gazzetta med. ital. Nr. 45 1862. 4⁰. p. 401.

**) p. 10. Nr. 2. 1863.

***) Sulle alterazioni delle pupille nei pazzi.

Pupille bei Manie, Melancolie und Dementia aus einer Anzahl von 33 Individuen; — in der zweiten den Zustand der linken Pupille bei 22 Irren ebenfalls in den drei genannten Formen. Das Resultat davon ist, von diesen 140 Irren hatten 36 normale Pupillen, 49 wenig oder sehr verändert, — die grösste Zahl der Veränderungen fand sich am rechten Auge bei 33, — auf dem linken betrug die Zahl 22. Manie, Melancolie, gemischte Narrheit, Dementia mit oder ohne Lähmung hatten ihre eigenen Ziffern.

Zur allseitigen Beleuchtung der Psychognostik betraten die Alienisten Italiens auch den Weg der comparativen Psychologie, wie u. a. *Cesare Lombroso* in seinem öffentlichen Cursus über Anthropologie und klinische Psychiatrie an der Pavier Universität. Er beginnt mit der Geschichte als Einleitung und geht im zweiten Kapitel über zur Physiologie des Menschen von Genie und zu den Analogien mit der Narrheit.*) Im dritten Kapitel führt er Beispiele auf von geisteskranken bekannten Genien, wie *Harrington*, *Ampère*, *Comte*, *Tasso*, *Cardano*, *Swift*, *Newton*, *Rousseau*, *Lenau*; — ferner umgekehrt im 4. Kapitel Beispiele von Narren von Genie. Darauf setzt er im 5. Kapitel die Unterschiede zwischen Narrheit und sogenanntem Genie auseinander, und schliesst im 6. Kapitel an die Beschreibung der speciellen Charaktere von genialen Menschen, welche zu gleicher Zeit Narren waren, um endlich im 7. Kapitel den Schluss zu machen mit dem Unterschiede genialer Menschen, die keine Irrsinnige waren, dessen Resultat ist, dass zwischen der Physiologie eines Menschen von Genie und der Pathologie von Irren nicht wenige Punkte von Coincidenz stattfinden. (1864.) Nach unserer Ansicht ist die gesammte oder theilweise Fakultät der Hirnthätigkeit in ihrer höchsten Potenz doch sicher keine Krankheit; denn jede einzelne Thätigkeit und ihr Complex sind einer höchsten Potenzirung fähig, dieses kann kein krankhafter Zustand sein, wohl aber wenn die Harmonie der Thätigkeiten sich verwirren oder die eine zur andern in Missverhältniss tritt, die tiefste Depotenzirung aber unter das absolute oder relative Normalmaass wird zur Krankheit.

---

*) Genio e Follia. M. vergl. auch die lettera del Dr. *F. Benucci* al Dr. *Cesare Lombroso* il Genio e la Pazzia. Archivio italiano 1866 fascicol 4. 31. Juli. p. 235. Sein Ausspruch ist „il genio per se stesso non é pazzia, nè malattia di sorta".

B.

Es hat uns nun zunächst das volle Krankheitsprodukt, *„die Phrenopathien“*, zu beschäftigen. Materiell wird unsere Ausbeute hier spärlicher ausfallen, weil die Phrenopathien in andere Rubriken übergreifen, wie in die Casuistik, in die Statistik, ja ihre Verzweigungen treiben über bis in's Gebiet der forensen Psychosen — und so werden wir ihnen unter verschiedenen Vereinzelungen wieder begegnen. Bereits 1860 hatte der gelehrte Alienist Dr. *Cesare Lombroso* in seinen Frammenti medico-psicologici*) Analogien und Beziehungen zwischen Physiologie und Pathologie des Verstandes aufgestellt und eine interessante Sammlung von Parallelen eingeflochten, — auch vom Traume schöpft er in Beziehung auf Physiologie und Pathologie des Verstandes besondere Betrachtungen; — die interessanteste Richtung indessen, die er diesen gibt, sind die über die Varietäten der Narrheit nach Individuen, Zeiten, Raçen (sie schmückend mit sehr werthvollen casuistischen Zusammenstellungen). Er gründet darauf die Ansicht, dass es im Grunde nur ein Geschlecht von Narrheit gäbe; alle Varietäten seien durch Constitution der Individuen, Klima, Raçen oder Bildungsgrad bedingt.

Giovanni Clerici, Primär-Arzt am Ospedále Maggiore von Mailand,**) veröffentlichte 1862 seine Gedanken über die Frage, „ob man aus den Symptomen entnehmen könne, welches bei den Psychopathien die hauptsächlich gestörten Functionen und demnach deren Substrat sei?“ Diese seine Gedanken laufen nun in den Satz zusammen: dass das Nervensystem der Bewegung und des Denkens nicht die nächste Ursache davon berge. Ein Complex von Beobachtungen, von Thatsachen bringt ihn dahin, zu schliessen, „dass das intellektuelle Delirium sekundär und contensuell mit affektiver Verkehrtheit sei, dass dem zu Folge das Substrat der Verkehrtheit nicht jenes der Intellektualität, wohl aber der Sensibilität — ebenso wenig das Nervensystem der Bewegung, sondern das System des Gefühles jenes Substrat sei.“

In den Bestrebungen der italienischen Alienisten für Psychopathien ist unverkennbar, dass sie besonders Sitz und histologische Grundursache derselben zu erforschen trachteten, — dabei fällt jedoch auf, dass sie verhältnissmässig wenige Necroscopien liefern. Was wir

---

*) Gazetta médica italiana. 1860.

**) ibid. p. 403. Nr. 48. 1861. p. 38. Nr. 5. 1862.

eben erwähnt, glauben wir auch aus *Benvenisti*'s von Padua storia anatomico-patologica del systema vascolare folgern zu müssen.*) Wenn es bisher als allgnmein gültig angenommen worden, sagt er, dass Veränderungen des Schädels und des Gehirns sehr häufig bei Irren getroffen werden, so führte dieses zum Resultate, dass keine der Läsionen, die sich am Schädel oder im Gehirn der Irren finden, sich mit solcher Beständigkeit und Ausschliesslichkeit treffen lassen, dass man sowohl im Allgemeinen, als auch im Besonderen die pathologische Bedingung des Irrseins zu beurtheilen vermöge. Der gelehrte V. sucht nun die Aufmerksamkeit der Alienisten auf eine Gattung von pathologischen Veränderungen hinzuziehen, welche bisher wenig beachtet war. Der Sinus durae matris nemlich und die Venen, welche dahin gehen, finden sich mit grösserer Frequenz bei den Irren krankhaft verändert, als alle übrigen Alterationen, welche man bisher im Gehirn und am Schädel von Irren bezeichnet hat. Dieselben Untersuchungen dehnte er mit gleichem Ergebniss auch auf Epilepsie aus.

Für die Journalistik des Faches benützen Italiens Alienisten auch die Casuistik der Franzosen, namentlich vorzüglich aus den Annales médico-psychologiques, ohne jedoch andere praktische Mittheilungen aus England, aus der Schweiz, Deutschland, Amerika, Spanien auszuschliessen. Für Auszüge, Critiken und Mittheilungen aus fremden Arbeiten und Quellen erscheinen als besonders thätig *Biffi*, *Verga*, *Frua*, *Angelo Bossi*, *Cesare Castiglioni*, *Francesco Bonatelli*, *Gaetano Strambio*, *Calvi* u. A. (Es bietet sich uns hier die schicklichste Gelegenheit dar, *„über den Stand der phrenologischen und phrenopathisch-iatrischen Journalistik“*, als der Hauptträgerin der praktischen Casuistik, einige Worte einzuschalten. Im Jahre 1860 hatte Dr. *G. B. Miraglia*, Mitglied der k. medicinisch-chirurgischen Akademie von Neapel und der Société phrénologique von Paris ein Nuovo Giornale psichiatrico in Verbindung mit Dr. *Santo Cirillo* und *Vicenzo Leonardo Cera* gegründet. Diese Aerzte waren jene des Morotrofio d'Aversa.**)

Miraglia war der erste Gründer einer Zeitschrift in Italien, welche sich ausschliesslich mit Irren beschäftigte, unter dem Titel Giornale medico-storico-statistico, welches jedoch nach zwei Jahren schon wieder

---

*) 2. Band, 1862.

**) Von μωρός oder μῶρος närrisch — und τρέφω, τρέφεω, τροφέω ich nähre — τροφός Ernährer, Erzieher.

cinging! Genanntes Journal erschien wieder unter verändertem Titel Annali frenopatici und als Fortsetzung des vorigen. Es erschien alle 2 Monate zu 3 Bogen in 8° um den Preis von 2 Ducati.

Im Jahre 1863 kam nun ein neues psychiatrisches Journal zu Aversa heraus unter dem Titel: Gazzetta di Medicina mentale del Regno d'Italia. In demselben wird das Erscheinen einer anderen Zeitschrift unter dem Titel Annali frenopatici di Aversa angekündigt.

In demselben Jahre begann nun auch das Archivio italiano per le malattie nervose e piú particolarmente per le alienazioni mentali in jährlichen 6 Heften in 8° zu 5—6 Bogen — Mailand bei *Giuseppe Chiusi* zu erscheinen unter Redaktion von *Verga*, *Castiglioni*, *Biffi*.

Von manchen Irrenanstalten erscheinen theils regelmässige Rendiconti wie vom Manicomio della Senavra in Mailand oder zeitweise statistische Berichte.

Auch die Casuistik vertheilt sich auf die Fächer der Phrenopathien, nemlich auf die eigentlichen Krankheits- und auf die forensen Fälle. Für letztere verweisen wir die Leser auf den Abschnitt der Psychologia legalis.

Aus der Anstalt d'Astino bei Bergamo theilt *Paolo Calvi*, der Arzt derselben, eine interessante Beobachtung von progressiver Paralyse bei Irren mit, welche mit dem Tode endete. Ein Steinhauer, 34 Jahre alt, kam vor zwei Jahren in's Thal von Aosta und erkrankte, wenn nicht der Klimawechsel und die ungesunden Lokalverhältnisse die Schuld tragen, aus sonst unbekannten Ursachen, an Rückenschmerzen mit Zittern der Glieder und Schwindel. Das Uebel für vorübergehend haltend, pflegte er sich nicht weiter, sondern kehrte heim, wo er von seinem Arzte wegen Myelitis lenta behandelt werden sollte; er liess jedoch die geregelte Zeit verstreichen und das Uebel nahm zu. Als er in die Anstalt trat, waren bereits die Füsse gelähmt, die oberen Extremitäten halbgelähmt, dabei Schwindel, Schwerhörigkeit, Insomnie, Geschwätzigkeit, zeitweise furiose Delirien mit Tendenz zu beschädigen, wer sich ihm nahete. Man konnte bei ihm *Verga*'s merkwürdige Worte: barcollavano ad un tempo le gambe ad il cervello bestättigt finden. Zu den physischen Symptomen gesellten sich psychische, als moralische und intellektuelle, wie gefesselte Sprache und stammelnd, die Lippen von wellenförmigen Schwingungen bewegt, häufige Röthung des Gesichts, Convulsionen, Ungleichheit der Pupillen, Verlust des Gedächtnisses, mit einem Wort das volle Bild der Paralysis progressiva Irrer, die einige Monate anhielt, wo dann der

Kranke einem apoplektischen Anfalle unterlag. Die Section zeigte: grosse Menge gelblichen Serums, aus dem etwas Hematin aussickerte — die Hirnmembranen verdickt, injizirt und undurchsichtig; vorzüglich pia mater. Sie war mit der Nervensubstanz an ihrer innern Fläche verklebt, und wo man sie losriss, erschien eine Art von blutigen Gefässflecken, — am Grunde der Hauptwindungen erschienen die Capillaren unter Gestalt von gewundenen Fäden — und erstere zeigten grössere Aushöhlungen zwischen den einzelnen Windungen, — das Nervenmark war hart, die Durchschnitte zeigten Blutpunkte, die Hirn-Sinus waren voll serösen Exsudates — gleiche Veränderungen in der Spinalscheide.

Einen Fall von Epilepsie mit Stupidität, welcher tödtlichen Ausgang nahm, gibt *Giovanni Clerici* im phsychiatrischen Appendix zur Gazz. medica ital.*) Dieser Fall, aus den Akten des Ospedale Maggiore von Mailand entnommen, betraf einen gelatinösen Krebs in der linken Hemisphäre des kleinen Gehirns. Er schreibt diesen Zustand Congestionen nach den Meningen und in die Substanz der Hirnwindungen zu; die continuirlichen Anfälle der Geschwulst, welche die Nervenfibern der Medullarsubstanz reizen musste.

Einen lesenswerthen seltenen Fall entlehnen wir noch *Verga.* Er betrifft die Heilung von Narrheit und Blindheit in Folge einer Staaroperation, und *Borelli* erzählt eine Beobachtung, den Einfluss betreffend, den das Gesicht auf Entwicklung und richtigen Gebrauch der intellektuellen Verrichtungen ausübt. Ein Bauernhirt, Cretine, erblindete auf beiden Augen durch Staar. Die Operation gelang zwar nur auf dem einen Auge, jedoch ward der Bursche intelligenter, und man glaubte ihn befähigt, ein Handwerk zu erlernen. (1861.)

Wir sind geneigt, anzunehmen, dass die nosologische Eintheilung von Dr. *Francisco Bonucci,* Primärarzt der Irrenanstalt von Perugia, allgemeine Gültigkeit hat. Die Akademie von Ferrara hatte im Jahre 1859 Alienazioni mentali in loro relazione colla medicina legale als Preisfrage ausgeschrieben, und 1863 veröffentlichte obiger Alienist, der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen, eine besondere Ausarbeitung.**) Er lässt zwei Klassen von mentalen Alienationen gelten:

---

*) Nr. 6 vom 6. Febr. 1860. p. 46.

**) Dieselbe Schrift wurde 1863 von Dr. *Juan Querejazu y Hartzenbusch* in's Spanische übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Sie wurde 1865 von der medicinisch-chirurgischen Akademie unter dem Titel herausgegeben: Estudios de las alienaciones mentales en su relacion con la Medicina legal. Madrid 1865. 8⁰.

1) eine, wobei die Freiheit und die Vernunft verkehrt sind — eigentliche Alienationen, dann
2) eine, welche diese obersten Fähigkeiten unverletzt lässt, und nur die tieferen moralischen Verrichtungen stört, die er mit der Benennung Affectiones mentales sine alienatione bezeichnet. Diese Eintheilung bewährt ihre Wichtigkeit gerade im Verhältnisse zu den Gesetzen.

Erste Klasse

Alienationes sive Alterationes functionum animae.	Delirium sive alterationes qualitativae	expansivum	Mania Exaltatio maniaca Insania
		concentratum	Monomania instinctiva „ intellectualis „ sentimentalis sive lipemania
	Idiotismus sive alterationes quantitativae sive per defectum	acquisitae	Stupiditas Dementia
		congenitae	Imbecillitas Idiotismus Cretinismus

(Die Affectiones mentales sine alienatione (Epilepsie, Hysterie und Hypochondrie) fallen hier aus.)*)

Von dieser nosologischen Scala der Phrenopathien kommen wir nun auf die Kranken selbst, d. i.

III.

Irre und Irrenwesen.

1. Die Irrenanstalten.

Es ist unbestreitbar und geht aus dem geschichtlichen Ueberblicke des Irrenwesens Italiens nur zu deutlich hervor, dass es, wie es noch vor einem Jahrzehnt bestand, vieler und mitunter wesentlicher Ver-

*) *Carlo Livi* hat in den Jahrgängen 1864 und 1865 des Archivio Italiano per le malattie nervose e le alienazioni mentali über die Pathologie der Geisteskrankheiten geschrieben; — und seine Eintheilung bindet er zunächst an die psychische Classifikation der elementären Geistesfunktionen: „Empfindung, Gemüth, Erkennen

besseruugen bedurfte. Sie scheinen mit und aus dem politischen Umschwunge dieses Landes hervorgegangen zu sein. Es wird dieses deutlich aus dem hervorgehen, was wir darüber beibringen werden.

Schon 1849 hatte *Bonacossa* von Turin der Deputirtenkammer eine Petition eingereicht, um ein Gesetz zu erlassen, *das Irrenwesen nach den Anforderungen der Zeit und den Fortschritten der Wissenschaft anzupassen.* Diese Petition war bekannt unter dem Namen des *Bertini*'schen Projekts. 1862 stellte nun *Giuseppe Girolami*, Vorstand der Irrenanstalt von Pesaro, im Fache theoretisch gebildet und durch Beobachtung sowie durch Praxis erfahren, diese Zeitanforderung in seinen Alzuni quesiti riferentisi agli alienati, promossi al Ministero dell' Interno dalla deputazione provinciale di Ravenna, e riposta relativa del Sigr. Ministro, succinti rilievi etc. Er stützt sie hauptsächlich auf zwei Punkte: 1) auf eine Zählung der Irren im Königreiche, 2) auf Organisirung einer technischen Commission. Von dieser seien zwei Inspektoren zu erwählen, um, wie in Belgien und Frankreich, alle öffentlichen und Privat-Anstalten des Königreichs zu überwachen. Zu diesen zwei Inspektoren habe man jedoch die zwei ausgezeichnetsten und fleissigsten Alienisten desselben zu erwählen. Für jedes Provinzial-Departement sei ausserdem nach seinem Bedürfnisse ein Irrenhaus für arme Irre einzurichten. Dabei sei zu vermeiden, dass sie nicht zu gross und nicht zu klein würden. Die Systematisirung der Anstalten nach der Zählung sei so viel als nur möglich genau nach den einzelnen Provinzen und Gegenden vorzunehmen, um darnach die Bedürfnisse und Einrichtungen zu berechnen. Man habe auf 2—400 Kranke anzutragen. Dadurch würde sich ergeben, ob mehrere Anstalten benöthigt seien oder ob eine einzige ausreiche, wie und wo sie am besten der Wissenschaft, der Oeconomie, d. i. den administrativen Verhältnissen angepasst werden können. Inspektoren und Commission haben die Qualitäten der Irren zu bestimmen und wie sie am bessten unterzubringen seien, — welche und wie sie sich für Aufnahme in die Anstalten eignen? *Girolami* unterstützt Colonisirung der Irren.

---

und Wollen. Vorgängig diesem gründet er die Geistesstörung auf zwei krankhafte Elemente, auf ein körperlich materielles und auf ein geistiges dynamisches, eigentlich psychisches.

Schon vor dem hatte *B. F. Amedo* Brevi cenni sulla classificazione e cura delle pazzie con alcuni dati clinico-statistici sul movimento operatosi l'anno 1862 nel Real Manicomio di Torino. Torino 1863 herausgegeben.

C. Castiglioni hebt in einer eigenen Denkschrift*) den schlechten Zustand der Irren-Anstalten Italiens heraus vor dem Umschwunge der Dinge in diesem Reiche. Dabei nahm er Gelegenheit, die Wünsche zu berühren, welche laut geworden, um eine Reform derselben zu beschleunigen, und um zu bedauern, dass nicht neue geschaffen worden, entsprechend den Bedürfnissen in Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Wissenschaft und der Bildung. Die Ursache glaubt er darin gefunden zu haben, dass durch Communal- und Provinzial-Gesetz projektirt wurde, die Sorge für die Irren den Provinzen zu überantworten. *Castiglioni* hielt es nicht für nützlich, Provinzial-Irrenanstalten zu errichten, — er besteht aber auf der Nothwendigkeit von Irren- und Irrenhaus-Gesetzen und von einer Vorstandschaft, die sie vertritt. Wenn jede Provinz eine Irrenanstalt hätte bekommen sollen, so würde sich deren Anzahl auf 59 belaufen haben. Jene Provinzen, deren Irrenanzahl sich nicht auf 4—500 steigert, hätten dann sichtlich einen groben Fehler begangen. Eine Anstalt aber mit geringerer Anzahl würde entweder mit aller Spärlichkeit in den Stand gesetzt worden sein, welchen die lokalen Verhältnisse erheischten, und könnten sohin auf diese Weise nicht den Fortschritten der Wissenschaft entsprechen, noch vollends ihren Zweck erfüllen. Oder hätte man geheischt, dass weder letzterem, noch der Wissenschaft etwas dabei entginge, so würde die Provinz mit einer Ausgabe überladen worden sein, die über ihre Kräfte ging. Director *Castiglioni* war ferner der Meinung, dass wenig bevölkerte Provinzen, statt sich mit einem unvollständigen Irrenhause zu begnügen, besser thun würden, dem Associations-System oder der Consortion sich anzuschliessen, — und je zu zwei oder zu mehreren zusammenzutreten zur Gründung „einer“ Anstalt. In Betreff der Anzahl der in letzterer aufzunehmenden Irren sollte sie 600 nie überschreiten. In Provinzen, deren Irrenzahl gemäss der grossen Bevölkerung dieses Maas überschreiten sollte, müsste man Anstalten haben, um die Nachtheile und die Mängel zu vermeiden, welche von einer Uebervölkerung eines Irrenhauses unzertrennlich sind. Oder aber solche Provinzen hätten sich für die Ueberzahl mit den Nachbarprovinzen zu verständigen. Nur in einer solchen Anstalt von 5—600 Aufnahmen würde es möglich sein, die administrativen, wissenschaftlichen und öconomischen Vortheile zu er-

*) Rendiconti dell' Instituto Lombardo di scienze e lettere. Vol. I. fasc. IV. Maggio 1864. 57. — Jen. — Marzo 1866. p. 151.

ringen. Neben dem Manicomium, schlug *Castiglioni* vor, müssten Feldungen sein, wo arme Kranke unter Aufsicht des Directors und nach bestimmten Vorschriften sich mit Feldarbeiten beschäftigen könnten.

Er hielt es für sehr erspriesslich, neben den auf öffentliche Kosten Aufgenommenen, auch nicht Arme in Pension zu übernehmen, welches dem Unterhalte, der Ueberwachung und der Cur des Zugängers angemessen wäre. Er beabsichtigt, „zu den genannten Zwecken Ueberlegung, Einsicht und die Resultate seiner langjährigen Erfahrung in solche Verwerthung zusammenlaufen zu lassen, um eine Anstalt vom grösstmöglichsten Vortheile für die Irren, mit der möglich geringsten Auslage und zum Wohle der Provinzen und des Vaterlandes herzustellen. Prof. *Poli* stellte nach dem Vortrage von *Castiglioni* die Frage, „ob eine vergleichende Statistik bestünde zwischen den gewöhnlichen Manicomien und der *Gheel*'schen Irrencolonie, und wenn, ob diese auf bestimmte Thatsachen gestützt sei, so dass man die Gründe abwägen könnte, welche manche Alienisten mit Ungunst gegen *Gheel* aufgebracht": Es handle sich zunächst um die Principe der Reclusion, der steten Ueberwachung, der Trennung von der gesunden Einwohnerschaft, um die Form von Ackerkolonien oder endlich um das Princip absoluter Freiheit, um Zusammenleben am Lande und in den Familien. Schliesslich wünschte *Poli* zu wissen, welche Resultate die medicinisch-psychologische Gesellschaft von Paris über *Gheel* erhoben, gegenüber dem ungünstigen Berichte, den *Ferrus* darüber erstattet hatte. *Castiglioni* erwiderte, man habe allerdings statistische Berichte über Curen von Irren nach diesem oder nach jenem Systeme; allein es liessen sich hierauf nicht die endgültig entscheidenden Gründe des absoluten Werthes oder Vorzuges des einen Systems vor dem anderen basiren.

Später äusserte sich *Castiglioni* dahin: „Wenn in Frankreich, Deutschland, Holland u. s. w. die Irrenanstalten zu solchem Ruf gelangten, so war es durch ihre Organisation, Administration und durch die Leitung der inneren Verwaltung, es lag in der Einheit der Ansichten, in der Einheit des Wollens, im freien Handeln in der Anstalt. Es ist dieses ein sicherer Beweis, dass man in Italien bestrebt war, das Ausland auszubeuten zum Vortheil der italienischen Anstalten.

Carlo Livi, Professor zu Florenz, veröffentlichte seine Rundreise an die Anstalten für Irre im Jahre 1860 unter dem Titel Viaggio scientifico a'manicomi d'Italia-ricordi e studi di *Carlo Livi*. Er be-

spricht darin vorzüglich die Anstalten von Aversa, Rom, von Perugia, Pesaro, Bologna, Venedig und scheint sich mit besonderer Vorliebe bei dem Monicomio di S. Maddalena von Aversa und di San Servolo von Venedig verweilt zu haben.

Ueber die Geisteskrankheiten, welche in den Jahren 1858—60 im Monicomio di S. Margherita di Perugia aufgenommen worden, berichtete 1861 *Francesco Bonucci.* Mit ihm beginnen wir sohin, uns auch im Speciellen mit dem Irrenwesen einzelner Anstalten zu befassen. Der Vorbestand jener Jahre war 93 Irre — der Zugang betrug 103 — der Austritt 64 — darunter waren 12 nur gebessert —, Todesfälle 22, wovon stets die Necroscopie war vorgenommen worden. Der Bestand pro 1861 betrug 100. Unter den Ursachen dominirten die moralischen, wie Kummer, religiöse Schwärmerei und Furcht, besonders religiöser Natur; — unter den physischen ragen hervor: Pellagra, Geburten, Syphilis, rasches Leben, Epilepsie. Unter den Männern herrschten vor Manie, Lipemanie und Dementia progressiva paralytica; — bei Weibern Monomania intellectiva, einfache Narrheit, Stupidität. Die Weiber waren in der Minderzahl.

Von allen Seiten concentriren sich nun die Bestrebungen zu einem gemeinsamen Zwecke, nemlich zur Hebung der Irrenanstalten, in ihnen zur Verbesserung des Looses der Irren, Reformen für das ganze Irrenwesen, Benützung aller wissenschaftlichen, higienischen und administrativen Fortschritte von nah und fern. So hatte bereits 1861 *B. G. Miraglia* ein Programm erscheinen lassen für ein italienisches Muster-Irrenhaus.*) Dieser Director des Manicomio von Aversa lässt 1862 eine Arbeit folgen della constructione di un manicomio modello italiano.**) Im April 1862 ernannte wiederum das Ministerium

---

*) Programma de un Manicomio modello Italiano seguito dall' applicatione dei precetti del programma alle riforme del Real Morotrofio di Aversa con tavole, Aversa 1861.

**) Aversa 1862.

In seinem Vorschlage bestimmte *B. G. Miraglia*, dass die Irrenzahl nicht unter 200 und nicht über 600 gehen sollte. Ausserdem verlangte er Unterkunft für Kinder, alte Paralitische und Unreinliche, für Ruhige und Reconvaleszenten, für Gefährliche und Aufgeregte, für Epileptische, für Sträflinge und solche, welche unter Aufsicht gestellt werden, endlich eine Abtheilung für Kranke und zufällige Krankheiten. Die Organisation hat auf sein Anfordern zwei Hauptprincipe zu prüfen: 1) Freie Behandlung ohne alle Restriktion (das non-restraint-System); dann 2) die Colonisirung der Irren.

des Innern zu Mailand eine Commission Behufs eines neuen Reglements für die Irrenanstalt zu Aversa in terra di Lavoro. Sie bestand aus *Cesare Castiglioni, André Verga, Serafino Biffi* und *Luigi Zuffi.* In dem nemlichen Jahre erliess auch der Provinzial-Landrath, von der Ueberzeugung der Zeitforderung getrieben, in der Provinz Como eine Anstalt für 300 Irren zu errichten, eine Ausschreibung, um zur Feilbietung eines Pallastes oder eines geräumigen Landhauses zu diesem Zwecke einzuladen. Fast gleichzeitig (1862) hatte der Provinzialrath von Bologna eine Commission eingesetzt, bestehend aus den Prof. *Montanari, Rizzoli, Calori, Monti, Scarabelli,* dem Advocaten *Sassali* und dem Ingenieur *Canevazzi*, um über die physisch-moralische Behandlung der Irren in der Provinz Bologna sich zu benehmen. Obschon Italien alle anderen Nationen in Gründung von Manicomien überflügle, so sind doch manche derselben sehr überholt, namentlich stünde es schlecht mit den Verhältnissen der Irren in der Provinz Bologna. Vor Allem aber sei es nothwendig und dringend eine neue Anstalt zu bauen, wofür man am geeignetsten die Ebene hielt, welche die Porta San Vitale von der Porta Maggiore bis zum Hospiz del Ricovero trennt. Der Anschlag war auf 800,000 Lire berechnet. Als Muster ward vorgeschlagen die Anstalt von Quatremares bei Rouen, von Niort und d'Auxerre.*)

Auch Dr. *Paolo Calvi* aus Astino bei Bergamo besprach in diesem Jahre in einem eigenen Berichte**) die Mängel und die Beschränktheit der Anstalt und gibt an, dass der grösste Theil der im Morotrofio von Astino Aufgenommenen Pellagristen gewesen. Interessante ethnologische Mittheilungen darüber müssen wir übergehen, weil sie unseren Plan übersteigen würden. Auf 222 Aufgenommene treffen 101 Maniaci, wovon 9 geheilt, 5 gebessert wurden, 9 starben; ferner waren daruntor 73 Melancolici mit 12 Heilungen, während 8 gebessert wurden und 5 starben, — endlich noch 47 Dementes mit 4 Heilungen, 5 Gebesserten und 7 Todesfällen, darunter 2 wegen Dementia paralytica. Entlassen wurden 21 Männer, 22 Weiber, im Ganzen also 43 oder 19 % — 25 waren ganz geheilt.

---

*) M. s. Bolletino delle scienze mediche della Società medico-chirurgica di Bologna. Febr. 1863. . . .

**) Rendiconto clinico-statistico dei pazzi, welche im Manicomio d'Astino bei Bergamo aufgenommen worden sind.

Der Sanitätsrath von Mailand trat um diese Zeit auch in's Einverständniss mit dem Ministerium des Innern und den Specialärzten, um Vorkehrungen zu treffen, dass weder im Ospedale Maggiore, noch in der Senavra eine Anhäufung von Irren stattfinden sollte.

Ferner rückte im Oktober 1862 *Giuseppe Girolami* mit einem Programm zur Erbauung eines neuen Manicomio für Pesaro heraus.*) Er besprach darin die Lage des Irrenhauses und dessen Beschaffenheit, Zahl und Eigenschaften der aufzunehmenden Irren, Zahl des Personales, welches im neuen Irrenhause zu wohnen hat, geometrische Form, Umfang, Gestalt, wofür er einen architektonischen Plan beilegte. Auf demselben waren noch die Stockwerke verzeichnet, die Eintheilung der Irren, die Vertheilung der einzelnen Quartiere, die Gänge, Säle, Treppen, deren Pflaster, Thüren, Fenster. Ausserdem gab er Lüftung und Ventilation, Heizung, Construktion der Zellen für Tobsüchtige, Bäder und Douche, Latrinen, Beleuchtung, die Ringmauern, die Einrichtung der Spaziergänge, der Wasser und Brunnen, die Mobilien auf das Genaueste an. Dem Ganzen waren noch einige Schlussfolgerungen beigefügt.

Umbriens Sanitätsrath blieb hinter dieser allgemein rege gewordenen Sorgfalt für Irre nicht zurück. Er ging von der Idee aus, dass Sorge für Irre ein Hauptpunkt der öffentlichen Wohlthätigkeit sei, und dass man daher sich sehr müsse angelegen sein lassen, Ursprung, Ursache und Frequenz dieser Mitleid erregenden Calamität zu ermitteln. Zu diesem Zwecke erliess er die Aufforderung, nach nachstehender Tabelle eine genaue Zählung der Irren zu ermöglichen: Name, Zunahme, Alter, Geburts-, Wohnort, verheirathet oder ledig, oder verwittwet, Profession oder Stand und Beruf, Form und Dauer der Alienation, erbliche oder andere Ursachen, besondere Bemerkungen. Die statistische Liste Umbriens liefert uns nun vom Jahre 1862 Prof. *Francesco Bonucci.***) Die Zahl derselben betrug 257. Trägt man dieses Verhältniss nach dem Census von 1860 auf 504,176 Einwohner über, so ergibt sich eine verhältnissmässig geringe Zahl im Vergleich mit anderen Ländern. Sie ist bei Weibern etwas geringer, als bei Männern, indem auf 1951 M. ein Irrer, auf 1961 W. eine Irre trifft. 177 waren heirathsfähig, mannbare Ledige, 53 verheirathet, 27 verwittwet — unter Ersteren 100 M. 77 weibliche Indi-

*) Programma per la costruzzione di un nuovo manicomio in Pesaro.

**) Notizie statistiche delle malattie mentali nell' Umbria 1862.

duen; — unter den Verheiratheten trafen sich 21 männliche, 32 weibliche, — unter den Verwittweten 9 M., 18 W. Nach Umbriens Statistik traf auf 854 Ehelose ein Irrer, während auf 3358 Verheirathete nur einer trifft. Es stimmt dieses mit allen Erfahrungen der Irrenärzte aller Länder und Völker überein und zusammen mit allen statistischen Berechnungen, nämlich, dass das Cölibat die Narrheit sehr begünstige, umgekehrt der eheliche Zustand. In Bezug auf die Formen treffen auf die Provinz 76 mit Dementia, 70 Monomanien, 55 mit Manie, 50 mit Idiotism.

Was nun die schon oben erwähnte und von *Miraglia* angeregte Colonisation der Irren betrifft, so theilt Dr. *Serafino Biffi**) einen sehr weitläufigen Bericht und die ausführlichste Critik des Gegenstandes mit, den er damit schliesst: nach einer geschichtlichen Einleitung habe er beschrieben, wie die Colonisation von *Gheel* den Zeitbedürfnissen angepasst worden, — er habe den Gegensatz auseinander zu legen gesucht, in dem sich Manicomium und Colonisation gewissermassen befinden, — wie sie nebeneinander Hand in Hand zu gehen vermögen, welche Irrencategorie dem einen und welche der anderen angehöre. Er stützt sich hiebei auf die Grundsätze der Psychiatrik und zeigt, dass einige Categorien Irrer für Colonisation geeignet sind. Auch die Vorwürfe beleuchtet er, welche man gegen *Gheel* erhoben, und die Hindernisse, welche man geltend machen könnte, um sie in Italien einzuführen. Er trachtet Aerzten und Magistraten gerecht zu werden, nicht minder den Philantropen; er bemüht sich zur Lösung wichtiger Probleme, wie das fragliche, beizutragen, oder Lücken auszufüllen, die im Fache noch bestehen.

Die Frage der Colonisation der Irren war schon seit 1852 eine Tagesangelegenheit geworden. *Biffi*, als Vorstand der Anstalt von San Celso in Mailand, der sich genau über *Gheel* unterrichtet hatte, konnte sich wohl auch in seinen Vorträgen darüber erlauben, die bereits hierüber erschienenen Schriften einer Critik zu unterwerfen, wie jener von *Bulkens*, *Parigot*, *Jules Falret*, *Jules Derval*, von *Brièrre de Boismont*, von *Mundy*, *Flemming*; er war wohl im Stande, einen Vergleich anzustellen mit der Freiheit, welche die Irren in Illenau

---

*) Politecnico fasc. LXXVIII. 1862. p. 225. della colonizzazione dei pazzi, cenni del Dr. *Serafino Biffi*.

Streng genommen ging das Resultat der mehrmals in Erwägung gezogenen Frage über Colonisation dahin aus: die Formen und Individuen gehörig auszuscheiden, die sich am geeignetsten hiezu charakterisirten.

geniessen, dann in Werneck, in Wimenthal — dann einen Vergleich derselben mit der Isolirung. Diesen Vergleich trägt er auch über auf Italien, und meint eben, die Colonie, das Manicomium, das Irrenhaus hätten gleichen Schritt zu gehen. Es fällt der Abschluss über diesen Gegenstand in eine Geschichtsphase der Phrenopathien, wo man unausgesetzt bemüht war in Italien zu prüfen, zu berathen, vorzuschlagen und zu beantragen, auf Verbesserungen zu dringen, um auch zweckgemäss auf Italien anzuwenden, was auswärts geschah. Die Commission der Associazione medica Italiana, welche den Zustand der Senavra vor den Congress brachte, dann die Provinzialberathungen von Mailand zu Gunsten eines neuen öffentlichen Irrenhauses, ferner der Eifer und die Strebungen der Alienisten-Aerzte *Girolami* von Pesaro, *Trompeo*, *Biffi*, *Nervi* aus Lucca, *Livi* von Siena, *Bonucci* aus Perugia, *Verga* aus Mailand, *Gambari* von Ferrara, *Pignocco* von Palermo, und wie sie beim Congresso scientifico in Siena versammelt waren, beurkunden hinlänglich das eben Ausgesprochene.

Sowie die grossen Vorkehrungen für den ganzen Irrencomplex in Italien und in den angezogenen Provinzen das allseitige Wohl der Irren zu begründen strebten, so war es auch in den Einzelheiten. So erfand und construirte unter Anderem *Paul Calvi* ein Bett für Unreinliche, Paralytische und Epileptische; — in Aversa konnte man unter *Miraglia*'s Direction die Irren Theatervorstellungen geben sehen, und ein Complex mehrerer Alienisten war bemüht, *„ein Patronat für arme entlassene Irren zu gründen."* *) Kein Alienist blieb unbetheiligt und unthätig bei den Fortschritten — wie uns noch 1861—2 *Giuseppe Zurli*, der Director des Manicomiums di Santa Margherita in Perugia in seinen Considerazioni intorno all' ordinamento e direzioni dei Manicomj in Italia beweisen. Er beschäftigt sich nemlich mit den Eigenschaften derselben, behauptend, eine Anstalt dürfe nicht über 200 Irre aufnehmen, rügt die Mängel im Vergleiche mit besser organisirten, bespricht Irrenbewahrsystem und Irrenbildung im Allgemeinen und im Besonderen, wozu ihn eigene Erfahrung als Irrenarzt in dieser Beziehung geleitet haben. *Biffi* beurtheilt sein Schriftchen als sehr gut,

*) Wir erwähnen noch der zweiten feierlichen Preisvertheilung unter den Irren von San Nicolò di Siena durch Director *Livi*. Er nennt seine Irren Zöglinge, weil er glaubt, die beste Cur sei für sie eine *„gute Erziehung"*. Man hatte das Manicomium mit 40 eröffnet, und 1860 war der Stand schon 159. In diesem Jahre war dort eine eigene Arbeit eingeführt worden, nämlich Binsenmatten und Fusssteppiche aus Handarbeit.

der zuverlässig als competent gelten konnte. Auf solche Weise waren sicherlich die besten Basen eingelegt worden für Reformen im Irrenwesen.

(Wir fühlen uns gedrungen einen kleinen Ausflug nach Savoyen von hier aus zu machen. Es besteht dort ein einziges Irrenhaus zu Bassens, 2 Chilometer von Chambery entfernt. Dieses Model-Irrenhaus verdankt viel den gewissenhaften Bemühungen eines *Duclos*, eines *Voisin, Ferrus* und *Parchappe.)*

Selbst wenn wir mit den Jahrgängen vorrücken, erschöpfen wir noch nicht die allenthalben stets strebsame Thätigkeit im Irrenwesen Italiens. 1863 übergab Prof. *Gianelli* dem Reale Instituto Lombardo eine Denkschrift über die Bedürfnisse des Mailänder Manicomium, stets Verbesserungen und Reformen anstrebend.*) In diesem Jahre brachte man wegen Uebervölkerung der Senavra 40 der ruhigsten Irren derselben in's Ospedale Maggiore di Cremona, und ebenso viele, nemlich 10 W. und 30 M. der weniger ruhigen konnten dadurch vom Ospedale Maggiore di Milano nach der Senavra übergebracht werden. *Ponza*, Oberarzt der Irrenanstalt von Alexandria, war der Berichterstatter über die bemerkte Denkschrift „Die Senavra vor dem constituirenden Congresse der Associazione medica Italiana" — und erklärte es für eine unausweichbare Nothwendigkeit, hier Aenderungen und weitere Fürsorge zu treffen.

So kommen wir nun zu dem „*Manicomio di Mombello*", ungefähr 10 lombardische Meilen von Mailand entfernt, schön gelegen auf fruchtbarem Hügel mit reichem Wasser. Es hat einen eigenthümlichen Bau, der sich nicht leicht mit der Beschreibung eines anderen Irrenhauses vergleichen lässt. Er besteht aus zwei grossen Würfeln von Gebäuden, die mit einem ihrer Winkel zusammenstossen, wie eben zwei Quadrate eines Schachbrettes gleicher Farbe. Der eine war schon seit 10 Monaten mit männlichen Irren besetzt, 1865 — der andere für Weiber war noch nicht vollständig eingerichtet. Es fehlt hier durchaus nichts, was zu einem gut organisirten Irrenhause gehört. Schlaf-, Speise-Zimmer, Versammlungssaal, Gänge u. s. w., Alles ist hier vermieden, was an etwas Strafanstalt-Aehnliches erinnern könnte, — keine Gitter vor den Fenstern, — man hört nicht das Rasseln von Thüren und von Gitterwerk. Die Reconvalescenten sind familienartig beisammen, die Mehrzahl mit Ackerbau oder im Innern mit Arbeiten

*) Atti del Instituto Vol. III. fasc. XVII.—XVIII. — auch Biblioth. Italian. Tom. VII. p. 338. 355. Tom. VIII. p. 206.

beschäftigt. Es ist dieses Succursal-Asyl unter der Leitung von *Cesare Castiglioni* entstanden für die Provinz Mailand, getrennt von dem Manicomio dello Spedàle maggiore.*) Kleidung, Verpflegung, Betten und Mobiliar bleiben nicht hinter den vorzüglichsten Irrenanstalten zurück. Als Berichte darüber erschienen, war noch nicht die Zahl festgestellt, bis zu welcher die Aufnahme gebracht werden könnte. 1865 hatte man noch Hand angelegt, um einen eigenen Flügel anzuhängen als Casa Succursale für 150 Irre. Mombello wurde gleichzeitig in drei Abtheilungen mit verschiedenen Namen unterschieden: Chiarugi, Ferrarese und Gualandi. Elegante Schlafzimmer, schöne Waschhäuser, Beschäftigungszimmer etc. machen den angenehmsten Eindruck. Ventilation und Reinlichkeit sind exemplarisch. Die Anstalt hat ihren Meierhof — ringsherum weite Felder zu verschiedenen Culturen, wo sich die Irren mit ihren Wärtern beschäftigen. Man hat sogar begonnen unter dem Kaplan eine Schule einzurichten. Die Mittel zur Unterbringung sollen noch erweitert werden durch das grossartige Manicomio di Desio. Die Erweiterung der Lokalitäten ermöglicht auch die Kranken zweckmässiger zuzutheilen, namentlich die Genesenen von den Deliranten zu trennen.**)

Im März 1866 liess man einen öffentlichen Aufruf ergehen, in möglichst kurzer Zeit Vorschläge in Betreff der Irrenstatistik und der Manicomien vorzubringen, welche man für ein Comer Mitgenossenschafts-Maniconium erspriesslich hielte.***)

Die Irrenanstalt di San Nicolò di Siena bestand 47 Jahre aus einem alten Franziskanerkloster. Im Jahre 1865 wurde nun der Grundstein zu einem neuen gelegt, das auf 400 Irren berechnet war,

---

*) *Serafino Biffi* besprach in einer eigenen Schrift die für die Irren in der Provinz Mailand nöthigen Reformen. Er hat im Archivio Italiano vom 15. Febr. 1886. fasc. I. p. 3 alle Bedürfnisse des Irrenwesens in der Provinz eingelegt, die lokalen objectiven und persönlichen Bedürfnisse prüfend und Vergleich anstellend mit den vorzüglichsten Einrichtungen anderer Länder.

**) S. Sperimentale di Firenze-Manicomio di Mombello Nr. 43 vom 22. Okt. p. 367 1866 der Gazzetta medica Italiana.

***) Nr. 10 5. März 1866 p. 82 unter Manicomio consorziale Comense. Der Plan, welchen für dieses Maniconium consorziale *Cesare Castiglione* vorgelegt hatte, erhielt den Vorzug. Er war für Como und Sondrio bestimmt. Man wollte darin einen zwar etwas verspäteten, aber sicheren Triumph der Grundsätze erblicken, welche dieser ausgezeichnete Alienist so lange an den Tag gelegt und so muthig vertheidigt hatte.

während der frühere Bestand sich nur auf 200 beschränkte. Man theilte die Anstalt in 5 Sectionen, nämlich 1) für ruhige heilbare und unheilbare Irren, auf 250 oder $^5/_8$ der ganzen Familie berechnet; 2) für Epileptische mit 50; 3) für Idioten mit Schmutzigen und Gelähmten (40); 4) für Aufgeregte und Schreier 20, wovon in der Regel $^2/_3$ auf Weiber zu berechnen sind. Sollte diese festgestellte Zahl noch Zuwachs erleiden, so hatte man sich vorbehalten, inmitten des Gartens noch kleine Villen oder Schweizerhäuser zu bauen, wo namentlich der reiche Irre alle Bequemlichkeiten des Lebens finden könnte.

2. Irrenärzte, Dienstpersonal für die Irren, Irrenpflege in Personal-Beziehung.

Unzertrennlich von Irrenanstalten ist der Arzt, das Dienstpersonal und Alles, was in personeller Hinsicht Bezug hat auf Irrenpflege in weiter Ausdehnung.

Italien, namentlich sein Norden, besitzt nicht nur ausgezeichnete Alienisten, sondern auch in ergiebiger Zahl. Sie charakterisiren sich im Allgemeinen durch vollendete Vorbildung, durch Erfahrung gesammelt intra et extra muros, gereift in Beobachtung und durchdrungen von ihrem ebenso humanen als schwierigen Berufe. In Allem, was in persönlicher Beziehung zur Oeffentlichkeit gelangt ist und gelangt, keine Spur von Egoismus, von Incollegialität, Brodneid, Eigenliebe. Es möchte in der That sehr schwierig sein, irgend in einem Lande grösseres harmonisches Zusammenwirken zu entdecken, als unter den italienischen Alienisten als Spezialisten. Sie scheinen vollkommen die hohe Bedeutung zu würdigen, womit sie ihr Beruf auf die höchste, schwierigste Stufe der Krankenpflege erhoben hat. Diese erhabene Stellung setzt aber an und für sich die tiefsten Kenntnisse von Leib und Seele der Menschen voraus — und trotz seiner Specialität hat der Irrenarzt den weitesten Kreis der menschlichen Leiden zu umfassen. Mit diesen Vorbedingungen scheinen die italienischen Alienisten ausgerüstet. Sie sind einzeln und zusammen rührig und thätig und wie wir bereits gesehen, haben sie auch etwas geschaffen und zu Stande und zum Bestehen gebracht. Ihre Leistungen beziehen sich auf die Literatur des Fachs, auf praktische Irrenpflege, auf Statistik, auf angewandte Phrenopathie.

Zusammen wirkten sie in der 1861 constituirten Società frenopatica. Anfangs Juni hatte *Serafino Biffi* an die Alienisten Italiens eine Einladung zum Congresse in Siena ergehen lassen und beginnt in derselben gleich damit, dass er sagt: „Die Alienisten des Nordens von Italien kennen sich gegenseitig besser unter einander, sowie auch die psychiatrischen Veröffentlichungen der Franzosen, als unsere Collegen von Mittel- und Unteritalien. Er wurde besucht von *Girolami* von Pesaro, *Trompeo*, *Verga* — eingeführt wurden *Gambari* von Ferrara, *Miraglia* von Aversa, *Pignocco* von Palermo. *Biffi* hatte für diesen Congress vorgeschlagen (September 1862), dass eine Unter-Abtheilung für die Specialität der Geisteskrankheiten gebildet werden sollte, nach Art der Deutschen. Auch besprach er die Dringlichkeit der Appendice psichiatrica an der Gazzetta medica italiana ein unabhängiges Journal zu substituiren als offizielles Organ der Alienisten Italiens. Man kam jedoch zu dem Resultate, die Appendice als Centrum derselben zu betrachten. Im Jahre 1863 traten zusammen *Antonio Berti* von Venedig, *Stefano Bonacossa* von Turin, *Girolamo Gambari* von Ferrara, *Giuseppe Girolami* von Pesaro, *Carlo Livi* von Siena, *Filipo Cardona* von Ancona, *Francesco Bonucci* von Perugia, *Biagio, Miraglia* von Aversa, *Francesco Pignocco* von Palermo. Bei diesem Congresse machte *Giovanni Stefano Bonacossa* in einem eigenen Vortrage auf die Nothwendigkeit aufmerksam, theoretisch-practische Schulen für psychologische und psychiatrische Medicin zu gründen.

Alle diese Strebungen fanden auch ihre Anerkennung, indem mehrere unserer Alienisten bereits schon decorirt waren, andere es noch wurden, wie *Verduna*, Irrenarzt von Genua, *Porporati* von Callegno, *Bonucci* von Perugia mit dem St. Maurizius- und Lazarus-Orden. Eine Preisfrage von *Cesare Castiglioni**) erhielt von der kaiserlichen Gesellschaft von Bordeaux die silberne Medaille.

Wenn auf der einen Seite in Beziehung auf das untere Dienstpersonale für Irre gehörige Vorsorge getroffen war, um sie vor Misshandlungen sicher zu stellen, so unterwarf auf der anderen Seite *Serafino Biffi* den Dienst der barmherzigen Schwestern bei den Irren unter allen möglichen Gesichtspunkten einer genauen Prüfung.**) Er

---

*) Sopra alcuni sconcerti mentali non compresi nella classe della pazzia, considerati pei loro rapporti colle leggi e colla publica amministrazione. (1862.)

**) Le suore di carità nei Manicomi in Archivio italiano l. c. vom 30. Juni 1866. fascicol. 3. p. 129.

erscheint dabei im Allgemeinen nicht *„für“* sie gestimmt und kömmt zu dem Endresultate: Auch die grossen Verdienste der Schwestern und im Allgemeinen der religiösen Orden nicht in Abrede gestellt, in wie fern sie besorgt waren, in besonderen Asylen in diesem oder jenem Lande die armen Irren zu sammeln da, wo man sich ihrer nicht annahm, — und sie dann zu pflegen, — so hat doch der Dienst derselben in Irrenanstalten seine besonderen Mängel und Nachtheile. Es ist auch hergestellt, dass heut zu Tage sich der Dienst und die Hülfe bei Irren sehr gut ohne Schwestern und Brüder versehen lässt. Man wählt darum besser ein Laienpersonale, gehörig instruirt, abgerichtet und in eine entsprechende Stellung versetzt, — und auf diese Weise lässt sich in den Irrenanstalten sehr wohl ein Dienst organisiren, der ganz seiner Wichtigkeit entspricht.

3. Statistik der Irren in den italienischen Anstalten.

Um für kommende Zeit eine Basis zu gründen, auf der man, nach Ablauf eines vollen Jahrzehnts, ersehen kann, welche Früchte die väterliche Fürsorge der italienischen Regierung und der unermüdliche Eifer der Alienisten Italiens getragen hat, wollen wir, soweit es uns die Quellen gestatten, zurückgreifen.

Im Jahre 1861 stattete Dr. *Girolamo Gambari* Bericht ab über die Irrenanstalt von Ferrara aus den Jahrgängen von 1850 bis 1858.*) Der Bestand von 1850 betrug 19 M. 21 W. Der Zugang in den 9 Jahren 259. Als geheilt sind ausgetreten 79 M. 98 W., ungeheilt blieben 32 M. 85 W., es starben 73 M. 69 W., und verblieben 28 W. 28 M.

Die Statistik aus dem Triennium von 1857—59 aus *Dufour*'s Anstalt im Ospicio di Sanità unter Leitung von *Luigi Riboni* lieferte:

einen Vorbestand für 1857 von M. 53, W. 35 — einen Zugang von 36 M. 24 W., im Ganzen sohin 148, wovon geheilt oder gebessert wurden 22 M. 17 W., ungeheilt blieben 8 M. 2 W., es starben 15 M. und 6 W. (12%), und verblieben 44 M. und 34 W. Die Formen auf Seite der Männer waren 28 an Manie, 12 an Melancolie, 7 an Monomanie, 35 an Dementia, 7 an Blödsinn; auf Seite der Weiber fanden sich 24 mit Manie, 12 mit Melancolie, 7 mit Monomanie, 13 mit Dementia, 3 mit Blödsinn, im Ganzen demnach 89 M. und 59 W.

---

*) Rendiconto del Manicomio di Ferrara etc. Venezia 1861. 8°.

= 148. Manie prävalirte bei den Weibern, Dementia bei Männern um 7. Manie und Monomanie kamen am häufigsten im jugendlichen Alter vor, Melancolie und Dementia im mittleren, der Lachblödsinn immer in der Kindheit in Folge unvollkommener Hirnentwicklung. Von allen diesen Irren waren 38 aus Mailand, 64 aus den Provinzen der Lombardei, 12 aus Venedig, 7 aus Welschtirol, 13 aus Piemont, 10 aus der Schweiz, 3 aus Parma, 1 aus Böhmen. Die unverheiratheten Irren übertrafen bei beiden Geschlechtern bei Weitem die verheiratheten oder verwittweten zusammengenommen. Aus weiteren Vergleichen ergab sich, dass $^3/_8$ durch erbliche Anlage in väterlicher, mütterlicher oder seitlicher Linie ohne alle excitirende Ursachen charakterisirt waren, $^2/_8$ waren durch angeborne Ursachen erkenntlich, an unregelmässigen Schädel-Conformationen, Mangelhaftigkeit einiger Durchmesser derselben, endlich auf den Rest des Kranken hatten physische, psychisch-moralische Ursachen eingewirkt unter Begleitung verschiedener Umstände wie individuelle Constitution, Gewohnheiten, Alter, Clima, organische pathologische Modifikationen, aus denen Verlust oder Verkehrtheit des Verstandes hervorgingen.

Aus dem Königl. Manicomium von *Lucca* lieferte aus den Jahrgängen von 1860—64 der Vorstand desselben, Dr. *Giuseppe Neri*, nachstehende Statistik.*)

Der Bestandtheil vom Januar 1860 war 172, davon 99 M., 73 W. Aufgenommen wurden in den 4 Jahren 400, davon 208 M., 192 W. Es traten aus gebessert oder völlig geheilt 272, davon 150 M., 122 W. Todfälle kamen 119 vor, von 69 M., 50 W. Bis 1. Januar 1864 verblieben 181, darunter 88 M., 93 W. Die Heilungen der in den 4 Jahren Aufgenommenen betrug 61 %, der Entlassenen 68 %, der Todesfälle 29 %. Im Vergleich der Jahreszeiten kamen

	Zugänger	Ausgetretene	Gestorbene
auf den Winter	68	72	39
„ das Frühjahr	99	57	23
„ den Sommer	135	54	33
„ „ Herbst	98	89	24

Nach Krankheiten (*Esquirol*'s System) vertheilen sich die Zahlen

auf Manie	179	116	43
„ Lipemanie	109	67	28

*) Cenni statistici del Real Manicomio di Lucca. Fano 1865 und Archivio l. c. fasc. 5. 21. Sept. 1866. p. 358.

	Zugänger	Ausgetretene	Gestorbene
auf Monomanie	60	103	20
„ paralytische Narrheit	8	2	6
„ epileptische „	16	5	3
„ Alters „	6	—	1
„ Idiotismus	6	5	4
„ Stupidität	8	6	2
„ Dementia	6	2	7

Dem Alter nach trifft gleiche Zahl auf die Perioden oder auf die Jahre von 20 bis 30 Jahre und wieder von 30 zu 40.

	Zugänger			Ausgetretene			Todte		
Unverheir.	111 M.	98 W.	= 209	79 M.	64 W.	= 143	36 M.	24 W.	= 60
Verheir.	76	71	= 147	57	50	= 107	23	15	= 38
Verwittw.	21	23	= 44	14	8	= 22	10	11	= 21
	208	192	= 400	150	122	= 272	59	50	= 119

Die moralischen Ursachen waren viel häufiger und vertheilen sich in nachstehenden Nummern auf Animi pathema 31 M. 32 W. = 63 — auf häuslichen Zwist 9 M. 10 W. = 19 — auf häusliches Unglück 9 M. 9 W. = 18 — Gewissensscrupel, Ascetism 15 M. 20 W. = 35 — Missbehagen am Klosterleben 1 M. 1 W. = 2 — politische Gründe 4 M. 4 W. = 8 — Elend 14 M. = 14. — verletzte Eigenliebe 5 M. 1 W. = 6 — getäuschte oder betrogene Liebe 8 M. 18 W. = 26 — Eifersucht 10 M. 6 W. = 16 — getäuschte Hoffnung 1 W. — Ehrgeiz 1 M. — Lukubration und Ueberstudiren 1 M. — Exzessive Freude 1 M. — Schrecken 1 M. — Zorn 7 M. 11 W. = 18 — ökonomische Zerrüttung 3 M. — Einsperrung 2 M.

Die häufigsten Todeskrankheiten waren Apoplexia serosa und Tuberculosis.

Unter den äusseren Ursachen wurden erhoben Erblichkeit bei 33 M. 28 W., im Ganzen 61 — Epilepsie 10 M. 7 W. = 17 — Apoplexie 3 M. — Amenorrhoe und Dysmenorrhoe 8 W. — Hydrämie 6 M. 4 W. — Schwangerschaft 5 W. — Geburt 3 W. — Säugung 12 W. — Pellagra 19 M. 10 W. = 29 — Friesel 4 M. 4 W. = 8 — Kopfwunden und Kopferschütterung 3 M. — Insolation 4 M. — Missbrauch von Spirituosen und Akolaten 19 M. 4 W. = 23 — Geschlechtsexzesse und Onanie 9 M. — Würmer 1 M. — zurückgetretene Ausschläge 2 W. — Venerie 2 W. — Metritis 2 W. — Ge-

sichtskrebs 1 W. — Blindheit 2 M. — adynamische Fieber 1 M. 2 W. = 3 — Decrepidität 3 M. 2 W. = 5.

Im Jahre 1855 hat der fleissige *Cesare Castiglioni* statistische Noten zusammengetragen über die Anzahl der Irren in der Lombardei. Mit Einschluss der Idioten und Cretinen betrug sie 3333, wovon 1366 in Anstalten (Manicomien) untergebracht, während in den verschiedenen Gegenden und Städten 1967 ohne Unterkunft waren. Unter diesen befanden sich 837 Cretinen, dann 148 Idioten. Zieht man diese ab, so verbleibt ein Bestand von 2348 Irren. Lässt man die Cretinen weg, so gibt sich ein Irrenstand von 2497, darunter 1198 W. und 1298 M. Von ersteren waren 709 untergebracht, 489 dagegen nicht; — von letzteren waren 636 untergebracht, 662 nicht. In der ganzen Lombardei traf auf 1136 Einwohner ein Geisteskranker 1 : 1105 M. und 1 : 1170 W. Die Mehrzahl trifft auf die Provinz Mailand. Nach den drei Hauptformen der Psychosen treffen auf Manie 912 (nemlich 428 M. und 484 W.) — auf Melancolie 504 (d. i. 268 M. und 236 W.) — auf Dementia mit Einschluss von Idiotism und Blödsinn 1070 (darunter 599 M. und 471 W.).

Die Mehrzahl der Irren trifft in der Lombardei nach *Cesare Castiglioni* auf das Alter von 20 bis 50 Jahren in 3 Lustris abgezählt, — die Nachzahl kömmt auf das Alter von 30—55 Jahren. In Betreff der Formen der Geisteskrankheiten vertheilt sich das Alter so: Manie bei Männern von 30 bis 50 Jahren; — bei Weibern von 25 bis 55 Jahren. Die Melancolie bei Männern auf 30 bis 55 Jahre, bei Weibern auf 30 bis 55 Jahre. Die Dementia dagegen von 15 bis 55 Jahren bei Männern und ebenso bei Weibern. Die Dauer kann sich erstrecken von mehreren Tagen bis 30 bis 40, ja bis 64 Jahre. Die Statistik der Ursachen zergliedert sich

in physische	bei	501	M.	bei	467	W.	zusammen in 968
in moralische	„	192	„	„	206	„	„ „ 398
in moralisch-psychische	„	77	„	„	57	„	„ „ 134

Die statistischen Notizen von *Giovanni Tonino*, Medico-Chirurg des Turiner Manicomium **), vom Jahre 1864 ergaben eine Uebersicht von 457 eingetretenen Individuen, worunter 268 M. und 189 W. Die ganze Irrenbevölkerung schwankte zwischen 827, die am 1. Januar den

---

*) Note statistiche sul Numero dei pazzi nella Lombardia.

**) Note statistiche del Regio Manicomio di Torino con brevi observazioni relativamente agli uomini entrati nell' anno 1864 per *Giovanni Tonino*. 1865.

Bestand bildeten, während Ende des Jahres 881 verblieben. Die Ausgetretenen betrugen 194 — demnach $15^1/_9$ % — es starben 209, also $16^1/_3$ %.

Eine weitere statistische Tabelle von *Tonino* gibt die Zahl der Eingetretenen, ihre Recidive, ihr Alter, ihren Civilstand, die Form ihrer Geisteskrankheit, ihre Profession, den Grad ihrer Bildung, ihr früheres Fortkommen, ihre durchgemachten früheren Krankheiten, endlich ihre Todesart.

Ueber die Centralanstalt in San Servolo zu Venedig bestehen von Dr. *Salerio* gleichfalls statistische dreijährige Tabellen, nämlich von 1862 bis 1864,*) denen wir einen kurzen Ueberblick entnehmen. Die aufgenommenen Irren aus der Zahl der dort schon weilenden und der neu eingetretenen berechnete sich auf 1036 — austraten 432, und 173 starben; es verblieben Ende 1864 noch 431 als Fortbestand für den Jahrgang 1865. Eingetragen ist ferner die Krankheitsform, der Civilstand, die Profession und das Fortkommen der Patienten. Nach dem Alter gerechnet beginnen die Pellagrösen schon im Alter von 20—30 Jahren, dann nimmt der Krankheitsstand mit dem folgenden Jahrzehnt zu, erreicht sein Maximum von 40 bis 50 Jahren. Nach dieser Altersstufe nimmt er dann wesentlich ab. Auf der beigegebenen Tabelle verzeichnet er ferner noch die Provinzen und das Alter der pellagrösen Individuen, wie folgt: Von den Provinzen Venedig, Parma, Vicenza, Verona, Treviso, Rovigo, Belluno, Udine bestanden 82, der Zugang betrug 150, der Austritt 115 — es starben 37 und 80 verblieben.

Unter dem oben bemerkten Totalstand der Todesfälle von 173 waren die häufigsten Ursachen Gastro-enteritis lenta, Schwindsucht, Lähmung, Marasmus pellagrosus, Phthisis pulmonalis. Bei den Ursachen führt er auf Paralysis progressiva, Erblichkeit bei 3 — Animi pathemata bei 15 — Geistesanstrengung 5, Missbrauch geistiger Getränke 8 — Friesel 3 — Herzkrankheiten 4 — Hämorrhoiden 3. Wir bemerken hier, *„dass unter den Patienten sich 30 Raucher befanden.“*

Man hatte dieser Anstalt den Vorwurf gemacht, dass sie Manicomio farmaceutico sei, d. h. dass dort viel medicinirt werde. Der Berichterstatter *Tonino* lässt sich dieses auch ohne Weiteres gefallen und entgegnet, dass er allerdings Arzneigebrauch mit moralischer Cur und mit hygienischer Beihülfe verbinde. Indess ist dieser Vorstand der Anstalt genau darauf bedacht, alle möglichen Verbesserungen in

*) Tavole statistiche triennali degli anni 1862—4. Venezia 1865.

der Irrenbehandlung eintreten zu lassen, — es werden dort Handwerke und Ackerbau getrieben, — Abends sieht die Anstalt wie eine Versammlung von Arbeitern aus, — und die Reconvalescenten werden colonisirt.

Die Annali frenopatici italiani ergeben vom Manicomio di Aversa aus dem Jahre 1864 einen Bestand an von 749, nemlich 499 M., 250 W. den Zugang zu 413, darunter 276 M. und 137 W. — einen neuen Zugang von 107, darunter 67 M. und 24 W., im Ganzen also 93 — gebessert traten aus 128 Individuen, d. i. 71 M. und 57 W. — gestorben sind 242, nämlich 143 M. und 97 W. — als Uebertrag für 1865 war der Bestand 806, darunter 557 M. 249 W.

Nach *Miraglia* beständen in der Totalbevölkerung der *neapolitanischen Provinzen* 5000 Irre, das wäre 1 auf 1500 Einwohner. Nach dem Vorausgehenden bleibt aber der grösste Theil derselben ausserhalb der Anstalten. Denn um die eben angegebene Anzahl aufzunehmen, bedürfte man wohl 6 solcher Anstalten. Die vorausgehend bemerkte grosse Menge der Todesfälle spricht in und durch sich für die grosse Anzahl Unheilbarer.

Die necroscopischen Untersuchungen, wozu diese relative Ueberzahl von Todesfällen hinlänglich Gelegenheit bot, wiesen allgemeine oder lokale Hirnläsionen nach. Es ist entweder die ganze Masse einer Hirnhemisphäre lädirt oder nur ein Hirnlappen. Diese organischen Verletzungen sind „Verhärtung, Erweichung, seröse Infiltration der Pia mater, — seröse Ergiessungen, Hyperämien, Verdickung oder Verdünnung der Schädelknochen, krankhafte Veränderungen oder Adhäsionen der Hirnhäute.

Auf eine Bevölkerung von 1269 Irren vom Jahre 1864 trafen 782 auf affective, — 324 auf moralische, — 64 auf moralisch-perceptive, — 45 auf instinktive, — 35 auf moralisch-reflexive, — 15 auf instinktiv-perceptive, — 3 auf instinktiv-reflexive, — 1 auf intellektuelle Formen.

Die Geheilten vertheilen sich: 50 auf affektive, — 19 auf moralische, — 9 auf moralisch-perceptive, — 7 auf instinktive, — 6 auf moralisch-reflexive, — 2 auf instinktiv perceptive Störungen.

Von den Todten kamen 119 auf die affectiven, — 66 auf die moralischen, — 10 auf die moralisch-perceptiven, — 9 auf die instinktiven, — 5 auf die moralisch-reflexiven, — 3 auf die instinktiv-perceptiven Varietäten.

Paolo Calvi hat gleichfalls eine synoptische Tabelle über den Stand und die Bewegung der im Manicomio von *Astino* 1862 aufgenommenen und geheilten etc. Irren gemacht. Wir geben hier nur den allge-

meinen Ueberblick. Der Bestand oder vielmehr Uebertrag vom vorigen Jahre war 86 M. und 65 W. — Der neue Zugang betrug 31 M. und 40 W. — im Ganzen sohin 117 — als geheilt traten aus 14 M. und 11 W. — gebessert wurden 7 M. und 11 W.; — gestorben sind 8 M. und 10 W. Der Uebertrag auf das Jahr 1863 bestand in 88 M. und 73 W.

Anfangs 1866 befanden sich in der Irrenanstalt di Santa Maria della Pietà zu *Rom* 500 Kranke. 171 waren davon im Vorjahre aufgenommen worden. Der grösste Theil erscheint sohin als Irren-Pfründner, darunter auch Epileptische. Nach *Viale*'s statistischer Angabe treffen auf die ewige Stadt 242 Irre von einer Bevölkerung von 174,000 Einwohnern, so dass demnach auf 715 Einwohner 1 Geisteskranker fällt. In den Delegationen ist das Verhältniss viel günstiger — und um so mehr, als sich die Provinzen von der Tiberstadt entfernen, wie dieses der Fall mit Frosinone und Rieti ist, wo auf 228,000 Einwohner nur 76 Irre, also 1 auf 3000 kommen. Unter den Ständen prävaliren in der Anzahl Mägde und Handarbeiterinnen, Schuhmacher und die Priesterschaft der Klosterorden. Die publizirte und gedruckte Statistik gibt an, dass innerhalb zwei Jahren 340 Kranke aufgenommen wurden, darunter viele Unheilbare. Aus dem Gesammtbestande wurden 220 als geheilt oder namhaft gebessert entlassen. Dieses Verhältniss von 65 % ist auffallend günstig.

Ueber die kleine Provinzial-Anstalt für Irre in *Fermo* stattete seit deren zehnjährigem Bestehen *Alessandro Bianchini*, ärztlicher Director derselben und Professor der Naturgeschichte am Königlichen Lyceum, seinen zweiten Bericht ab, welcher die Jahrgänge von 1862 bis 1864 umfasst. Es ist dieses zwar eine sehr kleine Anstalt, allein durch seine ungewöhnlich günstigen Erfolge in Heilungen ausgezeichnet. Die grösste Zahl der Aufgenommenen beläuft sich auf 41, nemlich 16 M. und 25 W. Mit Beginn des Jahres 1862 bestand die Aufnahme nur in 23 Kranken, nämlich in 5 M. und 18 W. — Nach Ablauf der 3 Jahre betrugen sie 90 Individuen, nämlich 48 M. und 42 W. — Davon traten aus 53 Individuen, darunter 42 M. 11 W. — Die Todfälle betrugen 14, worunter 4 M. 14 W. und mit Ablauf des Jahrganges 1864 waren verblieben 41 Individuen, nemlich die oben schon angezeigten 16 M. mit 25 W. Von den im Triennio Aufgenommenen gehörten 52 Individuen der ackerbautreibenden, 32 der gewerbtreibenden an, 1 Gutsbesitzer und 1 Militär zählten ausserdem noch dazu, — der Stand der übrigen ist nicht angegeben. Unter den 90 Eingetretenen befanden sich 46 Ledige, nämlich

27 M. 19 W., dann 29 Verheirathete, d. i. 17 M. 12 W., endlich 15 Verwittwete mit 4 M. 11 W.

Die phrenopathischen Formen waren repräsentirt durch Manie, Monomanie, Dementia, Idiotismus, einfache Delirien. Die Mehrzahl fiel auf Dementia; dann folgten Manien, — die Minderzahl vertheilte sich auf Idiotie und einfache Delirien.

Im Verlaufe des vollen Jahrzehnts zählte *Bianchini* 65 % Heilungen — und im letzten *Biennio* 47 %, trotz der dort herrschenden Wechselfieber-Constitution. Dieser Ausschlag ist jedoch wohl zu verstehen von allen Ausgetretenen, ohne dass daraus die wirklich und vollständig Ausgeheilten unterschieden sind.

Die Sterblichkeit zu 12 % war weder gering, noch erheblich, und dabei bleibt zu bemerken, dass ungünstiges Verhältniss der Lokalitäten und der Aufgenommenen obwalteten. Indem das Provinzial-Gesetz die Gemeinden mit dem Unterhalte der Narren belastet, sind statt ausschliesslich Irre, Chronisch-Unschädliche, Geistesschwache, Vernachlässigte, die Brod brauchen und aus gewöhnlichen Krankheiten kraftlos geworden sind, der Anstalt zugewiesen worden.

Bringt man die prädisponirenden und occassionellen Momente der Narrheit in Betracht, so drücken erstere auf die weiblichen, letztere auf die männlichen Individuen. *Bianchini* fand, dass sanguinisches Temperament zur Manie, lymphatisches zur Lipemanie, das venös-lymphatische zur Dementia disponire. Er sagt, bei einer grösseren Anzahl Irrer wäre es ihm wohl leichter gewesen, ein bestimmtes Urtheil über die prävalenten physischen und moralischen Ursachen zu fällen; ebensowenig habe er vermocht, so positive Resultate zu fassen, wie es unter grösserer Krankenzahl möglich gewesen wäre. Dennoch habe er entnommen, dass eine rationelle Hydrotherapeutik zur rechten Zeit und im Vereine mit entsprechender Hygienik ein sehr nützlicher Heilapparat sei. Für ausgedehntere moralische Curhülfe liegen die erforderlichen Vorbedingungen noch nicht vor.*)

Wir fügen unseren besonderen statistischen Berichten über die Irreninstitute von Ober-, Mittel- und Unter-Italien noch eine statistische General-Tabelle bei über die Manicomien der Lombardei. Am Schlusse unserer Irrenstatistik Italiens bemerken wir hier auch gleichzeitig, dass wir die Statistik der Cretinen noch besonders und etwas ausgedehnter behandeln werden, weil sie für die ethnische Pathologie im

*) Archivio Italiano fasc. VI. 29. December 1866. p. 364.

General-Statistik der Irren in der Lombardei.

Name und Sitz der Irrenanstalten	Irrenbestand Ende des Jahrgangs 1864			Zugingen im Jahre 1865.			Entlassen während 1865: noch krank wurd. wieder entlassen			Entlassen während 1865: entlass. wurd. geheilt oder gebessert			Gestorben sind im Jahre 1865			Ende 1865 verblieben für den Jahrg. 1866.		
	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.
I. Provinz Mailand																		
a) Die Senavra unter *C. Castiglione*	266	299	565	149	63	212	153	8	161	30	11	41	47	28	75	185	315	500
b) Ospedale Maggiore unter *Verga*	99	106	205	41	65	106	108	41	149	9	17	26	17	9	26	6	104	110
c) Privat-Anstalt Dufur unter *Riboni*	56	35	91	16	8	24	2	—	2	14	8	22	8	3	11	48	32	80
d) Privat-Manicomium (Senavretta unter *Rogorini*)	47	26	73	9	12	21	1	1	2	6	7	13	5	1	6	46	27	73
e) Privat-Manicomium Colombo unter *Bonato*	22	12	34	4	13	17	3	1	4	2	5	7	1	2	3	20	17	37
f) Privat-Manicomium Villa Antonini unter *Biffi*	55	23	78	13	6	19	2	2	4	13	5	18	2	1	3	51	21	72
g) Ospedale di Lodi (Abtheilung für Deliranten unter *Rosetti*)	34	30	64	17	8	25	1	—	1	10	7	17	11	1	12	29	30	59
II. Manicomium von Brescia unter *Manzini*	113	118	231	193	109	302				146	83	229	31	27	58	129	117	246
III. Manicomium d'Astino in Bergamo unter *Brugnoni*	96	84	180	60	38	98				49	28	77	9	5	14	98	90	188
IV. Manicomium von Pavia unter *Lombroso*	15	42	57	29	28	57				10	16	26	7	5	12	27	49	76
V. Manicomium von Como unter *Bonomi*	15	13	28	33	36	69				22	20	42	7	2	9	19	27	46
VI. Provinz Cremona																		
a) Manicomium von Cremona unter *Mainardi*	71	59	130	43	34	77	3	—	3	11	15	26	27	10	37	72	67	103
b) Ospedale di Crema unter *Oliari*	5	4	9	9	6	15				3	2	5	4	3	7	7	5	12
	894	841	1745	616	426	1042	273	53	320	325	224	549	146	97	263	737	901	1638

Allgemeinen, dann für das ethnisch-pathologische Verhältniss des Cretinismus zum Idiotismus und zur Lehre der speciellen Phrenopathie besonderes Interesse und eigenthümliche Beziehung haben.

Sowie im letzten halben Jahrzehnt von allen Ländern der Erde in Italien für Irre und Irrenanstalten, für Irrenwesen im Allgemeinen wohl am meisten geschehen ist, so auch

4. Im Lehrfache.

(Es ist so zu sagen fast selbstverständlich, dass sich hiermit die geistigen literärischen Leistungen eng verknüpfen).

Professor *Benedetto Monti,* Director der Irrenanstalt von Bologna, behauptet, eine Doctrina psychiatrica sei absolut unmöglich, wenn nicht Beobachtung und directe Versuche über bezügliche Thatsachen benützt werden, — wenn das physische Leben nicht in Verbindung gestellt wird mit dem moralischen und intellektuellen. Diese ausgesprochene Ueberzeugung veranlasste ihn, seine Ansicht in einem öffentlichen Vortrage zu vertheidigen, „della necessità d'uno speziale insegnamento nella Università circa i reciproci rapporti dei fenomeni materiali e morali della vita umana.

Der hiezu gründlich vorbereitenden Vorlesungen *Filippo Lussana's* haben wir bereits Erwähnung gethan, — und *Benedetti Monti* legt in seinem Briefe an *Montanari* in tief gehenden Forschungen auseinander, dass auf dem Wege der Anthropologie und der anthropologischen Studien und Untersuchungen sich unendlich viel erringen lasse, woraus das Studium der Geisteskrankheiten den wesentlichsten Nutzen ziehen könnte. Es sei demnach Aufgabe dieses im speziellen Unterrichte auf Universitäten auseinanderzusetzen.

Die Prelezioni al corso di clinica di malattie mentali nella Reale Università di Pavia vom Dr. *C. Lombroso* sind, so zu sagen, eine Vorrede zu seiner Irrenklinik, worin er das Glaubensbekenntniss ablegt, dass er sich nach *Verga, Bonacossa* und *Marzolo* gebildet.

Die Vorträge von *C. Lombroso* fügen sich auch wunderschön in den Plan unserer Schrift über Italiens Irrenwesen. Wir haben so eben die Statistik verlassen und er beginnt seinen Vortrag damit; — wir haben auf der anderen Seite gleichzeitig versprochen, uns mit Italiens Cretinen speciell zu befassen, und er hebt mit den zwei Geisseln der Lombardei an, *„mit dem Pellagra und mit den Cretinen.“* Die Statistik gibt da 38,777 Pellagröse und 2000 Cretinen. Unter ersteren sollen nach *Balardini* 3390 Irre und 48 Selbstmörder sich befinden.

Mit beiden combiniren sich nicht selten Rachitis, Osteomalacie, Kropf, Veitstanz, Epilepsie, Typhus, Marasmus, Lähmung. Indem er hiemit einige ätiologische Momente in Verbindung stellt, wie die Miasmen der Reisfelder, der faulenden Pfützen und Sümpfe, das Elend und die Armuth, welche nachtheilig auf das Nervensystem wirken, macht er auf die Nothwendigkeit der hygienischen Hülfe aufmerksam und führt auf diesem Wege seine Zuhörer auch auf die Ausschreitung der mentalen Alienation zum Verbrechen. Zwischen Laster und Krankheit, sagt er, besteht ein Mittelglied, das Verbrechen (il delitto).

Zwischen den Versuchungen der Schuld und dem Antriebe des Wahnsinns, zwischen Heftigkeit und Leidenschaft und der plötzlichen Wildheit krankhafter Instinkte besteht eine so schwache Abgränzung und Eintheilung, dass ein geübtes Auge kaum den Unterschied fassen kann. Er nimmt sich daher vor, über Pellagra, Cretinismus und erbliche Phrenopathien sich besonders auszulassen, dann auf den schlüpfrigen und schwierigen Pfad der Heilungen überzugehen. Endlich verspricht er vor seinen Zuhörern die Strategia psychiatrica zu entfalten.

Sowie sich der Lehrunterricht in die Tiefen der Theorie und Praxis senkte, so verbreitete er sich auch nach der Fläche in Vermehrung der Lehrstühle, so wurde gleich schon 1862 auch vom Municipium von Venedig eine neue Lehrkanzel für Irrenheilkunde eingerichtet, welche Dr. *Antonio Berti* übertragen wurde.

Es kam uns als eigenthümlich vor, dass in den phrenopathischen Leistungen in der Literatur sowohl, als auch in den phrenopathischen Vorträgen eine Lücke gelassen scheint von den italienischen Alienisten in einer Manie-Form, nämlich in der *Afrodisiomania.**) *Livi*, dünkt uns, dieser strebsame Professor der Hygienik und legalen Medicin an der Königlichen Universität zu Siena, wollte diese Lücke ausfüllen. Er handelt darüber unter dem Namen „Lussuria morbosa,**) oder afrodisiomania. *Livi* unterscheidet genau Erotomania in jene erotische Leidenschaft, wobei das erotische Delirium nicht von der Gluth des geschlechtlichen Verlangens geschürt wird, sondern von reinen, keuschen, heiteren Gefühlen genährt ist, frei von niederer Lust, von

---

*) Von αφροδίσιος, fleischlich, geschlechtssüchtig.

**) *Mare*'s Aidiomania.

Afrodisiomania, wo allein die Geschlechtswuth dominirt. In den Fällen, wo *Livi* sie vor das Gerichtsforum bringt, und die er grösstentheils compilirt hat, hält er sich zunächst wohl an *Legrand Du Saullé* (1864).*) Dieser unterschied eine sonderbare Form von Erotomanie, „als Gamonomania, oder besser Gamomania (von γαμέω, ich heirathe, nehme zum Weibe, — γάμος, Hochzeit, Heirath). Da jedoch der Kranke hier von der fixen Idee erfasst ist, eine Frau zu nehmen oder sich zu verheirathen, ohne vom Geschlechtsinstinkte, ohne von Leidenschaft getrieben zu sein, so sieht er darin eine blosse Monomania intellectiva. *Carlo Livi* hat selbst einen derartigen Fall betrachtet bei einem Schuhmachergesellen nervösen Temperaments, geschickt in seinem Gewerbe, von angenehmem Aeusseren und guten Manieren, fleissig und prompt in seinem Berufe. Zwei Jahre vorher (1859) war er als Soldat in Alexandria in Garnison. Vom Wahnsinn ergriffen floh er aus der Festung. Mehrmals wurde er ähnlicher Anfälle wegen in die Irrenanstalt gebracht, und stets wollte er Proben ablegen von seiner Kunst, sich aus dem Staube zu machen, — stets lieferte er das Bild von Monomanie. Zur Nachtszeit ging er von Thür zu Thür, pochte an, um zu fragen, ob dieses oder jenes Mädchen seiner Gewerbsgenossen ihn nicht heirathen wolle? Dabei war er durchaus ohne Leidenschaft, ohne alle thierische Lust. Erotomanie ist die Idee und die verliebte Leidenschaft, die sich in der Intelligenz entwickelt, während in der Afrodisiomania sich das geschlechtliche Feuer in einem blinden und materiellen Instinkte concentrirt, durchaus nicht von einer ausschliesslichen Affection für einen Gegenstand genährt, sondern im nächsten besten Befriedigung suchend. *Livi* neigt sich auch *Esquirol*'s Ansicht zu, dass der Herd der Erotomanie das Gehirn sei; — jener der Smania venerea, der Afrodisiomania in den Geschlechts-Organen. Dabei bemerkt er jedoch: sei es nun eine lokale Ursache, welche diese Organe anspricht und erregt, oder sei die Erregung eine reflektirte Wirkung verborgener Hirnthätigkeit, so liegt dennoch die Steigerung und die krankhafte Verkehrtheit in der örtlichen Sensitivität des Geschlechtstriebes, der Vernunft und Wille unterjocht. Diese Phrenopathie nennt er denn auch Hysteromanie oder Nymphomanie beim weiblichen, Satiriasis beim männlichen Geschlechte.

---

*) La folie devant les tribunaux. Paris 1864.

Als physich-moralische Ursachen der Afrodisiomania führt er schliesslich auf: weichliche, sitzende Lebensweise, Ausschweifung, Prostitution, Onanism, vor Allem aber erzwungene Enthaltsamkeit.*)

Wir kommen nun

5) zur Psychiatrik insbesondere.

Zweck und Plan unserer Schrift haben es mit sich gebracht, ja theils sogar förmlich bedungen, dass wir stellenweise und so zu sagen fragmentarisch Manches über Irrenbehandlung eingeschaltet haben, manchmal insoweit letztere mit Irrenpflege, Irrenhygienik, Irrenbeschäftigung, — oder vollends endlich mit der historischen Entwicklung und Verbesserung des Irrenwesens im Allgemeinen und der Einrichtung neuer Manicomien insbesondere zusammenfiel.

Die italienischen Alienisten und die italienischen praktischen Psychiatriker, ganz besonders aber jene Norditaliens, sind genau vertraut mit der Psychiatrik Europas und Amerikas — und bei der günstigen Stimmung, welche vom Norden bis zur äussersten Südspitze Italiens für das Wohl der unglücklichen Irren herrschte, fanden sich keine Schwierigkeiten vor gegen die Annahme und Einführung praktischer Erfahrungen und Verbesserungen. Ausserdem waren mehrere italienische Alienisten gereist, um im Auslande sich mit der Behandlung der Irren vertraut zu machen, und gemachte Beobachtungen und Erfahrungen heim zu bringen und dort wo möglich einzuführen.

Conolly (on the treatment of the Insane) schob *Pinel*'s und seiner Schüler Grundsätze in der milderen Behandlung mental Alienirter noch weiter vor in dem Non-restraint-System. Dieses in Hauwell eingeführte System fand in *Morel* seinen thätigsten und fähigsten Vertheidiger und in einer Besprechung mit den vorzüglichsten Alienisten Frankreichs gewann er sie alle dafür. In Italien predigte und eiferte zunächst in Turin Dr. *Porporati* für dieses System, ihm stimmten *Paolo Calvi* und Andere bei.

Nach dem, was das schöne Italien uns von seiner Irrenbehandlung vorgezeigt, müssen wir deutlich ersehen, dass die *psychisch-moralische*

---

*) S. 285 Archivio italiano fascicol. 5 vom 12. Okt. 1866.

**) Wir führen nur gleich *Tonino* an sopra alcuni manicomi di Francia e Swizzera con brevi parole sopra altri d'Inghilterra e d'Italia. Torino 1864.

Behandlung der Irren die Hauptsache und weitaus vorherrschend, ja am verbreitetsten ist. Fast in jedem Jahre werden neue Verbesserungen und Vervollkommenungen eingeführt, so zwar, dass Italien in Bezug auf Irrenheilpflege gegenwärtig wohl allen Ländern der Erde vorgehen möchte!

Es ist selbstverständlich, dass diätetische Behandlung bis zu ihrer äussersten hygienischen Gränzscheide bei Irren und in Irrenhäusern strenge beachtet und gehandhabt wird, so natürlich auch in Italien, und noch mehr bei körperlich erkrankten Irren. Allein nicht blos bei intercurrirenden Krankheiten, sondern auch bei solchen Phrenopathien, welche mit einer materiellen Genesis zusammenhängen, tritt Diätetik umfangreich in ihre Rechte ein. Der Sinn für physisch-moralische, nicht medicamentöse Behandlung ist wohl allgemein verbreitet. Italien ist gegenwärtig nebenbei auch jenes Land, wo für *Elektrotherapie* in Theorie und in Praxis wohl das Meiste geschieht, sowie es sich überhaupt in älteren Zeiten für physikalische Studien und Objecte besonders interessirte; denn wir dürfen nur an *Galilei* oder *Galileo*, an *Evangelista Torricelli*, an *Alessandro Volta*, *Aloisio Galvani* erinnern. Diese ganz ungewöhnlichen Fortschritte der Elektrotherapie, die von der Wiege des Galvanismus aus wieder die meisten Länder zu überflügeln scheint, beginnt sich auch auf der Psychiatrik zu reflektiren. So erzählt uns nur zum Beispiele das Giornale veneto di Scienze mediche, dass Dr. *Berti* vom Irrenhause Venedigs zwei Fälle von constanter Stupidität in wenig Tagen, wie durch ein Wunder, mittelst der Anwendung des ständig fortlaufenden elektrischen Stromes geheilt hat.

Bekanntlich hat schon *van Holsbeck**) alle Alienisten eingeladen, auf ein Mittel aufmerksam zu sein, das in der Psychiatrik berufen sei, eine wichtige Rolle zu spielen. In der Manie, sagt er, kann sie als ein ebenso wirksames Agens betrachtet werden, wie die Douche, — ferner als ein ganz ausgezeichnetes Emenagogum, wenn der Irrsinn

---

*) Annales de l'Electricité de Bruxelles. Mars 1866.

Einige Fälle von Heilungen psychischer Krankheiten durch Galvanismus führt auch *Peter Joseph Schneider* in der II. Lieferung seiner medicinisch-praktischen Adversarien oder Entwurf zu einer Heilmittellehre gegen psychische Krankheiten. Tübingen 1814. 8°. p. 393 an.

Ein warmer Anhänger und Vertheidiger der Elektrizität gegen bestimmte Formen von Psychosen ist Dr. *Plinio Schivardi*. Er beklagt sehr in einem Briefe an

eine Folge von plötzlicher Unterdrückung der Menstruation ist. In der Melancholie, behauptet er, sichert er verlässige Erfolge. Wir für unsere Person sind überzeugt, dass wir gerade hierüber aus einem Lande Aufschlüsse und Bestätigung oder Berichtigung über diese psychiatrischen Verhältnisse erwarten dürfen, wo man mit so ganz ungewöhnlichem Eifer die Elektrotherapie zu cultiviren strebt.

Die Psychiatrik von Norditalien scheint uns bereits selbstständiger geworden zu sein, als jene Mittel-Italiens, wo in Rom Viale die ärztliche Behandlung der Seelengestörten noch viel nach französischem Muster leitet. Unverkennbar ist jedoch in seiner moralischen Behandlung dieser Unglücklichen, dass jeder körperliche Zwang entfernt bleibt und grosser Werth auf die sittliche Influenz, auf den Kranken und sein Selbstgefühl verwendet wird. Täuschen sich die Beobachter nicht, oder täuscht der vorübergehende Besuch fremder Besucher nicht, so herrscht selbst unter den Agitati und Furiosi kein besonders auffallendes Gelärm oder Geberden. Man sucht auch diese Kranken entsprechend und bestmöglichst zu beschäftigen, — und Isolirung soviel möglich zu vermeiden. Eine grosse Rolle spielen hier die hydrotherapeutischen Mittel in lange fortgebrauchten Vollbädern bei Tobsüchtigen — bei Zuständen mit Depressionen Douchen und Brausen. Nicht minder finden Halbbäder etc. entsprechende Anwendung. — Dennoch sind alle diese Dinge als Nebenhülfen zu betrachten, der volle, ganze Schwerpunkt der Psychiatrik Italiens und der einzelnen italienischen Psychiatriker fällt stets auf die physisch-moralische Behandlung; — und was wir Einzelnes nur vorbringen können, bezieht sich eben wieder auf Beihülfen dieser letztgenannten Gattung oder auf symptomatische Behandlung körperlich-materieller Erkrankungen, — der eigentliche Pharmakodynamismus wird viel weniger in Anspruch genommen, obschon auch dieser in einzelnen

---

Andrea Verga, dass in Italien die schönen Erfolge *Aldini*'s, wie sie in den Irrenhäusern seines Vaterlandes erzielt worden, wieder in Vergessenheit gerathen seien, während sie auswärts zunehmen. *Schivardi* veröffentlicht im Archivio italiano, fasc. 5 vom 15. Okt. 1866 p. 305, einen Fall di delirio melancolico durch Elektrizität geheilt. Er schliesst die Erzählung des Falles mit dem Ausrufe: „Che gli alienisti vogliano più spesso ricordarsi della elettricità nella cura della malattie mentali!"

Plinio Schivardi hat auch in Nr. 31 1866 der Gazzetta medica lombarda die elektrischen Apparate, wie sie sich im Ospedale Maggiore von Mailand befinden, angegeben.

Fällen nicht ausgeschlossen bleibt. (Wir bringen zum Belege nur einen sprechenden Fall vor von Dr. *Giovanni Polli*, der eine fünf und dreissigjährige Wittwe von Lipemania mit Haschisch geheilt hat. Er hatte täglich 5 Grammen verordnet, so dass sie in zehn Tagen fünfzig Grammen Dawamesk verbraucht hatte.*)

Obschon Subdermal-Injectionen gegen schwere Nervenleiden, wie Tetanus (Gherini) schon seit Jahren in Italien in Anwendung gebracht worden sind, so scheint dennoch die Psychiatrik weniger noch darauf eingegangen zu sein. Es erregt dieses um so mehr etwas Befremden, als bereits sich *Lorent* dahin erklärt hat, *dass bei wirklichen* psychischen Störungen Morphium-Injectionen da stattfanden, wo Opium indizirt war. Auch *A. Erlenmeyer* spricht ihnen das Wort und stellt die vorzüglichste Indication für sie da, wo durch Sitophobie und Vergiftungswahn jedes Einnehmen von Medicamenten erschwert ist.**)

Was nun Bei- oder Nebenhülfsmittel betrifft, so erinnern wir nur an *P. T. Balduzzi*, welcher***) die Uebersetzung einer Dissertazionella aus den Opere miniori di *Carlo Batta* liefert: „Efficacia della musica nella cura di alcune malattie. Letzterer preist sie als ein Praesidium therapeuticum gegen Manie, Melancholie, Hypochondrie und Convulsionen. Wir wissen wohl Alle, wie empfänglich der Italiener für Musik und besonders für Gesang ist.

In Italien wurde hie und da mit Vortheil als hygienisches Mittel die militärische Disciplin bei Geisteskranken eingeführt. (1862.)

Nachdem bereits schon *Esquirol*, *Georget*, *Broussais*, *Ferrus*, *Parchappe*, *Calmeil* von einer unter Idioten, Irren, Melancholischen

---

*) Annali di clinica applicati alla Medicina. Genajo 1863.

**) Mit ihnen stimmt auch *Riedel* überein.

***) S. Giornale dell'Academ. medico-chirurgic. di Torino vom 30. Sept. 1860.

Im fasc. 5. p. 365 und fasc. 6. 1865 befindet sich eine Causerie vom Prof. *Paul Mantegazza* mit Dr. *Verga* „de la classification des aliénations mentales, de leur traitement par „*la coca*“ et de leur debut.“ Da uns dieser Journalartikel nicht massgebend dünkt für die specielle Psychiatrik Italiens, dennoch aber dem Felde der psychologischen Literatur entsprossen ist, so wollten wir ihn nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Für die 2 heroischen Mittel in Behandlung der Manie gelten ihm der Brechweinstein und die Coca (in den Fällen, wo *Engelken* das Opium reicht, gibt *Mantegazza* die Coca. Er glaubt, dass sie vorzüglich gekaut oder in Tinctur, bei Maniacis aus Missbrauch von Spirituosis, ihre geeignetste Anwendung finden möchte).

häufig vorkommenden Diarrhoe gesprochen, welche gar allen Mitteln widersteht, erklärt sie *Berthier* für eine chronische Phlogose aus mangelhafter Innervation, als Folge eine physische und moralische Depression bei den Irrsinnigen hinterlassend. Durchaus kräftige Nahrung leistete ihm gute Dienste. *Girard de Cailleux* wies nach, dass die Sterblichkeit in jenen Irrenhäusern die grösste sei, wo in Folge von Missbrauch der Gemüsenahrung Darmkrankheiten entstehen. Nun empfiehlt Dr. *Berti* von Venedig als das beste Mittel dagegen rohes Fleisch, welches er als eletuario di carne eruda (nemlich 12 Unzen Fleisch auf 16 Unzen Zucker) nehmen lässt. Er gibt darüber folgenden 2monatlichen statistischen Bericht. Es wurden 20 Enterici con diaree behandelt. Neun davon waren pellagröser Natur. Von der Gesammtzahl starben 5, — geheilt wurden 12 — in Behandlung blieben 3. Von den Sterbfällen kamen 3 auf 9 Pellagröse, — 2 auf die 11 nicht pellagrösen, — so dass auf erstere 33,333 %, auf letztere 18,17 % fallen.

Wenn die italienischen Alienisten uns weniger über materiell-medikamentöse Behandlung ihrer Geistesgestörten mittheilen, so ist dieses wohl sicherlich der sprechendste Beweis, dass weniger Gelegenheit hiezu gegeben ist.

IV.

Die Phrenopathien im Verhältnisse zur Medicina forensis. (Phrenologia forensis.)

Eifrigst sind die italienischen Alienisten bemüht, diesen Zweig der Phrenologia forensis in das richtige Verhältniss mit Gesetz und Rechtsübung zu stellen. Sie taxiren die legale, forense Phrenopathie hauptsächlich nach dem Verhältnisse des physischen, moralischen und intellektuellen Wesens des Schuldigen. Wir bitten unsere Leser, um Wiederholungen zu entgehen, nachzulesen, was wir S. 8 von *Cesare Lombroso* vorgebracht haben.

Giuseppe Girolami, Director der Anstalt von Pesaro, erklärt sich hierüber sehr präcis in einer Arbeit „della espiazione penale secondo

i moderni sistemi penitenziarj della legge criminale".*) Die criminelle, zurechnungsfähige That ist stets eine Krankheit des moralischen Sinnes, veranlasst durch äussere Ursachen, aber vorbereitet durch innere organische Zustände und vorzüglich abhängig von der grösseren oder geringeren Affektivität und Intelligenz des Individuums und von der grösseren oder geringeren Willenskraft desselben. Auf diese ätiologischen Elemente der Schuld hat den grössten Einfluss die Geistescultur und Bildung des Herzens, die bürgerliche und religiöse Erziehung. Auf diesen Grund ist auch die moralische Vorbeugung gegen Gesetzesbruch und gegen die unwandelbaren Grundsätze dessen, was recht und ehrenhaft ist, gelegt. Darum muss nothwendig die Strafe und die Sühnung des verbrecherischen und zurechnungsfähigen Aktes hauptsächlich angepasst sein dem Widerstandsgrade oder der moralischen Freiheit dessen, der ihn begangen; — oder, um allgemeiner sich auszudrücken, angepasst sein der physischen, moralischen und intellektuellen Natur des Schuldigen. Darum ist auch die Zwischenkunft eines Arztes und ganz vorzüglich eines Alienisten unerlässlich für Begründung der Strafe durch den Strafrichter, ebenso wie für Anwendung der Strafe bei Individuen, die dieser überwiesen werden.

Bereits ist schon viel geschrieben worden über das Verhältniss der forensen Phrenologie, und demnach möchte es hier dienlich sein, zu sehen, welchen Grundsätzen die Italiener anhängen. Der strebsame *Carlo Livi* hat dieses Kapitel behandelt.**) Er gibt darin:

1) *eine kurze Geschichte der Phrenologie in ihren Beziehungen zu den Gesetzen, den Glaubensmeinungen, der Cultur und den verschiedenen socialen Anordnungen der Völker.*

Er führt hiebei die Geschichtsphase von den ältesten Griechenzeiten herüber nach der christlichen Era zu jenen Phasen der Dämonologie und der Incantationen, über das Hexenwesen hinweg und die damit verknüpften unglücklichen Zeiten bis dahin, wo man begonnen hatte, die Beziehungen des physischen und moralischen, intelligenten Lebens des Menschen tiefer und wissenschaftlicher zu betrachten.

---

*) Gazzetta dei Tribunali 1862.

**) In seiner Frenologia forense ovvero delle frenopathie considerate relativamente alla Medicina legale.

M. vergl. hier Medicina legale degli alienati del Dr. *Francesco Bonucci*, Perugia 1863, in's Spanische übersetzt von *Don Juan de Querejazu* y *Hartzenbusch*.

Die Galiläischen Zeiten trugen Früchte der Experimental-Philosophie und begannen die Finsternisse, die Tyrannei des Aberglaubens zu zerstreuen. Die Anthropologie ging Hand in Hand mit Natur- und Civilrecht. Es wurden die ersten Keime eingelegt für legale und forense Medizin. Schon der Sicilianer *Fortunato Fedeli* hatte im sechzehnten Jahrhundert angefangen, hiefür Materialien zu sammeln, ja *Zacchia*'s Werk „Questioni mediche legali" schien das Unrecht der Vergangenheit sühnen zu wollen. Während er die Beobachtungen der antiken Medicin über Ursache und Zeichen des Wahnsinns zur Klarheit brachte, bereitete er damit ihre Anwendung für forense Psychiatrie vor, und lüftete, so zu sagen, damit den ersten Schleier für die Fortschritte der heutigen Phrenopathie. Alles, was die Seelenfähigkeiten verletzen, in Unordnung bringen oder verwirren oder gar vollends vernichten kann, Alter, Geschlecht, Leidenschaften, Gewohnheiten, Schlaf und Traum, physische Krankheiten, Neurosen, Gifte, werden in Erwägung gezogen. So ward Italien das Land, wo Gesetz sich mit Medicin vermählte. Eines aber fehlte noch für die armen Irren, die Hülfsleistung der Wohlthätigkeit. Wenn sie auch den Ketten und den Flammen der Inquisition entkommen waren, so wurden sie dennoch *wie nicht zur menschlichen Familie gehörig betrachtet.*

Philantropie und Nächstenliebe mussten sie noch in ihren besonderen Schutz nehmen. Es ward dieses Aufgabe des Zeitlaufes. Das kleine Florenz, sich auszeichnend in Vervollkommnung der Gesetzgebung, vorausschreitend, warf auch lichten Strahl auf die Verbindung dieser letzteren mit der Medizin. Wie *Michelet* sich ausdrückt, war es auch Europens Vorbild in der christlichen Liebe. Während 1791 die Akademie der Wissenschaften die Behandlung der Irren zum Probleme stellte, hatte schon vier Jahre früher Florenz die Irrenanstalt di Bonifazio eröffnet, ein Reglement für Irre verfasst, und während 1798 im Bicêtre noch die Ketten der Irren klirrten, ja in diesem und in der Salpetrière noch manche Hungers starben, gingen aus Bonifazio $^2/_3$ geheilt oder wenigstens gebessert heraus.

Das nunmehr neugeborne Italien der Gegenwart hat jetzt, wie kein Land, die unglücklichen Geistesgestörten unter die Fittige seines besonderen Schutzes genommen.

2) Befasst er sich dann *speciell mit der Doktrin der Phrenologie in ihrem rationellen Zusammenhange mit der criminellen und bürgerlichen Jurisprudenz.*

Den Punkt della frenologia nelle sue relazioni razionali con la legge stützt *Livi* darauf: Der Mensch ist vor Gott verantwortlich für seine Thaten nach der moralischen Ordnung; — er ist es vor dem Menschen in socialer Ordnung, weil er Intelligenz besitzt, das Wesen seiner Pflichten und Handlungen zu erkennen und zu unterscheiden, welche Handlungen seine Pflichten verletzen, — weil er Mittel hat im Willen und Wollen, Herr seiner Handlungen zu sein. Es ist ihm in seinem Wollen frei gegeben, diese Thaten zu vollbringen oder zu unterlassen, zu wählen zwischen Gutem und Bösem. Eben diese Verantwortlichkeit macht ihn zurechnungsfähig, — und die Zurechnungsfähigkeit macht ihn strafbar.

Dem gegenüber stellt *Livi* nun die Frage: „Wer ist Irrer oder was ist ein Narr?“ Das Gesetz sagt, ein Narr ist nicht für seine Handlungen verantwortlich! Hier herein legt er die Lösung der Frage. Seine Haupttendenz ist, wo möglichst zu verhindern, dass nicht ein Civilgericht Interdiktion über eine Person verhänge, die sich vollständig geisteskräftig und gesund an Leib und Seele fühlt, oder ein Criminalurtheil zu verhängen über einen Menschen, der geisteskrank ist, an wirklicher Alienatio mentis leidet.

Von den Phrenopathien vor dem criminellen Forum, ohne auf die ganze Reihe menschlicher Vergehen sich einzulassen, hebt er nur jene heraus, in die der Irre am meisten verfällt.*) Er unterscheidet sie in Attentate gegen die *Person*, die *Sache* oder *gegen die öffentliche Ordnung:*

1. Ordnung: a) krankhafter Selbstmord. b) Menschenmord. c) Angriff gegen die Schamhaftigkeit, Verletzung der Leichen.**)
2. Ordnung: Diebstahl und Brandstiftung.
3. Ordnung: Die Thaten aus religiösem oder politischem Fanatismus.

Die erste Ordnung geschieht oder hängt ab a) von Verletzung des Empfindungsvermögens, — Illusionen und Hallucinationen; — b) von Verletzung der affektiven Fähigkeit — Frenesia lipemaniaca oder maniaca; — c) von Willensthätigkeit oder Raserei; — d) der

---

*) S. Archivio italiano vom 30. Nov. 1865 fasc. 6 p. 395. Delle frenopatie considerate in genere ed in specie del Dr. *C. Livi.*

**) M. s. ibid. fasc. 5. 15. Oktbr. 1866 p. 286. Della morbosa violazione de cadaveri o della Necromania. Interressant der compilirten Fälle wegen.

intellektuellen Thätigkeit oder fixen Ideen. (Die eingelegte Casuistik übergehen wir.)

Wir haben ein Paar Mal Dr. *Cesare Lombroso* erwähnt S. 8, S. 9, 21, 55, und vermieden in eine Wiederholung einzugehen, dagegen dürfen wir durchaus nicht seinen Critiker umgehen,*) nämlich *Giovanni Rosmini. Lombroso* wollte, wie wir gesehen, zunächst zeigen, wie die Experimentalmethode auch anzuwenden sei auf die psychiatrische Wissenschaft. Sein Critiker wirft ihm von vorneherein vor, „dass er sich vorgenommen, den Irren als ein naturgeschichtliches Object zu studiren, und die vorzüglichsten Charaktere davon zu beschreiben, von der Ueberzeugung ausgehend, dass die Abwechslungen der psychischen Kraft und des Geistes an Veränderungen und Abweichungsn der materiellen Form geknüpft sind. Zunächst kömmt *„das Gewicht"* unter die kritische Scheere. Im zweiten Kapitel, wo Haare, Zähne, Bart, Augenbrauen, Ohren, Augen, Lippe, Schilddrüse, Haut, Menstruation, Menorrhoe, Blutveränderungen und Brüche der Irren zum Gegenstande statistischer Beobachtungen gemacht werden; — im dritten die *Schädelmessung*; im vierten die Urine; — im fünften bis siebenten Kapitel die *Störungen der Motilität, der physischen und affektiven Sensibilität, dann der Intelligenz*, wie er sie auf seiner Clinik beobachtet hat. Im achten Kapitel, der Aetiologie der Geistesstörung gewidmet, resumirt er 107 Fälle, welche ihm nachweisen sollen, dass die moralischen Ursachen äusserst wenige sind, — wenige auf die moralischen mit den physischen verbunden kommen, während umgekehrt physische Ursachen, vorzüglich das Puerperium und die Erblichkeit in der Art prädominiren, dass sie $^6/_8$ der Ursachen ausmachen.

Er kömmt endlich zu dem Schlusse, dass, wie auch schon *Puccinotti* ausgesprochen hat, nur ein Verein des Physischen mit dem Metaphysischen, dass nur die innige Verknüpfung von Erfahrung und von Wissenschaft, von Praxis und von Philosophie mit der Civil- und Criminal-Justiz eine völlige, befriedigende Lösung schwerer und complicirter Probleme der legalen Medicin zu liefern vermag. Dem Critiker *Rosmini* erschien diese Denkschrift *Lombroso*'s weder vollständig, noch unter dem Gesichtspunkte der legalen Medicin selbst

---

*) La Medicina legale delle alienazioni mentali studiata col metodo sperimentale. — Saggio del Dr. *C. Lombroso.* Darüber hat *Giovanin Rosmini*, Arzt am Manicomio „la Senavra" in Mailand, considerazioni critiche veröffentlicht in der Gazzetta medic. Italian. Nr. 39. 1865. p. 337 und Nr. 40. p. 465.

nur nützlich, sie vermag auch nicht bei ihm die Anerkennung so vieler anderer grosser Werke auszulöschen.

Die Unsicherheit der Ansichten, — die Verschiedenheit der Meinungen der Alienisten sogar über die Beziehungen von Geisteszuständen auf Verbrechen haben noch manche Lücken offen gelassen, — und wir glauben, dass die von der deutschen Gesellschaft aufgestellte Preisfrage eine Anweisung ist, „dieser Lücke *einer besonderen Gesetzgebung für Irrenverbrecher zu gedenken.*“

Es sind wohl wenige italienische Alienisten zurückgeblieben, die nicht irgend eine hier einschlägige Frage sich zur Beantwortung vorgeworfen hätten — die meisten haben der forensen Casuistik einen merkwürdigen Fall irgend eines Irrenverbrechens geliefert.

So brachte gleich in Betreff des ersten Punktes in der zwanzigsten ordentlichen Sitzung der Gesellschaft vom 21. April 1864 *Paolo Predieri* eine Denkschrift ein, in der er handelt della incapacità civile e della non-imputabilità criminale prodotte da speciali condizioni innormali e pathologiche dell' organismo umano non referibili al cervello.*)

Man hatte bisher die moralischen Krankheiten, abhängig von der Beschaffenheit der Brust- und Unterleibskrankheiten nicht gehörig gewürdigt — ja es scheint dieser Gegenstand in den Werken der Medicina legalis gänzlich übersehen worden zu sein. Diese Studien möchten nun durchaus geeignet sein, dem Gesetzgeber Licht zu schaffen zur Abfassung von Gesetzesartikeln, diesen sehr wichtigen Grund moralischer Affectionen unabhängig von Hirnkrankheiten namhaft zu beleuchten. — Es manifestiren sich in Italien die Fortschrittstendenzen im gesammten Gebiete der Seelenheilkunde wie in allen einzelnen Zweigen, — und sichtbar war und ist man bestrebt, die Errungenschaften auf das praktische Recht zu verwerthen. In diesem Sinne machte denn auch *Giovanni Stefano Bonacossa*, dieser bewährte Veteran der italienischen Alienisten, einen Vorschlag an den Minister der Gnaden und der Gerechtigkeit „sul codice di procedura civile in quanto concerne la interdizione per causa die stato anormale di mente.“

Als den wichtigsten Gegenstand der forensen Phrenologie betrachtet mit Recht der gelehrte Professor an der Siener Universität, *Carlo Livi*, *den krankhaften Menschenmord*, der am häufigsten und

*) Rendiconto delle Sessioni dell' Academia delle Scienze dell' Instituto di Bologna. Bologna 1864. p. 144.

häufiger als alle anderen Attentate die Gerichtsärzte in Anspruch nimmt, — und weil er in sich die erschreckende Möglichkeit einschliesst, einen der unglücklichsten Kranken zu verurtheilen, der Hülfe und Heilung bedarf, oder einen verworfenen Verbrecher frei zu sprechen.*) Menschenmord sowie Selbstmord kann bei Irren seinen Ursprung haben in Illusionen und Hallucinationen, in Phrenesia lipemania und Mania, in Monomania intellectixa oder fixa.

Eine andere Frage hat sich Dr. *Francesco Bonucci,* Arzt der Anstalt di Santa Margherita zu Perugia, zum Vorwurf genommen, nemlich *„die Verantwortlichkeit des Arztes in Bezug des Anvertrauens von gefährlichen Instrumenten an Irre.“* Er kömmt in seinen Erörterungen zum Schlusse: „dass der Arzt alle Verantwortlichkeit über das auf sich zu nehmen hat, was er eben hierin bestimmt hat, — dass er aber durchaus auf keine Weise die Verantwortlichkeit für die Thaten Geistesgestörter auf sich zu nehmen hat; — ferner dass er, indem er diese erste Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen hat, seine Handlungsweise nur dem Urtheile anderer Aerzte zu unterstellen hat; — dass aber diese Entscheidungs-Commission nach freiem Willen und Gutachten der Gerichtsbehörden gewählt werden soll.

Als im Jahre 1854 eine ungewöhnliche Anzahl von Hydrophobien vorkamen, setzte die Direction vom Ospedale Maggiore in Mailand eine eigene Commission ein per lo studio e la cura dell' indrofobia. Ueber ihre Arbeiten und Mittheilungen gab *Verga* einen Ueberblick in der Gazzetta medica italiana.**) Wir heben daraus die Memoria von *Paolo Predieri* hervor über den mentalen Zustand Hydrophobischer. Er nahm die Veranlassung hiezu aus einer Gelegenheit, wo es sich um die Rechtsgültigkeit eines Testamentes von einem im dritten Stadium Hydrophobischen handelte. Ein Edelmann, welcher ein Testament gemacht hatte, als er sich bereits im ausgesprochenen Zustande der Wasserscheu befand, an der er auch einige Tage darauf verstarb, gab Anlass zu gerichtlichen Verhandlungen bei den päpstlichen Tribunalen durch die Intestat-Erben. Letztere protestirten nemlich gegen die mentale Fähigkeit des Testators, obschon das Testament selbst im lichten Momente war verfasst worden. *Paolo Predieri*

---

*) Dell' omicidio morboso. Archivio ital. fasc. 2. 15. Oct. 1866. p. 65.
Eine hier sich anschliessende Arbeit ist die von *Cesare Castiglioni* su' reati assolti, weil sie aus Ursache di forza irresistibile entstanden ibid p. 107.

**) p. 329 von Nr. 4. 1860.

fand sich hiedurch veranlasst, einen eigenen Bericht zu erstatten „dello stato mentale degli idrofobi considerato nel rapporto medico-legale.“ Es war bisher nur ein einziger Fall von 1671 aus Dijon bekannt, wo er am Gerichtshofe vorgekommen war. Er verfolgt nun die Ansichten *Hoffbauer*'s, *Friedreich*'s, *Parchappe*'s, *Mittermayer*'s, welche über die zweifelhaften Geisteszustände schrieben, und vergleicht damit, was *Pinel*, *Georget*, *Esquirol*, *Reil* über Monomanie geschrieben und was die berühmtesten Italiener darüber angegeben haben, wie ein *Puccinotti*, *Ferrarese*, *Bonucci*. Diese Vergleiche und Ueberlegungen führen und bringen ihn zu dem Ausspruche, „dass der mentale Zustand Hydrophobischer in dem 3. Stadium der Krankheit von den Gesetzgebern als Status mentis dubiosus zu betrachten sei, dass er demnach unter jene gezählt werden müsse, welche specielle Gesetze erheischen, d. h. passende Cautelen, wodurch die menschliche Gesellschaft sicher gestellt ist, dass den betheiligten Parteien kein Nachtheil erwachse oder Verstosse begangen werden gegen die Güte und die Gerechtigkeit der Gesetze. Demgemäss wäre es nothwendig, dass, wie im 439. Art. des französischen Codex ausgesprochen ist, in zweifelhaften Geisteszuständen ein preventiver Besuch beim Kranken vorausginge und das weise Gutachten der Sachverständigen, ehe Notar oder Advokat einen öffentlichen Akt aufnehmen, und noch vielmehr den feierlichen einer Testamentar-Verfügung. Er empfiehlt den Gegenstand ganz besonders der Aufmerksamkeit der Psychologen. Es hat uns dieser Fall selbst aber schon auf das casuistische Gebiet der forensen Phrenologie geführt, welches für die Literatur der legalen Phrenologie gute Früchte trägt. Wir begnügen uns indessen, nur so viele Muster-Fälle vorzutragen, als wir bedürfen, unserem Zweck und Plane nachzukommen, nemlich dem Leser zu ermöglichen, den gegenwärtigen Standpunkt dieses Zweiges der Phrenopathien, die legale Casuistik Italiens kennen zu lernen.

Wir beginnen mit der grossen Nummer der Casuistik, mit *der Statistik der Selbstmorde*, wobei wir übrigens auf die letzte Hälfte des vorigen Jahrzehnt zurückgreifen müssen. Das Verhältniss war von 1855—9 in Turin wie 6:9000. Es ereigneten sich 108 Selbstmorde in diesem Zeitraume, darunter kamen 79 auf Turin und 29 auf die Provinzen; am zahlreichsten kamen Selbstmorde unter dem Militär vor mit 26, dann unter den Angestellten und Literaten mit 17; ferner

*) Vergl. Trompeo la Liguria medica 1860.

76 Ledige, 20 Verheirathete, 5 Wittwen, 6 blieben unbekannt. Die häufigste Selbstmord-Art war Ersäufen, dann Erschiessen, dann Herunterstürzen, dann Schnittwunden, dann Erhängen, dann Vergiftungen. Die grösste Anahl der Selbstmorde fiel auf die Monate Mai und Juni, — die geringste auf Oktober.

Antonio Tarchini-Bonfanti erzählt einen Fall, der darum merkwürdig war, weil er eine doppelte Möglichkeit zuliess (con dubbie apparenze), und wobei es eine Zeit lang ungewiss war, welches die Wirklichkeit gewesen?*) Es wurde in demselben der Selbstmord anderweitig constatirt, während die Anzeichen die Legisten in Verlegenheit setzten, ob es nicht ein gewaltsamer Mord gewesen?

Ein weiterer merkwürdiger Fall ist der von *Verga* mitgetheilte, *Carlo Rocca*, Landmann aus der Provinz Como, 46 Jahre alt, und *Cherub. Gatti* aus der Provinz Mailand betreffend. Letzterer war früher wegen heftiger epileptischer Anfälle behandelt worden, — man war jedoch genöthigt, ihn als Maniacus aus Epilepsie in die Senavra zu bringen. Er wollte dort *Rocca* wegen seines Schimpfens und Fluchens zum Schweigen bringen durch religiösen Zuspruch, als er eben bei ihm vorüberging. Dieser schrie aber nur um so mehr und brachte ihm einen Stoss mit einem hölzernen Löffel, den er eben in der Hand hielt, in die weichen Theile unten am Halse mit solcher Gewalt bei, dass der Löffel mit dem Stiele an der Insertion des Musculus sterno-cleido-mastoideus so weit eindrang, dass dadurch die Arteria subclavia verletzt wurde. Man brachte *Rocca* blass und in Zügen in sein Bett, wo er in Folge der Blutung nach ein Paar Minuten schon eine Leiche war; — *Gatti* aber wurde von solchen Convulsionen befallen, dass man ihn in seinem Bette zu erhalten grosse Noth hatte.**)

Einen Fall von Lipemania omicida, welcher genauen Bezug hat auf das, was wir von *Stefano Bonacossa* S. 60 vorgebracht haben, berichtet *Paolo Calvi****) sehr ausführlich aus der Anstalt von Astino. Der 41jährige *C. A.*, wegen Tödtung seiner eigenen Tochter früher

---

*) Gazzeta medica italiana. Nr. 32. 1861.

**) Ibid. p. 264 von Nr. 32 vom 6. August 1860. Un pazzo ucciso da un pazzo.

***) Ib. p. 445. 1862.

Erwähnt muss werden die Arbeit von *Francesco Bergonzi* dela follia transitoria omicida considerata in rapporto alla medicina legale. Es ist eigentlich eine Prüfung Bonets ib. Nr. 5. 1863. p. 46.

eingekerkert, wurde dahin gebracht, wo er dann auch verstarb. Verdickung des Herzbeutels, Fettherzentartung und Lungenhepatisation standen mit der vorerwähnten Lipemania omicida in Causal-nexus. Die Necroscopie ist sehr ausführlich mitgetheilt.

Ein umgekehrtes Gegenstück von Muttermord aus Lipemania ascetica mit Hallucinationen und Zerstörungstendenzen, wie der Professor und Alienist *G. B. Miraglia* den Fall definirt, berichtet er von einem 36jährigen Neapolitaner an seiner 80jährigen Mutter verübt.*) Derselbe stand auf und versetzte seiner schlafenden Mutter mehrere Schläge mit einer dicken Keule auf den Kopf. Sein Bruder erwacht, macht Licht und sieht die Mutter in Blut gebadet. Der verhaftete Muttermörder gab an: der Teufel habe ihm beständig in's Ohr geraunt seine Mutter umzubringen, und dass er die That in der Nacht, während sein Bruder schliefe, vollbringen müsse.

Der Soldat *Giulio Saccardi* war bereits schon wieder aus dem Militärspitale di San Ambrogio, wo er wegen Wechselfieber mit Icterus eingetreten war, entlassen worden, als er sich in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August als reconvalescirt, ohne vorgängige Anzeichen *„rasend“* erhob, 6 seiner Cameraden mit dem Bajonnete verwundete, welche aufgestanden waren, um ihn zu bändigen, — dann ruhig wurde, — endlich aber wieder ein Gewehr ergriff, seinem Nachbar mehrere Kolbenstösse beibrachte und ihn tödtete. Man brachte ihn in's Irrenhaus. Das Resultat der legalen Untersuchung ergab: Hirncongestion prädisponirte ihn; — seine Charakteranlage, seine Extravagancen, Gehör- und Gesichts-Hallucinationen bestätigten dieses — und die Krankheit, welche ihn in's Spital gebracht, gab den Ausschlag. Die Form ward als Monomania omocida definirt. Die Nebenumstände sind nicht geeignet gewesen, eine Aenderung der Ansicht zu begründen. Das Parere ging dahin: „er habe die Handlungen der Verletzungen und des Mordes in einem Zustande von Manie vollführt.“ **)

*) Gazzetta medica italiana degli stati Sardi. Sept. 1859.

**) Rapporto medico-legale dei dottori *Luigi Zuffi* e *Cesare Rosmini* sullo stato di mente del militare *Giulio Saccardi* accusato d'omicidio e ferimenti. Nr. 22. 1861. der Gazz. medica ital. p. 189.

Den bekannten Process *Antonio Boggia* wegen vierfachen Mordes, ibid. 1862. p, 100. p. 262. p. 420. übergehen wir seiner ungeheueren Weitschweifigkeit wegen — ebenso einen unbedeutenderen von *Ludovico Ponza*, Irrenarzt von Alessandria „sullo stato di mente del soldato *Antonio Dirauso* „wegen Insubordination“, vorgebracht ibid. Nr. 43. 1865. p. 389.

Ein in den Annalen der gerichtlichen Psychologie wohl einzig dastehender Fall ist der im medicinisch-gerichtlichen Anhang zur italienisch-medicinischen Zeitung eingetragene von scheinbarem Kindermorde nei deliri di un' alienata. Nach Jahr und Tag bestätigte sich nemlich noch das Urtheil, dass die Angeklagte an Mania a fondo erotico gelitten hatte. *Giovanni Zanini* liefert hiezu ein Gegenstück von supponirtem Kindermorde, wobei sich jedoch herausstellte, dass das Kind, ein Mädchen, war todtgeboren worden. Die Mutter, eine 35—40jährige Wittwe, wurde wegen verheimlichter Schwangerschaft auf ein Monat strengen Arrests verurtheilt.

Wir glauben uns berechtigt, den praktisch-psychologischen Fall, welchen Professor *Platner* unter dem Titel „Sullo stato mentale d'un giovane ripetutamente imputato di crimini di publica violenza" aufgezeichnet hat, unter die seltenen und darum mittheilungswerthen zu zählen. Es betrifft derselbe den 23jährigen, nachgewiesener Massen geistesgestörten *Gilardi.* Wegen Diebstahl, Zerstörung in Weinbergen, Baumfrevel an Anlagen von Maulbeerbäumen wurde er verhaftet und nach mehrmonatlicher Beobachtung wieder entlassen. Er beging nun wieder dieselben Verbrechen, ja in seiner dreimaligen Haft hatten sich seine Verbrechen von Zerstörung in Weinbergen und Maulbeerpflanzungen bis zum Feuerlegen und Mord gesteigert, so, dass fast alle Formen der instinktiven Manie wechselten. *Giovanni Zanini* stellt über den Fall eigene Betrachtungen an: „Die angewandte psychische Medicin, sagt er, hat so viele specielle Psychopathien, als die menschlichen mentalen Fähigkeiten im Stande sind, über die Grenzen der Vernunft zu schreiten. Aus diesen Verkehrtheiten gingen allmählig ebenso viele krankhafte Einheiten hervor, wesentlich verschieden, denn so kam es zur Erotomanie, zur Diebstahls-Manie, zur Mania homicida, zur Pyromanie u. s. w.

Wir schliessen unseren kurzen Bericht über Casuistik der Phrenopathien Italiens, wie wir den Reihen derselben eröffnet haben in der Statistik der Selbstmorde zu Turin etc. (S. 62), nemlich mit einer Casuistik im Grossen, mit einer *Epidemie.* Da dieselbe jedoch in den meisten Ländern und Sprachen ihre Berichterstatter gefunden hat, so reicht es wohl hin, sie der Vollständigkeit wegen in kleinem Formate zu wiederholen. Wir meinen damit die Daemonopathia hysterica, die sich in Morzine in Hoch-Savoyen ausgebildet hatte. Dieses Dorf in Mitte der Alpen vom Chiablese ward nämlich der

Schauplatz von argen Scenen unter dieser armen und sonst friedlichen Bevölkerung.*)

Schon 1857 waren die Mädchen, welche ihre erste Communion machen sollten, grösstentheils von hysterischen, epileptischen oder geistesgestörten Eltern abstammend, durch das eben erwähnte Ereigniss ihrer ersten Communion bereits in einen eigenen Zustand von Exaltation und Geistesstörung versetzt worden. Daher kamen Hallucinationen, Illusionen aller Art und bis zu Convulsionen sich steigernd bei ihnen vor. Unter ascetischen Uebungen arteten sie zu entschiedenen Psychopathien aus, welche die besondere Farbe der Daemonomanie annahmen. Schon ein Jahr vorher ward ein chlorotisch-hysterisches Mädchen aus einem benachbarten Dorfe als vom Teufel besessen erklärt und nach Besanzone gebracht, um dort exorcirt zu werden. Es kam geheilt zurück. Es wird wohl kaum Jemand bezweifeln, dass veränderte Lebensweise, Ortsveränderung u. s. w. den wohlthätigen Einfluss eines Heilmittels hervorgebracht hatten; allein Klatschweiber und Frau Basen, ja selbst Priester unterstützten den Wahn, dass sie vom Teufel besessen gewesen. Soviel ist historisch, dass die Ceremonien des Exorcismus die Zahl der Kranken noch vermehrt haben. Jedermann ist bekannt, dass die Vorkehrungen der Doctoren *Constans* und *Kuhn* diese Zustände wesentlich besserten. Sie wiesen nemlich zuverlässig nach, dass 35 dem einfachen Hysterismus angehörten, 27 der Hysteria per imitationem, 63 sogar constitutionellem Hysterismus, was im Ganzen für den kleinen Ort die grosse Summe von 125 Fällen betrug.**)

V.

Der Cretinismus in Italien.

Den nosologischen Schlussstein, als höchstgradigen angebornen Idiotismus bildete in dem von uns aus Italien aufgestellten Systeme (S. 18) der „*Cretinismus*“.

---

*) Les diables de Morzine du docteur *Ch. Lion.*

Relation sur une épidémie d'hystero-démonopathie en 1861 par le Docteur *Constans.*

De l'épidémie hystéro-démonopathique de Morzin du Dr. *Kuhn* publié dans les Annales médico-psychologiques de 1865.

**) Archivio italiano. fasc. 1. 15. Febr. 1866. p. 37.

Da der Cretinismus Italiens übrigens eine ganz besondere ethnische Bedeutung besitzt in der Geographie des Cretinismus sowohl, als auch in der der Phrenopathien, so wird es für uns unabweisbare Aufgabe, insbesondere uns damit zu beschäftigen.

Der Cretinismus, als Phrenopathie oder Psychose ist unbestritten auch physich am schärfsten ausgeprägt, so dass es keine psychische Anomalie gibt, welche einen stärkeren semiotischen Stempel trägt in den drei Gradationen der Voll- und Halb-Cretinen, der Cretinösen.

Da bei der ungewöhnlich grossen statistischen Nummer des Cretinismus in Italien gute Haltpunkte für den ätiologischen Complex vorauszusetzen sind, so ergibt sich die Wichtigkeit des Gegenstands von selbst. Wir glauben übrigens, dass trotz der rühmenswerthen Bereitwilligkeit und Fürsorge der Behörden, trotz der unermüdlichen Bestrebungen von Aerzten und Alienisten hie und da noch ein Scherflein möchte zu erringen sein zu den Mitteln, dieses bedauernswerthe Uebel zu vermindern. Darum ist unser Ziel von selbst gesteckt, — es besteht nemlich darin, den gegenwärtigen Standpunkt des Cretinismus in Italien in markirten Umrissen zu zeichnen. Die Mittel hiezu scheint zunächst das Institut der Lombardei zu liefern, welche sich speziell die vom König Karl Albert schon gegebenen Impulse aneignete, *um „Ursache und Ausdehnung“* des Cretinismus in der Lombardei zu studieren. Die allgemeinen Vorfragen hiezu waren so gestellt: 1) Bevölkerung; 2) physische Verhältnisse; 3) Lebensweise der Bewohner; 4) Beschaffenheit der Wohnorte; 5) gewöhnliche Beschäftigung; 6) endemische Krankheiten (wie Kropf, Scropheln, Rhachitis).

Die spezielleren Fragen, die Cretinen selbst betreffend, waren 1) Name, Zuname, Verwandtschaft; 2) Grad des Cretinismus (Voll-Cretinen, Halbcretinen, Cretinöse); 3) Alter, Geschlecht, Profession; 4) Stand; 5) Lage oder Lebensverhältnisse; 6) Krankheiten, denen sie gewöhnlich unterworfen (Convulsionen, Pellagra, Rheuma etc.); 7) physische Zeichen; 8) psychische Merkmale; 9) Familien-Bemerkungen.

Die Richtungen, welche die eifrigst angestellten Forschungen nach den Ursachen und nach der Ausdehnung des Cretinismus in Italien nahmen, gingen zunächst auf physische und ökonomische Verhältnisse der Orte, der geographischen und statistischen Beziehungen. So hatten *Verga* und *Cesare Castiglioni* bereits schon 1856 über den Cretinismus in der Valtellina Untersuchungen angestellt, — während

Serafino Biffi in der Valle di Cammonica gleichen Zweck verfolgte. Er traf in der Cammonica 243 Cretinen, nämlich 35 Vollcretinen, 60 Halbcretinen und 148 Cretinöse — im Ganzen 140 M. und 103 W. Sie finden sich in Gruppen besonders concentrirt in Mù, Edolo, Malocmo, Nicardo, Esine, Astague. In Valcammonica ein Cretine auf 224 Bewohner. Er hat die Gemeinden in einer statistischen Tabelle verzeichnet, wie sie vom Tonale gegen den Sebino absteigen. Es trafen auf den Bezirk von Edolo mit 22,646 Einwohnern und aus 22 Gemeinden bestehend, 28 Vollcretinen, 41 Halbcretinen, 54 Cretinöse, darunter 70 M. und 53 W. — im Ganzen 123, — auf den Bezirk Breno mit 30 Gemeinden und einer Bevölkerung von 31,856 Seelen 7 Cretinen, 19 Halbcretinen und 94 Cretinöse, darunter 70 M. und 50 W. im Ganzen 120. — Nach Professionen, Beschäftigung etc. stellt *Biffi* sie zusammen im statistischen Resultate: Bettler 28 — Landleute 31 — Hirten 25 — Hausarbeiter 44 — Holzbettler 8 — Stricker 3 — Individuen unter 8 Jahren, die nichts thun, 27 — Erwachsene, die durchaus zu nichts zu gebrauchen sind, 77.

Nicht minder interessant sind dessen Vergleiche der Cretinen mit ihrer physischen Constitution, mit oder ohne Kropf, nach Alter, nach Familie in Bezug auf ihre physische Kraft, ihr Gewicht und auf ihre Körpermasse, den physischen Verhältnissen von Vätern und von Müttern, in Bezug auf ihre Intelligenz, ihren Vermögensstand, nach Profession von Vätern und Müttern. (Er verwendet hiezu allein 8 statistische Tabellen).

Als „*Ursachen*“ gibt *Biffi* als Frucht seiner Beobachtungen und Studien an, dass Wasser, Nahrung, die geologische Natur des Bodens, die Lage des Landes, die Wohnungen, der lange Aufenthalt in Ställen, Elend, Heirath zwischen Blutsverwandten, der Kropf der Aeltern etc. vereinzelt oder combinirt als die Hauptursachen des Cretinismus gelten. Er setzt dieses weitläufiger auseinander. Unter den übrigen Ursachen hebt er noch einige accidentale hervor, nemlich jene Fälle, wo derselbe auftrat in Folge von Einflüssen und Nachtheilen, welche auf die Mütter während der Schwangerschaft eingewirkt haben oder auf das Kind während der Geburt oder während der ersten Monate und Jahre seines Lebens. Unter ersteren markirt er „moralische Emotionen während der Schwangerschaft, mechanische Stösse, sehr beschwerliche Geburten in Folge eines krankhaften Zustandes des Kindes oder des Beckens der Mutter, Epilepsie während der Geburt.

Unter letzteren klagt er an „Krankheiten von den Aeltern auf die Kinder übergetragen und von Cerebral-Symptomen begleitet (sie sind die häufigsten der gesammten Ursachen, nemlich im Verhältnisse von 26:44). Dazu sind noch zu rechnen mechanische Schläge auf den Kopf, kalte Halsgeschwulst mit Verdacht von Periostitis der Halswirbel, — ferner zurückgetriebene Exantheme, — Abheilung von Kopfgrind mit heissen Oelen, schwerer und langandauernder Keuchhusten, der die ganze Constitution der Kranken verändert. *Biffi* führt die Cretinen von den Orten Edolo und Breno sogar namentlich auf und numerisch, auch weist er auf die Mittel hin, ihre Anzahl zu vermindern. Dann macht er eine genaue und treue Beschreibung ihres Habitus.

Gleichen Plan, gleichen Gang und gleiche Verhältnisse beobachtet er in seinen Mittheilungen über Cretinismus in Val d'Aosta.

Als Uebergang zur Statistik der Irren in Italien anticipiren wir hier, gleichzeitig als Muster, *Biffi*'s statistischen Bericht über die Cretinen in den einzelnen 30 Gemeinden der *Valcammonica, die Constitution derselben betreffend.*

	mit starker Constitution		schwacher Constitution		kränklich	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Cretinen	8	3	3	8	6	2
Halbcretinen	6	6	21	16	3	8
Cretinöse	46	19	36	38	6	3

	Mit Kropf oder ohne Kropf				Total der
	ohne Kropf	mit klein. Kropf	mit mittl. Kropf	mit voluminösem	Kropf.
Vollcretinen	17	3	3	12	18
Halbcretinen	19	17	10	14	41
Cretinöse	62	34	15	32	81

Alter der Cretinen im Mandamento von Edolo

	v. Geb. bis 5 J.	5—10	10—15	15—20	20—25	25—30	30—35	35—40	40—45	45—50	üb. 50 Jahre	Total
Vollcretinen	5	3	6	6	3	1	1	2	1	0	0	28
Halbcretinen	1	5	6	7	7	4	4	3	2	1	2	41
Cretinöse	3	6	12	6	9	4	3	1	1	2	7	54
												123
Im Mandamento di Breno												
Vollcretinen	1	3	2	0	1	0	0	0	0	0	0	7
Halbcretinen	0	2	2	3	3	6	3	0	0	0	0	19
Cretinöse	0	7	15	18	12	7	8	8	5	7	7	94
												720

Cesare Lombroso nimmt eine bestimmte Beziehung an zwischen Kropf und Cretinismus. Er behauptet, der Cretinismus nimmt gradweise in direkter Proportion mit der Verbreitung des Kropfes zu. Der Cretinismus gilt ihm für eine weitere Entwicklung der bronchokelischen Affection und wird begünstigt je mehr und je grösser, je mächtiger die Ursachen sind, welche letztere hervorbringen. Nach seinen Nachforschungen kommen auf 107 Cretinen (darunter 61 M. 46 W.) 36 Kropfige.*)

Statistisches über den Cretinismus in Italien.

Schon im Jahre 1848 ward vom König von Sardinien eine Commission ernannt, um den Cretinismus Oberitaliens zu studieren. An dieser Anregung betheiligten sich in der Folge die vorzüglichsten Alienisten Italiens, wie *Andreas Verga***), welcher das Instituto Lombardo eingeladen hatte, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen (1851), *Serafino Bonomi****), *Cesare Castiglioni*†) und *Cesare Lombroso*††) endlich *Serafino Biffi*†††). Die von dem k. Instituto Lombardo di scienze, lettere et arti behufs eines Studiums des Cretinismus ernannte Commission war 1860 zusammengekommen, und veröffentlichte ihren Bericht im J. 1863§).

Da Oberitalien, (und namentlich die bereits angeführten Gegenden) ein Cretinenland ist, so wollen wir einen allgemeinen Ueberblick hierüber geben. Er beginnt im ersten Kapitel mit Betrachtungen über die von der Commission erhobenen statistischen Thatsachen. Sie

---

*) S. Ricerche sul cretinismo endemico in alcuni punti della Liguria e sui rapporti eziologici del gozzo e del Cretinismo. Lettera del Prof. *Lombroso* al Prof. *Du-Jardin.*

**) Sul cretinismo di Lombardia e sul cretinismo della Valtellina (in Gazz. medic. di Milano von 1851—6).

***) Rapporto intorno alla genesi della endemia cretinica (Annali universali di Medicina del 1858).

†) Sopra un provvedimento sanitario-educativo reclamato da una grave piaga che affligе la Valtellina (Gazz. medic. di Milano 1859).

††) Ricerche sul Cretinismo in Lombardia ibid.

†††) Sul cretinismo nella Valle Camonica ibid. 1860—1.

§) Relazione della commissione nominata . . . . per lo studio del cretinismo in Lombardia in Memorie del reale Institut. Lombard. Vol. 9. II. Ser. 3. Milano 1863. p. 357.

untersuchte von 2761 Gemeinden deren 750. In der Provinz Mailand fanden sich 312 Gemeinden vom Cretinismus heimgesucht — 126 waren frei davon; in der Provinz Cremona hatten 237 Gemeinden Cretinen, 168 aber nicht, in jener von Como 224 — 120 waren frei davon; — in der Brescianer hatten 220 Gemeinden Cretinen, 96 nicht — in der von Bergamo 192 und 132 nicht; von Sondrio 65 und 14 nicht, von Pavia 64 und 41 nicht.

Man hat im Berichte die Eintheilung in Cretinen, Halbcretinen und Cretinöse angenommen. (*Wenzel*). Unter ersteren versteht sie eine Entartung der Menschenart, sich kundgebend in einigen Gegenden des Erdkreises und charakterisirt durch einen grösseren oder geringeren Grad von Idiotismus im Zusammenhange mit fehlerhaftem Körper-habitus — lauter Zustände, welche durch Ursachen in der Art ausgedehnt hervorgebracht werden, dass ein grosser Theil der Eingebornen dieses an Schönheit der Körperformen, an Geistes- und an Körperkraft gewahren lässt. Die Vollcretinen sind seltener in der Lombardei, während Savoyen und das Thal von Aosta Cretinen-Centren bilden.

Das II. Kapitel stellt eine Prüfung der Cretinen der Lombardei an in Bezug auf das sociale und Familien-Verhältniss.

Die mit Cretinismus dort Behafteten belaufen sich auf 3156, darunter 1854 Männer (59 %) und 1302 Weiber (41 %). (Diese Minorität bei letzteren hatte früher auch schon die sardinische Untersuchungs-Commission nachgewiesen). Bei der Ausscheidung der Cretinen in ganz elende, in arme und in wohlhabende Individuen treffen $^{17}/_{32}$ auf erstere, $^{11}/_{32}$ auf Arme und $^{4}/_{32}$ auf Wohlhabende. Die sardinische Commission stellte das Verhältniss so: $^{1}/_{5}$ kamen auf wohlhabende Familien, $^{2}/_{5}$ auf solche in mittelmässigen Verhältnissen und der Rest traf auf arme und Bettler-Familien.

Es ist passend, die Bemerkung zu machen, dass der Cretinismus auf der einen Seite sehr häufig die Folge von Elend ist, — dass er aber auch auf der anderen im Durchgange durch mehrere Familien Armuth in derselben erzeugen und hinterlassen kann. Dieses wurde namentlich hie und da in Gegenden beobachtet, wo der Cretinismus endemisch ist. Geht man näher ein auf den Einfluss des Cretinismus, auf das Elend und untersucht man, womit die Kranken sich beschäftigen, so erklärt sich eben ausgesprochene Beobachtung hinlänglich. Man hat nemlich nur zusammenzustellen jene, die nichts thun, ferner

Landleute, Diener und Bettler, dann ergibt sich eine ausgesprochene Majorität der gänzlich Unbefähigten, darauf folgen die Landleute, $^1/_{20}$ trifft auf die dienende Klasse und etwas unter $^1/_{20}$ auf Bettler.

Die Mehrzahl der Cretinen sind ledig. Die statistische Zusammenstellung ergab für Mailand 13 Verheirathete und 2 Wittwer, für Brescia 9 Verehlichte und 2 Wittwer, für Como 2 Verheirathete, 1 Wittwer, für Bergamo 5 Ehmänner, für Pavia einen Wittwer, für Sondrio 1 Ehmann und einen Wittwer. Dabei ist noch zu bemerken, dass hier hie und da Individuen eingerechnet wurden, die statt Cretinen oder Idioten zu sein, als Irre sich herausstellten, was sie nach ihrer Verheirathung geworden waren.

In Beziehung auf das Alter hat die Commission folgende Tabelle verfasst:

Alters-Gruppen	Cretinen			Halbcretinen			Cretinöse			Total der beiden Geschlech.		Allgemeine Summe
	Män.	Wb.	zus.	Män.	Wb.	zus.	Män.	Wb.	zus.	Män.	Wb.	
Bis zu 5 J.	10	14	24	4	9	13	11	9	20	25	30	57
Von 5—10 J.	71	40	111	43	34	77	45	18	63	159	92	251
„ 10—15 „	62	53	115	79	43	122	101	48	149	242	144	386
„ 15—20 „	66	57	123	77	57	134	116	78	194	259	192	451
„ 20— 30 „	128	101	229	161	113	274	216	159	375	505	373	878
„ 30—40 „	71	63	134	87	73	160	174	135	309	332	271	603
„ 40—50 „	34	12	46	41	22	63	61	37	98	136	71	207
über 50 J.	15	10	25	31	22	53	32	40	72	78	72	150

Man ersieht daraus, dass die Mehrzahl in die Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahre fällt, ferner dass die Vollcretinen die geringste, die Cretinösen dagegen die längste Lebensdauer haben.

Was nun die unter Cretinen frequenten Krankheiten betrifft, so verdient darum der Kropf die erste Berücksichtigung, weil man angenommen, dass derselbe charakteristisch für den Cretinismus sei und beide Uebel hie und da für gleichbedeutend genommen wurden. Von 3156 Cretinen waren 1125 kropfig. Die sardinische Commission hatte die Proportion auf 36 %, also ohngefähr auf $^1/_3$ gestellt.

Von 1854 Männer-Cretinen hatten 627 Kröpfe, also 56 % — von 1302 Weib-Cretinen dagegen waren 498 kropfig, also 44 %. Die sar-

dinische Commission dagegen hat mehr kropfige bei Weib-Cretinen getroffen. Das statistische Verhältniss ziffert sich so zusammen: In Sondrio kommen 48 1/4 auf 100 Cretinen, in Brescia 44 10/11 % — in Bergamo 36 2/5 %, in Mailand 32 3/5 %, in Como 25 5/6 %, in Pavia 25 1/4 % in Cremona 17 10/11 %.

Man hat von einigen Seiten behauptet, der Cretinismus sei der höchste Grad der Rhachitis, von anderen jener der Scrophulose. Bereits hatte schon die sardinische Commission dieses widerlegt, indem man gerade im Gegentheile bei Rhachitischen und bei Scrophulösen einer sehr entwickelten Intelligenz begegnet, die Osteopathien der Rhachitiker differiren sehr von denen der Cretinen, endlich hat genannte Commission noch constatirt, dass da, wo Scrophulosis wuchert, wie in Reisgegenden, gerade Cretinen sehr selten sind. Es hat sich gefunden, dass in der Lombardei, Sondrio und Brescia, hochgelegene Provinzen, ungeheure Verbreitung des Cretinismus zeigen, während Cremona und Pavia sehr bewässert und mit starkem Reisbau befasst, eine äusserst mässige Ziffer von Cretinen haben.

Die sardinische Commission hat ferner berichtet, dass im ganzen Po-Thale der Cretinismus sich sehr häufig mit Pellagra vergesellschaftet. Die wirkliche Thatsache widerlegt hie und da supponirte Annahme einer Exclusion zwischen beiden. Es ist das Pellagra, wie Scropheln und Rhachitis blose Complikation des Cretinismus, welche zunächst den Zustand der Cretinen aus der Armen-Klasse beschweren.

Es ist diese Sache für ethnische Pathologie und für geographische Nosognosie so erheblich, dass wir 2 kleine statistische Tabellen aus dem Berichte des Lombardischen Instituts entlehnen.

Krankheiten	Vollcretinen		Halbcretinen		Cretinöse		Total
	Männer	Weiber	Männer	Weiber	Männer	Weiber	
Pellagra	95	91	125	80	182	103	676
Rhachitis	113	95	64	61	78	61	472
Scrophulose	94	64	97	61	132	76	524

Nach Provinzen vertheilen sich	mit Cretinism Behaftete	mit Pellagra Behaftete	mit Scropheln Behaftete	mit Rhachitis Behaftete
auf Mailand	1017	262 oder 26 %	194 oder 19 %	115 oder 15 %
„ Brescia	666	209 „ 31 %	115 „ 17 %	90 „ 14 %
„ Como	302	51 „ 17 %	29 „ 10 %	44 „ 14 %
„ Bergamo	250	59 „ 23 %	43 „ 17 %	39 „ 15 %
„ Cremona	323	62 „ 20 %	59 „ 18 %	57 „ 18 %
„ Pavia	99	14 „ 14 %	7 „ 7 %	14 „ 14 %
„ Sondrio	499	19 „ 4 %	77 „ 17 %	73 „ 15 %

Ein Vergleich der Schädel von Cretinen und Idioten, welche sich in der Sammlung von Pia Casa di Abbiate grasso befindet, zeigt, dass eine sehr grosse Verschiedenheit in den Schädeln dieser Individuen besteht. Hydrocephalus, nicht so selten bei Cretinen und Idioten, bringt Macrocephalie mit sich, obschon er auch bei Microcephalischen vorkömmt.

Bei der ganzen Anzahl der mit Cretinismus behafteten Individuen fand sich kaum vom Drittel, 1116, das Schädelverhältniss angegeben. Es waren nemlich davon 478, circa 43 % microcephalisch, und 638, circa 57 % macrocephalisch.

Nach den Graden der Krankheit waren 150 Vollcretinen, 161 Halbcretinen, 167 Cretinöse microcephalisch, dagegen 216 Cretinen, 199 Halbcretinen und 223 Cretinöse macrocephalisch. Summirt man microcephalische und macrocephalische Cretinen zusammen, so repräsentiren die Vollcretinen 366 oder 35 %, die Halbcretinen 360 oder 32 %, die Cretinösen 390 oder 33 %.

Schon aus der unglücklichen Organisation der Schädel dieser Unglücklichen lässt sich folgern, dass Nervenleiden jeder Art auf diese beklagenswerthen Individuen sich vertheilen müssen, und es ergibt sich auch in der That, dass 467 davon an Epilepsie, clonischen Krämpfen, Contrakturen, Veitstanz und den verschiedenen Stufen der Lähmungen leiden, — ihre Statistik beträgt auch bereits 15 %, wobei Männer überwiegen (278) den 189 Weibern gegenüber, — das relative Verhältniss zwischen beiden ist 16 % zu 14 %.

Scheidet man die drei Categorien oder Grade des Cretinismus aus und wendet auf sie das Verhältniss an, in welchem sie von den eben bezeichneten Krankheiten befallen sind, so lässt sich erheben

die Zahl 142 oder 19% für die Voll-Cretinen; dann 143 für die Halbcretinen, also kaum 15% und 162 d. i. 12% für die Cretinösen.

Durchaus ungeheuer ist die Zahl der Taubstummen unter den Cretinen, denn sie beläuft sich auf 1098, demnach auf 1/3 der Total-Cretinen-Zahl. Jedoch möchte wohl zu bemerken sein, dass hiebei die verschiedensten Abstufungen bis herab zur Schwerhörigkeit und dem Stammeln statistisirt sind. Die Sarder Commission hatte gleichfalls die Beobachtung gemacht, dass der Hörsinn bei Cretinen sich selten im Normalzustande befindet, dass kaum ein Drittel vollkommenen Gehöres sich erfreue, wobei sie aber auffallender Weise wieder Cretinen mit ganz feinem Gehöre begegnete, die jedoch die Eigenheit hatten, dass sie stets mehr von scharfen, kreischenden Tönen, als von der harmonischen Melodie der Instrumental- oder Vokal-Musik ergötzt wurden.

Die Total-Ziffer der taubstummen Cretinen in ihren verschiedenen Graden stellt 35% heraus, darunter kommen 640 oder 59% auf männliche und 458 auf weibliche Vollcretinen 504 oder 56% — Halbcretinen 282 oder 30% und Cretinöse 312 oder 24%. Diese Taubstummheit ist unter ihnen frequenter in der Provinz Mailand, wo sie 380 oder 35% beträgt, in der von Sondria 257 oder 24%, dann kömmt Brescia mit 238 oder 22%, Como mit 74 oder 7%, Cremona mit 71 oder 6%, endlich Bergamo mit 54 oder 5% und Pavia mit nur 24 oder 2%.

Zieht man nun die Gehirnkrankheiten in Betracht, welche Kinder erlitten hatten, eh' sie Cretinen geworden sind, dann die hereditären Einflüsse*), so ergibt sich für den ersten Punkt im Allgemeinen irgend eine Unordnung im Kopfe, im Gehirne, sei es nun eine vorzeitige Ossifikation der Schedelnahten, welche die regelrichtige Entwicklung der Schedeldecke oder des in ihr enthaltenen Organes hemmt, sei es eine primitive Veränderung der Nerven-Centren, wie Hydrocephalus, Poriencephalia und Atrophie wichtiger Hirntheile, sei es endlich die eine oder andere Ursache, welche die gewöhnlichen Hirnverrichtungen hindert. Was nun den zweiten Punkt betrifft, so ergibt sich, dass während der Gestation sich Zufälle begeben hatten, welche heftig auf den Fötus eingewirkt, so, dass das neugeborne Kind während des Geburtsaktes Schaden genommen, dass es in der ersten Lebenszeit schwere Krankheiten erlitten, die die regelmässige Ent-

*) l. c. Cap. IV. p. 374 der Memorie del Instit. Lombard. 1863.

wicklung des Schedels und des Gehirns beeinträchtigten. Aus den bergigen Bezirken wurde ausserdem erhoben, dass die Schwangeren gar keine Rücksicht auf ihren Zustand genommen, dass sie ungeheure Lasten auf dem Kopfe getragen und statt der Männer sogar ermüdende Feldarbeiten verrichtet, wobei die Bauchmuskeln beinahe bis zur Zeit der Geburt stets heftigen Contraktionen ausgesetzt waren, die nachtheilig auf Uterus und Fötus einwirkten. Man denke sich endlich so ein schwangeres Weib mit Last auf dem Kopfe die steilen, abschüssigen Bergfusswege betreten, wie oft wird sie wohl da einen erschütternden Fehltritt machen? Fügt man noch hinzu die unter solchen Verhältnissen nothwendig erfolgenden unregelmässigen Lagen des Kindes im Uterus, die falschen Stellungen zur Geburt, die schweren Geburten, die Nachtheile der Instrumental-Entbindungen und die daraus entspringenden schädlichen Einflüsse auf den Kopf des Neugebornen, so wird man leicht begreifen, dass alles dieses zur Entstehung von Cretinismus und Idiotism beitragen kann. Auch Sturz auf den Kopf und Erschütterungen desselben stellten sich als Ursache heraus. Bei einer Familie zu Tirano in der Valtellina zeigte es sich, dass eine elende Kammer, an einen stark geheizten Ofen anstossend bei den Neugebornen Hydrocephalus und dieser Cretinismus zur Folge hatte. Auch gewisse Krankheiten der behaarten Haut bei Kindern armer und unreinlicher Aeltern, welche mit Hyperämien verbunden sind, auf die Hirnhäute Irradiationen machend, wirkten auf Schedelbildung und Hirnhäute nachtheilig ein. In gleicher Categorie stehen Ohrenentzündungen sich nach innen auf die Meningen verbreitend in basi cranii, wo sie dann fatale Entzündungen mit übeln Ausgängen für die Intelligenz bewirkten.

In der Totalzahl der Cretinen sind 226 eingerechnet, welche in ihren ersten Lebensjahren verschiedene Convulsionen erlitten hatten, nemlich 141 Jungen und 85 Mädchen. Indem bekanntlich fast immer dergleichen Zufälle den Würmern, der Zahnung zugeschrieben werden, und der Arzt oft erst zu Rath gezogen wird, wenn alle Hausmittel erschöpft sind, so bleiben diese statistischen Angaben sicherlich hinter der Wirklichkeit zurück, zumal Kinder von Ackerbau- und Gewerbsleuten der Aufsicht von Individuen, häufig Kindern, anvertraut werden, welche nicht selten Vorgefallenes verheimlichen.

Den erblichen Einfluss der Aeltern auf die Kinder hat man wohl zunächst auf eine üble Anlage des Nervensystems der Erzeuger eines Cretinen geschoben — demnach auf die verschieden-

artigsten Neuropathien, welche in Cretinenfamilien bestehen, in ungeregelte Gewohnheiten der Aeltern, in Gemüthsaffekte, welche das Nervensystem heftig erschüttern, namentlich der Mutter während der Schwangerhaft. Das Cretinen-Contingent, welches aus dieser Quelle hervorgeht, ist nicht unbedeutend.

Nachdem viele ausgezeichnete Aerzte Untersuchungen über die Aetiologie des Cretinismus angestellt haben, ohne dass jedoch die ätiologische Quelle und die pathologische Ursache erschöpft wurde, so gewannen die klinischen, anatomisch-pathologischen und statistischen Forschungen der vom Lombarder Institute eingesetzten Commission um so höhere Bedeutung, wesshalb wir auch für unsere Mittheilungen namentlich die statistischen Resultate noch zusammenfassen wollen.

Es hatte dieselbe zunächst den Zuständen der vom Cretinismus befallenen Individuen und denen ihrer Familien nachgeforscht, dann aber auch die statistischen Angaben über die Verhältnisse der Lombardischen Gemeinden gesammelt in Bezug auf Lebensart und Nährweise, auf Trinkwässer, auf Behausung und Wohnungen, auf die geologische Beschaffenheit des Bodens, und auf die in jeder Gemeinde herrschenden Krankheiten. Man dehnte diese Forschungen hauptsächlich auf die Centren des Cretinismus aus. Im Allgemeinen zeigte sich, dass er sich vervielfältiget und zahlreicher dahin zusammendrängt, wo der Hygienik ungünstige Umstände obwalten, dennoch aber war im Gegensatze damit in einigen Cretinen-Centren die Lage gut, die Wohnungen gesund, die Trinkwässer tadellos, die Nährweise die gewöhnliche, die da herrschenden Krankheiten weder häufiger noch schwerer, — und gerade wieder umgekehrt walteten diese Umstände in schlimmen Verhältnissen in Dörfern ob, die durchaus frei von Cretinen waren. Eines der Mitglieder der Commission lieferte äusserst interessante Aufschlüsse über die geologischen Verhältnisse, denen gemäss letzteren durchaus keine Beziehung mit dem Cretinismus beizumessen ist. Ihr war es durchaus nicht gelungen, etwas Haltbares über sogenannte cretinisirende Miasmen erfassen zu können, (miasmi cretinizzanti), welche nach der Annahme Einiger die wahre und wesentliche Ursache des Cretinismus sein sollten. Sie musste sich demgemäss genau an die disponirenden und secundären Ursachen halten, welche sich ihren Forschungen darboten: Pauperismus, Erbanlage, Hirnkrankheiten aus der Embrio-Zeit oder dem ersten Kindesalter. Die Erbanlage allein schon genügt, um die Verbreitung des Uebels

in den Cretinen-Centren zu erklären, und aus den Nachforschungen der Commission ging deutlich hervor, dass die Cretinen-Familien durch enge Verwandtschaft unter einander verknüpft sind.

Die Vorschläge der Commission, die lästige Plage des Cretinismus zu vermindern, sind nun hauptsächlich gegen die disponirenden Ursachen gerichtet, ohne hiebei zu übersehen, was zur Heilung des Uebels dienen könne, und endlich was von Seite der Gemeinden und Provinzen auf Wegen der öffentlichen Wohlthätigkeit für diese unglücklichen Wesen zu leisten sei. Die Berichterstatter beantragen endlich, die Regierung möge eine allgemeine Cretinen-Statistik Italiens erheben lassen und glaubt in ihrem vorläufigen Berichte den Weg vorgezeichnet zu haben, auf dem man diesem Zwecke am besten nachkommen könne.

Die Statistik nach Provinzen ergibt als allgemeine Resultate: für *Mailand* im Bezirke Mailand 104 Vollcretinen, 103 Halbcretinen, 161 Cretinöse — zusammen 368 — für den Bezirk Lodi 87 Vollcretinen, 75 Halbcretinen, 78 Cretinöse — im Ganzen 240 — im Bezirke Monza 55 Vollcretinen, 42 Halbcretinen, 10 Cretinöse — zusammen 167, im Bezirke Gallarate 3 Vollcretinen, 7 Halbcretinen, 4 Cretinöse — im Ganzen 14, im Bezirke Abbiate grasso 68 Vollcretinen, 57 Halbcretinen, 103 Cretinöse, zusammen 228.

Für *Brescia* treffen im Bezirke Brescia 74 Vollcretinen, 61 Halbcretinen, 106 Cretinöse — demnach 241 — im Bezirke Chiari 31 Vollcretinen, 29 Halbcretinen, 36 Cretinöse — also 96, — für den Bezirk Breno 47 Vollcretinen, 57 Halbcrettnen, 72 Cretinöse — daher 176 — im Bezirke von Salo' 23 Vollcretinen, 28 Halbcretinen, 51 Cretinöse, zusammen 102; — im Bezirke von Castiglione 6 Vollcretinen, 13 Halbcretinen, 22 Cretinöse — im Ganzen 41 — im Bezirke von Verolanova 3 Halb- und 3 Vollcretinen, 4 Cretinöse — hiemit 10.

In der Provinz von *Como* stellten sich für den Bezirk Como 25 Vollcretinen, 29 Halbcretinen, 40 Cretinöse — zusammen 94 — für Varese kamen 24 Vollcretinen, 25 Halbcretinen, 23 Cretinöse, zusammen 72, auf Lecco 26 Vollcretinen, 47 Halbcretinen, 61 Cretinöse — im Ganzen 136.

Aus der Provinz *Bergamo* wurden erhoben für Bezirk Bergamo 15 Vollcretinen, 38 Halbcretinen, 58 Cretinöse, zusammen 111 — für Treviglio 27 Vollcretinen, 24 Halbcretinen, 30 Cretinöse, zusammen 81, für Clusone 7 Vollcretinen, 28 Halbcretinen, 23 Cretinöse — im Ganzen 58.

Provinz *Cremona* lieferte für Cremona 22 Vollcretinen, 34 Halbcretinen, 67 Cretinöse — zusammen 123, — für Crema 37 Voll-, 47 Halb-Cretinen, 45 Cretinöse, im Ganzen 129 — für Casal maggiore 15 Voll-, 27 Halb-Cretinen, 29 Cretinöse, macht 71.

Provinz *Pavia* hatte in seinem Bezirke 25 Voll-, 28 Halbcretinen, 46 Cretinöse, zusammen 99.

Provinz *Sondrio* in dem seinigen 180 Voll-, 165 Halbcretinen mit 174 Cretinösen, zusammen 499.

Die Haupt-Centren des Cretinismus sind in Mailand Melzo — im Distrikte Lodi Villanova, in Monza Vimodrome, in Abbiate grasso Bareggio. —

In Brescia sind es in dessen eignem Distrikte Collio, in Chiari Orzinovi — in Breno Artogne, in Salo' Ono.

In Como dessen Distrikte Tavorno und Rezzonico, in Lecco Introbbio.

In Provinz Bergamo dessen eigner Distrikt Ronco, dann in Treviglio Baltiere, in Clusone Volpino.

In Provinz Cremona dessen eigner Distrikt Motta Baluffi, — in Crema Montodine und Rivolta, in Casal maggiore San Giovanni di Croce.

In Provinz Pavia dessen eigner Distrikt Corpi Santi.

In Provinz Sondrio die Distrikte Berbenno, Chiuro, Aqua e Treviso, besonders Mazzo, Sernio; vor allem aber Teglio — Tirano.

Von Krankheiten wurden als die frequentesten bei den Cretinen verzeichnet:

Convulsionen: in Mailand 192, in Brescia 94, in Como 47, in Bergamo 27, in Cremona 54, in Pavia 18, in Sondrio 35, — welche zusammen 467 betragen.

Kropf: in Mailand 332, in Brescia 299, in Como 78, in Bergamo 91, in Cremona 58, in Sondrio 242, in Pavia 25 — ergaben 1125 Kropfige.

Taubstummheit: in Mailand 380, in Brescia 238, in Como 74, in Bergamo 54, in Cremona 71, in Pavia 24, in Sondrio 257 — im Ganzen 1098.

Pellagra: in Mailand 262, in Brescia 209, in Como 51, in Bergamo 59, in Cremona 62, in Pavia 14, in Sondrio 19 zusammen 676 Pellagröse.

Rhachitis: in Mailand 155, in Brescia 90, in Como 44, in Bergamo 39, in Cremona 57, in Pavia 14, in Sondrio 73, — macht 472.

Scrofulose: in Mailand 194, in Brescia 115, in Como 29, in Bergamo 43, in Cremona 59, in Pavia 7, in Sondrio 77, im Ganzen 524.

Rheumatosen: in Mailand 67, in Brescia 25, in Como 18, in Bergamo 14, in Cremona 17, in Pavia 13, in Sondrio 55 — ergibt 209.

Verschiedene Krankheiten: in Mailand 70, in Brescia 31, in Como 21, in Bergamo 5, in Cremona 14, in Pavia 9, in Sondrio 36 — zusammen 186. 226 aus allen Cretinen hatten in den ersten Lebensjahren an verschiedenen Convulsionen gelitten.

142, darunter 100 männliche und 42 weibliche Individuen wurden von Eltern, dem Trunke ergeben, erzeugt, und zwar in folgender statistischer Vertheilung: von Vätern, dem Trunke ergeben: in Mailand 36 m. und 10 w. Kinder, in Brescia 20 m. und 4 w., in Como 6 m. und 3 w., in Bergamo 8 m. und 9 w., in Cremona 4 m., in Pavia 2 m., 1 w., in Sondrio 18 m. 41 Cretinen-Kinder, im Ganzen demnach 135. Von Müttern dem Trunke ergeben, wurden 6 m. und 4 w. Cretinen geboren.

183 Cretinen waren von Müttern geboren, die in Schwangerschaft, in Geburt oder bei Säugung physische Leiden erlitten hatten (89) — oder aber moralische (86) oder endlich physisch-moralische zugleich (8).

Von Krankheiten, welche in väterlicher und in mütterlicher Linie in der Familie von Cretinen herrschten, kommen 45 auf Cretinismus, 11 auf Wahnsinn, 47 auf Kropf, 53 auf Pellagra. Die Krankheiten zwischen Brüdern und Schwestern der Cretinen vertheilen sich mit 595 auf Cretinismus, 50 auf Wahnsinn, 19 auf Fallsucht, 27 auf Kropf, 14 auf Pellagra, 17 auf Taubstummheit.

In väterlicher Linie theilen sich dieselben so aus: 168 treffen auf Cretinism, 47 auf Wahnsinn, 17 auf Fallsucht, 93 auf Kropf, 85 auf Pellagra, dagegen in mütterlicher Linie kommen 152 auf Cretinism, 71 auf Wahnsinn, 30 auf Fallsucht, 228 auf Kropf und 87 auf Pellagra.

Die italienischen Alienisten verfolgten durchaus nicht ihre Studien und Forschungen einseitig auf dem Gebiete der Aetiologie, der Statistik, um zu comparativen Deductionen zu gelangen, — durchaus nicht, — sie gingen auch in die einzelnen pathognostischen Radien ein. So hat unter anderen Dr. *Crisanto Zuradelli* von der Universität Pavia *„die Veränderungen des Muskelsystems bei den Cretinen“* einer tieferen Betrachtung unterzogen. Bekanntlich trifft man solche bei Cretinen, welche sie an den regelmässigen Muskelbewegungen behin-

dern, wie sie anderen Menschen möglich sind. Es sind dieselben mehr angegeben, als genau beschrieben. Obschon sie in allen Muskelregionen vorkommen können, sind dennoch mehr die unteren Extremitäten Beute derselben. *Zuradelli* hat sie nun einer speciellen Beschreibung unterzogen.

Es ist dieser Zustand eben ein mehr oder weniger schwerer Zustand von Lähmung, der zwar Bewegung zulässt, aber begränzte, ungeordnete, und selbst in einem mehr oder weniger ausgedehnten Theile des Körpers diese Bewegung gänzlich aufhebt. Er stellt drei Grade davon auf: den höchsten, mittleren und niederen. Die Mehrheit der Cretinen gehört in dieser Beziehung dem zweiten Grade an.

Der *Fühlsinn* ist, wie alle übrigen, bei ihnen sehr stumpf; vorzüglich in den Händen. Die *Schmerzhaftigkeit* ist dagegen unversehrt; ja wohl vermehrt. — Das *Temperaturgefühl* ist am stumpfesten; der *Muskelsinn*, welchen die Gefühlsausbreitungen vorstellen, ist sichtlich bei den Cretinen verletzt. Sie sind ihrer Bewegung nur bewusst, wenn sie vom Gesichte unterstützt werden. Mit geschlossenen Augen vermögen sie nicht zu gehen, — und Dinge, die sie tragen sollen, lassen sie fallen; aber auch das Gesicht selbst leistet ihnen nur unvollkommene Dienste; denn $^2/_3$ davon schielen.

Die Muskelanästhesie ist im Cretinismus stets unvollkommen. Es geht aus diesem so viel hervor, dass, obschon der Muskelsinn bei ihnen sehr geschwächt ist, dennoch nicht Gehhinderniss wird.

Bezüglich der Läsionen der Bewegung bilden sie Abwechslungen nach Graden und nach den betheiligten Muskeln. Man kann annehmen, dass Individuen mit typischem Cretinismus am meisten an Muskelalterationen leiden, ferner, dass die Grade von der einfachsten Muskelunsicherheit bis zur völligen Lähmung variiren können, endlich, dass in Bezug auf Frequenz dieselben sich so reihen: untere Extremitäten, obere, dann Rumpf, endlich Kopf.

Die fehlerhaften Gliederstellungen können wohl nach Massgabe der Grade der motorischen Läsionen als deren höchster Grad gelten. In den Complex dieser Anomalien *treten noch ein Störungen der willkürlichen Contractilität und Sensibilität.* Da ferner bei ihnen das Cerebro-Spinal-System, Muskeln und Nerven, sowie deren Funktionen merkliche Alterationen zeigen, so müssen sie sich auch nothwendig in einem sehr verschiedenen Verhältnisse zum elektrischen Reize befinden, so zwar, dass Cretinen mit sehr namhafter Alteration des Muskel-Systemes intensive elektrische Reize vertragen; ferner, dass im Allge-

meinen alle Aktionen, welche dieses Agens in gesunden Körpern hervorzubringen vermag, hier vermindert sind.

Bei den Cretinen beobachtet man auch *merkliche Alterationen in Proportion, in Form der Glieder*, welche sich in ihrer Entwicklung und in ihrem ständigen Zustande erkennen lassen. Auch treten bei ihnen zu den paralytischen Störungen accessorische Phänomene, wie dass *Decubitus* selbst bei den schwersten paralytischen Zuständen *nie* vorkömmt, dagegen zeitweise um so hartnäckigere scorbutische Flecken, welche sehr schmerzhaft sind. In den schwersten Fällen von Paraplexie endlich nach Cretinism kömmt „*Oedem*" vor, auf die unteren Extremitäten beschränkt.

Die *Lähmung der unwillkürlichen Muskeln* kommt wohl ohne Unterschied bei allen Cretinen bis zum 8. Jahre vor. Würdigt man diese Untersuchungen *Zuradelli*'s auch nur einiger Aufmerksamkeit, so lassen sich unmöglich die Vortheile verkennen, welche sich daraus benützen lassen, um wohlthätig und heilbringend auf den Zustand der Cretinen einzuwirken.

In vielen Fällen verschwindet sie wieder; hält in anderen aber bis zum 20. Jahre an, ja im höchsten Grade des Cretinismus bestehen sie das ganze Leben hindurch.

Weitere Studien über *das Verhältniss von Alterationen und Unordnungen des Schädels mit der Circumferenz desselben und der Form der Wirbelsäule* ergab *Zuradelli*, dass, je grösser die fraglichen Unordnungen waren, um so kleiner war der Schädelumfang, — und die Wirbelsäule hatte weder die Vollkommenheit, noch die Regelmässigkeit, wie im gesunden Menschen.

Was nun das Verhältniss betraf der mehr erwähnten *Unordnungen und Missstände* zu der Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten, so ergibt sich, dass letztere in exaktem Verhältnisse mit ersteren bestehen. Eine reiche und ausgedehnte Beobachtung ermöglichte, dass *Zuradelli* eine ausführliche Beschreibung der intellektuellen Störungen nach gradweisen Verschiedenheiten zu geben vermochte.

Schädelform und Gestaltung der Wirbelsäule bieten bestimmte Asimetrie, — auch haben die Muskelverletzungen genaue Beziehungen mit mangelhafter Knochenentwicklung.

Diese Beziehungen der Bewegungsverletzungen tragen sich vom anatomisch-physiologischen und funktionellen Standpunkte auch über auf die pathologische, nämlich in ein Verhältniss zum Rhachitismus und zum Pellagra.

Es kann nun wohl nicht fehlen, dass die vielerwähnten Bewegungsverletzungen auch wohl Blutveränderungen bedingen, und ihre Reflexe auf Kreislauf und auf Respiration werfen, von wo aus sich dann jene auf Secretion nothwendig und von selbst ergeben.

Der Einfluss der Bewegungsläsionen auf Gefühl ist beim männlichen Geschlechte stärker markirt, als beim weiblichen. *Sinken der Temperatur und gestörtes elektrisches Gleichgewicht* begleiten stets die Bewegungsläsionen. Letztere variiren sehr in ihren Vorläufern und in ihrer Dauer, welche sich gewöhnlich auf das ganze Leben erstreckt. In sehr leichten Fällen tritt zuweilen spontane Heilung ein. Jene Lähmungen durch Muskelläsionen charakterisiren sich durch ganz bestimmte Zeichen, ihre Complikationen bestehen gewöhnlich in anderen paralytischen Krankheiten: wie Schielen in $^2/_3$, — Lähmungen des dritten, sechsten, siebenten Hirnnerven sind gewöhnlich, ebenso Lähmung des Gebisses und des Gaumensegels, ferner Rhachitis, Pellagra, Atrophie, Ischurie, Enuresis etc.

Der Zweck unserer Arbeit war nun zunächst, die Vorzüge und die Mängel des Irrenwesens in einem Lande zu besprechen, wo im Laufe des Jahrzehnts so unendlich viel dafür geschah und geschieht, die physisch-ökonomische und moralisch-geistige und die therapeutisch-medikamentöse Fürsorge für diese unglückliche Menschenklasse kennen zu lernen. Der volle Ueberblick darüber möchte wohl befähigen, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft miteinander zu vergleichen. Auf solche Weise glauben wir auch, eine allgemeine Scala geliefert zu haben, den Fortschritt des Irrenwesens in diesem Lande zu messen. Nebenbei liessen wir noch den Unterschied durchblicken zwischen den einzelnen Anstalten und die Anforderungen, welche die eine oder die andere nach den Vorzügen ihrer Schwesteranstalten noch zu machen hat.